Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22 — 2. Juni 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Pfingsten. — Delegierten- und Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins 1906. — Henrik Ibsen. I. — Prüfet alles, und behaltet das Beste! II. — Lehrerbesoldungsprozess Zürich. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Meine erste Oper.

Blätter für Gesundheitspflege Nr. 6. An die Mitglieder der schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege — Programm der Jahresversammlung. — Thesen der Berichterstatter — Unsere Ferienkolonien. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. **Heute keine Probe.**

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenausstellung im Pestalozzianum. Schülerarbeiten aus stadtzürcherischen Volksschulen. Dank dem Entgegenkommen der Direktion des Pest. konnten Zeichnungen sämtlicher Schulstufen (IV.—VIII. Primar- und I.—III. Sekundarkl.) nun gleichzeitig aufgehängt werden. Die Lehrgänge, die wegen Platzmangel nicht ausgebreitet werden konnten, liegen in Mappen auf.

Kantonale zürcherische Sekundarlehrerkonferenz. Sitzung Samstag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich. Hauptt.: Begutachtung der Geschichtslehrmittel.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. 1. Mädchenturnkurs: Samstag, 2. Juni, nachm. 2 Uhr, im Talhofturnhaus. 2. Vorführung des Turnstoffes der 6. Kl. (3. Turnjahr) der eidgen. Turnschule, Progr. C III, durch eine Schülergruppe und anschliessend Vorführung der Trockenschwimmübungen durch Klasse VIII (Messmer) Dienstag, 5. Juni, abends 5 Uhr, im St. Leonhardturnhaus. 3. Turnstunde: Donnerstag, den 7. Juni, abends 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus.

Turnlehrerverein Basel. 2. Juni, 5 Uhr, Turnplatz beim Viadukt, ev. Turnhalle Theaterstrasse.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, 6. Juni, abends 5¾ Uhr, Turnhalle Musegg.

Lehrerturnverein Bern u. Umgebung. Turnübung Samstag, 2. Juni, 3 Uhr, Gymnasium. Am Pfingstmontag Turnfahrt nach der Grasburg. Sammlung um 6 Uhr auf dem Bubenbergplatz.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, den 2. Juni, 2¼ Uhr, im „Bären" in Haslen. Referent: Hr. Hösli: A. Mozart.

Kreis-Synode Burgdorf. Pfingstmontag, 4. Juni, 9½ Uhr, „Sonne", Kirchberg. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Inspekt. E. Dietrich: Die Muttersprache, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Oberklassenlesebuches. 2. Vortrag von Kollege Fr. Krebs, Oberburg: „Esperanto", la helplingvo internacia.

Oberaargauisch-Unteremmentalischer Mittellehrerverein. Samstag **9. Juni**, 10½ Uhr im Gasthof zur „Sonne" in Kirchberg. Trakt.: 1. „Bacon und Shakespeare". Ref.: Hr. Sek.-Lehrer Stähli, Herzogenbuchsee. 2. „Geheimnisse der Pflanzenernährung". Ref.: Hr. Sek.-Lehrer Schneider in Langental.

Bürgenstock und Stanserhorn
870 M. ü. M. — **am Vierwaldstättersee** — 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 592

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**
1 Gros — Fr 1.35
den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
Ueberall vorrätig
218

Versüsse Dein Leben!
Chocolade und Cacao
jetzt bedeutend billiger!
Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen per Kilo nur 2 Fr. Billige **Milch-Chocolade**, offen, Kilo Fr. 2.20 **Cacao**, sehr kräftig und aromatisch, per Pfd. Fr. 1. 50. Garantie nur gute reine Qualität.
Versandgeschäft
Spezialfabrik Rindermarkt 22
Zürich I. 150

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus.
Muster umgehend. 185
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
48

Verlangen Sie unsern neuen Katalog mit ca. 1000 photographischen Abbildungen über garantirte **gratis**
870
Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hofkirche.

Stotterer
finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213
Schloss Mayenfels, Pratteln.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Melchthal Kurhaus Melchthal
Luftkurort
Obwalden 900 Meter über Meer.
Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.
Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.
Telephon (O F 1153) Prospekte und Offerten durch **Familie Egger,** Propr. Telephon 570
und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

WENGEN (Berner Oberland).
Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit der Tit. Lehrerschaft anlässlich bei Schüler- und Ferienreisen sein neu eröffnetes alkoholfreies Restaurant mit Speisehalle, bestens. (2 Minuten vom Bahnhof, am Wege nach der Wengernalp.) Gute Bedienung bei möglichst billiger Berechnung der Preise.
In höflicher Empfehlung (O F 1189) 587
Ulr. Gertsch, Negt.

Kurhaus Valzeina
Kanton Graubünden Sommer-Luftkurort. 1260 Meter ü. M.
Eisenbahnstation Seewis-Valzeina. Rätische Bahn. Linie Landquart-Davos. 588
Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischestem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltliner Weine, stets frische Alpenmilch, gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer Fr. $4^1/_2$—$5^1/_2$. Prospekte gratis. Telephon. Neue Fahrstrasse.
L. Dolf-Heinz, Besitzer.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne
(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 573
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, Stüssihofstatt.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1. 50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Hotel „Engel" Richterswil
(Prima Weine) am Zürichsee (Gute Küche)
Neu renovierte Zimmer. Spezialität in geback. Fischen
In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Dampfschiffstation, Wundervolle **Fernsicht** von der Terrasse auf See und Gebirge.
Schönes Ausflugsziel für Dampfschiffahrten.
Prächtige Spaziergänge nach **Burghalden, Johanniter Schloss-Ruine, Feusisberg, Etzel, Schindellegi** und **Hütten.**
Schulen und Gesellschaften erhalten ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich bestens
590 **R. Schmoker-Scheller.**

Rigi Klösterli Hotel des Alpes
Luftkurort — Rigibahnstation 1405 M. ü. M.
Vergrössertes, guteingerichtetes, renommiertes Haus, in schönster alpiner Lage. Nahe Tannenwälder. Schöne, grosse, für Schulen und Vereine bestens geeignete Lokalitäten. Post, Telegraph, Telephon. Bäder u. Douchen. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6.—; Juni u. Sept. ermässigte Preise. Speziell billige Preise für Schulen und Vereine. Portier am Bahnhof. (H 2586 Lz) 569 **Familie Eberhardt,** propr.

Altdorf Uri **Gasthof zur Krone**
Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 866
Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.
Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung
Familie Nell-Ulrich, Propr.
Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Urnäsch. Gasthaus zur Krone
Besitzer: **Ulrich Alder.**
Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.
Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.
Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 572
Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon.

Alpiner Kurort 900 Meter über Meer. Alkal. Schwefelquelle **Kurhaus Flühli** Kanton Luzern Station Schüpfheim Bern-Luzern-Linie
Schöner behaglich eingerichteter Bau mit großen Veranden u. Terrassen. 120 Betten. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. **Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort** in waldreicher Berggegend mit reizenden Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Gebirgstouren: Bäuchleren - Schafmatt - Haglern - Feuerstein-Schrattenfluh-Brienzer Rothorn. Anerkannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Vereine und Schulen Ermäßigung. Kurarzt. Prospekte.
(H 2782/3 Lz) 580 **Leo Enzmann.**

Frutigen Berner Oberland. Bahnhof-Hotel und Restaurant.
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Arrangements. (H 3724 Y) 524
Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Rigi-Klösterli
Hotel und Kurhaus Sonne.
Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Schatten- und Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise. 574

Grindelwald (Berner Oberland)
Schulen und Vereinen empfehle mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 424
Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorntouren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher.
Auskunft über Touren bereitwilligst.
Höflichst empfiehlt sich
H. Lüdi.

Kurlandschaft Menzingen
Bestens empfohlen für Kuranten, Touristen, Vereine und Schulen.
Prospekte durch das Verkehrsbureau. 583

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

3. bis 9. Juni.

4. Glarus in den Bund 1352. 1. Schlacht b. Zürich 1799.
5. 1. eidg. Sängerfest Aarau 1842.
6. Schlacht bei Novara 1513.
7. Brunsche Umwälzung in Zürich 1536.
8. Zehngerichten-Bund 1436. Basel in den Bund 1501. Niederlage Leuenbergers 1653.

* * *

Le printemps.

Voici que la rosée en perles
Brille partout sur les gazons;
Dans les bois où siffient les merles,
Les feuilles ouvrent leurs prisons;
Les oiseaux font des aubades
Et disent bonjour au soleil
En criant: „Voilà le reveil!
Rions, chantons, les camarades!"
Monsieur Printemps, Monsieur [Printemps,
Revenez-nous et pour longtemps!

Blanchemain.

* * *

Schlechte Laune ist das schlimmste, was der Lehrer mit in die Schule nehmen kann. Sie trübt den Blick, erschwert die Arbeit und wird leicht zur Ungerechtigkeit gegen die Kinder. Abscheulich, wenn die Kinder ausbaden müssen, was ein Hosenknopf, eine Spinne, eine Magd oder die Frau verschuldet hat. *Polack.*

* * *

— Aus Schülerheften: Die Türken essen weder Schweinefleisch noch die Juden. — Er machte ein unglaubliches Gesicht. — Mitten in der Bewunderung begann das Eis zu brechen. — Manieren sind wertvoll, wenn du eine Stelle suchst. — Ein Tagdieb ist ein Dieb, der ehrlich am Tage stiehlt.

Briefkasten.

Frl. *E. K. in W.* Kam für letzte Nr. zu spät, weil am Auffahrtstag die Arbeit auch hier ruht. — Hrn. *J. J. W in H.* Die andere Karte war auf Ende Mai zugesagt. Avanti. — Hrn. *W. R. in B.* Das wird der Generalbericht 1901—05 zusammenstellen. — Hrn. *J. K. in S.* Hr. Wolgast wohnt in Hamburg. — Hrn. *R. T. in G.* Das angef. Referat kann doch der Sache nur nützen. — Hrn. *Dr. E. Th. in B.* Schiller in s. Briefen wird in der Sch. Päd. Zeitschr. erscheinen. — Hrn. *Dr. H. in Gl.* Richtlinien betr. Lesebuch werden erscheinen; aber es drängt noch älteres. — *Mehr. Eins.* Nur ein bischen Geduld; 's kommt alles!

NB. *Während des Monats Juni erbitte Einsendungen bis Montag morgen nach Zürich, nachher nach Bern (portofrei), ganz Dringliches, Mitt. für Konferenzchronik usw. direkt an die Druckerei Art. Inst. Orell Füssli.* *D. R.*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 2. Juni Nr. 22.

Pfingsten.

Den neu ins Amt eingetretenen Kollegen gewidmet.

Siegreich hat der Frühlingssonne Macht
Wald und Flur in neues Grün gekleidet,
Blütenschmuck, dass Herz und Aug' sich weidet,
Ausgestreut in zauberhafter Pracht.

So hat einst der Liebe heil'ge Macht,
Die dem edeln Herzensgrund entstammet,
Christi Jünger Herz zur Tat entflammet,
Überwindend der Verzweiflung Nacht.

Dass des Meisters herrliche Gestalt
Als ein leuchtend Vorbild möge zünden,
Aller Welt die Botschaft zu verkünden,
Trieb der Geist sie wie mit Sturmsgewalt.

— Jünger seid auch ihr, die frohgemut
Ihr euch weihet dem Erziehungswerke.
Lasst als frischen Quell der Willensstärke
Nie erkalten der Begeist'rung Glut.

Pfingstgeist zieh' in eure Herzen ein!
Mögt ihr wirken mit beredten Zungen,
Von der Liebe Allgewalt durchdrungen,
Rechte Jünger Pestalozzis sein!

Friedr. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich IV.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahres-Versammlung 1906.

Während einer Reihe von Jahren bildete die Zusammenkunft der Lehrer gleichsam den Schluss der schweizerischen Tagungen des Jahres. War die letzte Schwalbe von dannen gezogen, so schüttelte der Magister den letzten Sommerstaub von seinen Rockschössen, um sich aufzumachen zur Jahresversammlung des S. L.-V. Vor der strengen Winterarbeit nochmals im Kreise von Gleichgesinnten frischen Mut, neue Begeisterung und Schweizersinn zu trinken, hatte seine volle Berechtigung. Soweit das Wetter mitzureden hatte, so geschah's fast ausnahmlos auf die gute Seite: Wer erinnert sich nicht der schönen Tagung in Basel, des hellen Abendscheines in St. Gallen, des Farbenglanzes in und um Chur? Wie eine sanfte Mahnung setzte letztes Jahr in Zug am Schluss der Tagung der Regen ein; er vermochte die Lichtlein, die im Saal und in manchem Kopfe unvermerkt aufgegangen waren, nicht zu stören. Gerne gedenken wir des schönen Tages in Zug, und dass er der kleinen Sektion am stillen See etwas Erdgrund gebracht hat, so dass sie zu leben vermag, freut hüben und drüben. Frühzeitig hat die Sektion Glarus uns für 1906 zu Gaste geladen, und da die Glarner früh aufstehen und bei dem bleiben, was sie sagen, so wird diesmal die

Jahresversammlung des S. L.-V.

nicht erst im Spätherbst, sondern im Vorsommer, am 16. und 17. Juni, stattfinden. Glarus hat eine rege Sektion des S. L.-V.; sozusagen die gesamte Lehrerschaft gehört ihr an, und manche gute Anregung — es sei nur an die Zählung der schwachsinnigen und gebrechlichen Kinder erinnert — ist von ihr oder ihren Mitgliedern ausgegangen. Ein freier Sinn herrscht in dem fleissigen Bergvölklein, das sich mit jedem neuen Jahr (Näfelser Fahrt) am Geist der Ahnen stärkt und (auf dem Landgemeindeplatz) sein uralt Selbstbestimmungsrecht betätigt. Ohne alle Beschwerde erschliessen sich dem Besucher des Glarnerlandes Reiz und Grossartigkeit unserer Bergwelt. Und wer sich weder durch historische, noch durch geologische Erscheinungen nach Glarus gezogen fühlt, dem ruft die herzliche Einladung unserer Kollegen es zu: Kommt mit, ein jeder Schweizer Lehrer ist geladen; zu Nutz und Frommen unsrer Jugend lasst uns tagen!

Indem wir ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass die Einladung zur Jahresversammlung an alle Mitglieder des S. L. V. und nicht bloss an die Delegierten ergeht, bitten wir der Tagesordnung einige Beachtung zu schenken. Äusserlich bewegt sie sich im Rahmen der früheren Versammlungen: Samstags findet wie üblich die Delegiertenversammlung und die Begrüssung durch die Ortssektion statt. Wenn Bericht und Rechnung nicht aussergewöhnliches Interesse haben, so dürfte dagegen die definitive Genehmigung des Statuts der Lehrerwaisenstiftung der Sammlung hiefür neue Impulse geben. Fast jede Woche bringt uns neue Kunde, dass die Hilfe der Stiftung angerufen werden muss. Die Verwaltungskommission hat wohl den guten Willen, zu helfen; aber ihre Mittel sind beschränkt. Wir dürfen die Stiftung nicht kleiner werden lassen. Nur ihre kräftige Mehrung kann uns dem Ziele entgegenführen, dass der S. L. V. den schweizerischen Lehrerwaisen Vaterhilfe zu bieten imstande ist. Die Hauptversammlung vom Sonntag wird wieder durch einen Festvortrag eröffnet. Es liegt ganz in der Strömung der

Zeit, die in der psychologischen Ergründung der Kindesnatur den Ausgangspunkt zur Förderung der Individualität sieht, dass die Wertung der Schüler zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht wird. Sicher wird der Vortrag von Herrn Dr. Hafter das Thema anregend und interessant gestalten. Die weiteren Verhandlungen stehen im Zeichen des Gesanges. In erster Linie wird Herr Ruckstuhl, der so manchem Lehrer zur Freude seiner Schüler ein Berater geworden ist, und in seinen praktischen Kursen so begeisternd gewirkt hat, über den Schulgesang sprechen. Was er darüber zu sagen hat, wird gleichsam das Vermächtnis eines begeisterten Gesanglehrers an diejenigen, welche Freude am edeln Gesange wecken sollen und wecken wollen. Die Methode Jaques-Dalcroze wird vielen, den meisten, neu sein; aber die Erfolge und die steigende Anerkennung, welche Meister Jaques am Musiktag in Berlin, an den Tonkünstlertagen zu Solothurn und Neuenburg errungen hat, die Hochachtung, welche diejenigen empfinden, die seinen Ideen näher treten, beweisen, dass wir es hier mit einer ungewöhnlichen Erscheinung zu tun haben. Hr. P. Boepple, selbst Sänger und Gesanglehrer, hat sich mit steigender Begeisterung in die Arbeit des Genfer Künstlers vertieft und sich deren Bekanntmachung in der deutschen Schweiz zur Aufgabe gemacht. Niemand vermöchte besser die Lehrer mit Meister Jaques und den Geheimnissen seines Erfolges bekannt zu machen, als der Bearbeiter der deutschen Ausgabe der Methode Dalcroze. An der Anregung, die Herr Prof. John Meier machen wird, um die Lehrerschaft für die geplante Sammlung schweizerischer Volkslieder — ehe es zu spät ist — zu gewinnen, haben alle Freunde des Gesanges ein lebhaftes Interesse. So wird denn die Tagung in Glarus, wesentlich auf eine Grundnote eingestimmt, der Anregung und Belehrung viel bieten; wir sehen einer fruchtbaren Tagung entgegen und zählen auf einen zahlreichen Besuch. Die glarnerische Lehrerschaft wird sich sozusagen vollzählig einfinden; wer früher mit dabei war, wird sich's nicht entgehen lassen, in Glarus mitzutun. Die Lehrer der angrenzenden Talschaften von Rhein und Linth und die weiterhin, die an Gesang und Lied ihre Freude haben, sie werden zahlreich kommen nach Glarus, um sich als schweizerische Lehrer zu fühlen und zu freuen bei gemeinsamer Arbeit. Lehrer und Lehrerinnen, am 16./17. Juni auf nach Glarus!

Zürich, den 28. Mai 1906.

Der Zentralvorstand.

* * *

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

An die Mitglieder und Freunde des S. L. V.

Liebe Kollegen!

An der letzten, aufs beste gelungenen Tagung in Zug ist die Stadt Glarus als Ort der nächsten Jahres- und Delegiertenversammlung des S. L. V. bestimmt worden. Die gesamte Lehrerschaft unseres Kantons hat diesen Beschluss freudig begrüsst, und betrachtet es als Ehrensache, den Vertrauensmännern unserer Kollegen aus allen Teilen des Vaterlandes einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Sektion Glarus hat vom S. L. V. nur Gutes empfangen; daher ist die Tochter dem Vater in Liebe und unwandelbarer Treue zugetan. Wir freuen uns, dass uns nun die längst ersehnte Gelegenheit geboten wird, für die vielfache Anregung, Förderung und Unterstützung, die uns vom S. L. V. im Lauf der Jahre in so reichem Masse zuteil geworden ist, unsern wärmsten Dank und aufrichtige Anerkennung auszusprechen.

Den HH. Mitgliedern des Z.-V., den Delegierten und den übrigen schweizerischen Lehrern entbieten wir freundschaftlichen Gruss und laden Sie hiermit zum Besuche der Jahresversammlung in Glarus ein. Sie dürfen versichert sein, dass die Erziehungsbehörden unseres Kantons und der Hauptstadt Sie als willkommene Gäste freundlich begrüssen, und dass auch unsere Bevölkerung Ihnen eine freundliche Aufnahme bereiten wird.

Die Jahresversammlung in Glarus wird sich unter Vermeidung alles äussern Gepränges in dem gewohnten Rahmen in grösster Einfachheit abwickeln. Ein aus Lehrern der Stadt Glarus bestehendes Lokalkomitee, mit Hrn. Schuldirektor J. Schiesser als Präsident, hat die Vorarbeiten an die Hand genommen, und wird keine Mühe scheuen, um den liebwerten Gästen den Aufenthalt bei uns während der beiden Tage möglichst angenehm zu gestalten. Für die auswärtigen Kollegen und Kolleginnen halten wir in den Gasthöfen von Glarus gutes Quartier bereit. Wer davon Gebrauch machen will, möge dies bis zum **14. Juni** Hrn. Rektor Dr. A. Nabholz in Glarus mitteilen. Wir geben Tageskarten zu 5 Fr. aus; diese können mit den Abzeichen Samstag, den 16. Juni, von nachmittags 1½ Uhr an, in unserem Bureau im Gemeindehaus, in der Nähe des Bahnhofes, bezogen werden. Sie berechtigen zu Hotelquartier (16./17. Juni), Frühstück und Mittagessen. Bankettkarten zu Fr. 2.50, nur für das Mittagsmahl am Sonntag, können Samstags in dem genannten Lokal, am Sonntag bis 9 Uhr vormittags am Eingang des Landratssaales im kantonalen Rathaus gelöst werden. Die HH. Mitglieder des Z.-V. und die Delegierten oder ihre Vertreter gelten ohne weiteres als angemeldet. Die übrigen auswärtigen Teilnehmer bitten wir dringend, sie möchten sich so früh als möglich, spätestens bis Donnerstag, den 14. Juni, anmelden, und uns mitteilen, ob sie die Tageskarte oder nur die Bankettkarte wünschen, damit das Lokalkomitee die nötigen Anordnungen rechtzeitig treffen kann.

Nochmals richten wir an die schweizerischen Lehrer von nah und fern die herzliche Bitte, die Jahresversammlung in Glarus recht zahlreich zu besuchen. Diese erhält ihr charakteristisches Gepräge durch die Verhandlungen über den Gesangunterricht. Freudig wird die glarnerische Kantonalkonferenz diesen willkommenen Anlass benutzen und in corpore an den Beratungen teilnehmen, um aus dem Munde von bewährten Meistern zu vernehmen, was für neue Bahnen dem Schul- und Volksgesang für die Zukunft gewiesen werden. Weite Kreise unserer Bevölkerung bringen den bezüglichen Verhandlungen lebhaftes Interesse entgegen; denn gegenwärtig wird in unsern Tälern fleissiger gesungen als je; die Sängerwelt rüstet sich mit Macht zu dem Wettkampf an dem bald stattfindenden kantonalen Gesangfest in Ennenda.

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder!

Möge auch der Himmel das Seinige zum Gelingen der Jahresversammlung beitragen und zur Fahrt ins Glarnerland das beste spenden, was er zu bieten vermag: hellen Sonnenschein, sanfte Lüfte, einen schönen Tag. Dann wird die Majestät unserer Hochgebirgswelt in wolkenloser Klarheit zu Tage treten, und unsere Tagung erhält nach ernster Arbeit durch einen Spaziergang in der an Naturschönheiten reichen Umgebung des Versammlungsortes ihren würdigen Abschluss. Wir hoffen, unsere Gäste werden neben bleibenden schönen Eindrücken auch die Überzeugung mit nach Hause nehmen, dass die Lehrer in den Glarner Bergen treu zum Fridolinsbanner stehen, es aber gleichwohl als ihre höhere Pflicht betrachten, der grösseren Fahne mit dem weissen Kreuz im roten Feld zu folgen, um Schulter an Schulter mit den vaterländisch und fortschrittlich gesinnten Kollegen in den übrigen Kantonen für die gemeinsamen Ziele aller schweizerischen Lehrer zu kämpfen.

Herzlichen Willkomm entbieten wir den Vertrauensmännern und Mitgliedern des S. L. V., der sich die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres lieben Vaterlandes als Aufgabe stellt und im schweizerischen Schulwesen den nationalen Gedanken hochhält!

Mit kollegialischem Gruss und Handschlag

Für die Sektion Glarus des S. L. V.:

Der Präsident: **H. Auer.** Der Aktuar: **Fr. Knobel.**

* * *

Programm

der

Delegierten- und Jahresversammlung des S. L. V.

16. und 17. Juni 1906 in Glarus.

Samstag, 16. Juni:

Von 1½ Uhr an: Empfang der Gäste und Bezug der Festkarten im Gemeindehaus beim Bahnhof.

½3 Uhr. Sitzung des Zentralvorstandes im Hotel Glarnerhof.

4 Uhr. **Delegiertenversammlang** im Landratssaal.

1. Eröffnungsrede des Präsidenten.
2. Jahresbericht und Rechnungen.
3. Statut der Waisenstiftung, definitive Genehmigung. Erneuerungswahl der Verwaltungskommission.
4. Anregungen.

8 Uhr. Vereinigung im Schützenhaussaale.

Sonntag, 17. Juni:

8 Uhr. **Hauptversammlung** im Landratssaal.

1. **Die Wertung der Schüler.** Vortrag von Hrn. Schulinsp. Dr. Hafter, Glarus.
2. **Der Schulgesang.** Vortrag von Hrn. K. Ruckstuhl, Winterthur.
3. **Die Methode Jaques-Dalcroze.** Vortrag von Hrn. P. Boepple, Gesanglehrer, Basel.
4. **Die Sammlung schweiz. Volkslieder.** Anregung von Hrn. Prof. John Meier, Basel.

12½ Uhr. Mittagessen im Schützenhaussaale.

3 „ Gemeinschaftlicher Spaziergang über Schwändi oder Sool nach Schwanden.

Henrik Ibsen.

Von Dr. H. Schollenberger.

I.

Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die erst von allen geschmäht, zuletzt, meist erst freilich, wenn sie tot waren, von allen verehrt wurden; Menschen, denen der Hass, die Verleumdung, die Feindschaft auf jedem Lebensschritt folgten, während die Liebe ihnen nur selten die Hand reichte; Menschen, die ein Herz voll der unendlichen Liebe zur Menschheit in sich trugen und die zumeist nur schmerzlichsten Undank, traurige Verkennung fanden, — grosse Menschen, zu Denksteinen ihrer Zeit bestimmt, die lange noch nach ihrem Tode fortleben: Ibsen ist einer von ihnen! Gehört er doch zu den wenigen Auserwählten, denen viele Jahre des Kampfes die Lorbeeren für Jahrhunderte um die Stirn gebunden, deren Geist mit Riesenschritten die Länder der Bildung durchwandelt und mit göttlicher Flamme tausend und tausend schlummernde Herzen erfüllt. Was er seinem Vaterlande gewesen, hat Ludwig Fulda ausgesprochen:

Kennt ihr sein Vaterland, so kennt ihr ihn!
Scharf ist die Luft, durchsichtig klar und stählern;
Sie duldet nicht, wenn Nebelstreifen zieh'n,
Dass lang sie finster wuchten auf den Tälern.

Im stummen Trotz erhab'ner Einsamkeit
Ragt manch ein Felsenhaupt in schroffen Zacken,
Das vor dem bunten Wechsellauf der Zeit
Niemals gebeugt den ungefügen Nacken. —

Die Sunde führen in das off'ne Meer:
Wenn noch den Anblick ahnungsvoller Weiten
Versperrte des Gebirgs getürmte Wehr,
Urplötzlich grüssen ihn Unendlichkeiten.

Die Sonne steht am Himmel in der Nacht.
Und mitten in der Stunde der Gespenster
Strahlt sie der Wahrheit blutigrote Pracht
Lichtscheuem Volk durch die verhang'nen Fenster.

Und doch ist es dasselbe Vaterland, das heute trauernd an seines Dichters Bahre steht, das ihm nicht eher Bürgerrecht gewährte, als bis er in der Ferne Anerkennung gefunden. Von all diesen Lebensproben freilich lässt sein Äusseres nichts ahnen; immer ist es dieselbe Gestalt, deren Bild die Erinnerung vor unser Auge zaubert: eine Riesenfigur von aussergewöhnlich starkem Körperbau, mit einem der schönsten Charakterköpfe, die man dem Dichter zueignen mag. Eine leichte Blässe liegt über dem freundlichen Gesicht, volles, langes Haar umgibt die viel Denkkraft verratende, breite Stirn, ein Paar der sprechendsten Augen schaut sinnend, doch fast mehr mit gemütlichem, vertraulichem Ausdruck in die Welt. So deutet schon die äussere Erscheinung auf einen von jenen Geistern, deren grosse Charakterfestigkeit die Hindernisse überwand, welche sich der wahren Genialität nur zu oft in den Weg stellen. „Der stärkste Mann ist derjenige, welcher allein steht!" — in dieser Erkenntnis hat der Dichter des „Volksfeindes" den vollständigen Kampf der Freiheit, den die gesamte Menschheit fortwährend zu kämpfen hat, in sich selber und für sich selber durchzukämpfen begonnen, — und ist damit nicht zu Ende gekommen! Denn es wurde ihm nicht möglich, den freiheitsdurstigen Geist von der beschwerenden, knechtenden Form zu befreien, es entstanden für ihn immer neue und neue Schranken; wenn er die nächste, die er für die letzte gehalten, übersprungen sah, stand ihm bereits eine neue entgegen, und so war sein dichterisches Leben eine unausgesetzte Reihe von Kämpfen, die ihn ermüdet haben und erfüllt mit dem Glauben an die Unmöglichkeit, das Ideal realisiert zu sehen, welches seine ganze Seele ahnte.

Sehen wir zu, welche Form der Dichter diesem Ideal im Verlaufe des langen geistigen Entwicklungsganges gegeben hat: Zuerst verkörpert es sich in der Gestalt des

Catilina (1848) — eines durch und durch ideal veranlagten Mannes, den allein der tiefe Schmerz um das Gewebe von Lug und Trug, welches den Bau des römischen Staatslebens einhüllt, zum Rebellen macht. Mochte auch das im Zeichen des grossen Revolutionsjahres entstandene Drama des 20jährigen Apothekergehilfen in Grimmstadt als der Versuch eines philosophischen Seelengemäldes dem jugendlichen Autor keinen äusseren Erfolg bringen, — genug, dass der Dichter sich gefunden und die Fesseln des Berufes von sich warf. — Ein Dezennium genügte, Ibsens Talent völlig ausreifen zu lassen; die Vorzüge seiner bedeutendsten Schöpfungen: Schärfe des Stils, durchsichtiger Dialog, verbunden mit einem schauerlich erhabenen Grundton, zeichnen auch bereits das folgende historische Drama:

Nordische Heerfahrt (1858) aus. Anderseits hat der Dichter hier in dem Mangel an epischer Fülle, den wortkargen, herben Skizzen, in denen doch ein so gewaltiges Feuer der Leidenschaft lodert, das der nordischen Fassung der Nibelungensage eigentümliche Timbre getreu zu wahren verstanden. Aber schon hier dient ihm die uralte Sage von Sigurd und dessen Brautwerbung für Gunnar nur als ein Symbol; es ist vielmehr das interessante Problem einer Idealehe und deren Begründung auf Freiheit und Wahrheit, das Ibsen beschäftigt. — Einen weiteren Fortschritt bringt das fünfaktige Schauspiel

Die Kronprätendenten vom Jahre 1860 — ein tiefsinniges Geschichtsdrama, das in seinem Helden Jarl Skule und dessen grossem und erhabenem Königsgedanken, aus dem *Reiche* Norwegen ein *Volk* Norwegen zu gestalten, den tragischen Konflikt zwischen Wollen und Können behandelt.

Wohl am ausgeprägtesten zeigt sich Ibsens scharfe Dialektik in der

Komödie der Liebe (1862), — Satire ist denn auch seine Hauptwaffe in diesem ersten Vorstoss gegen die banale Auffassung von Liebe und Ehe; hier ist der Dichter noch imstande, den aufgeworfenen Fragen in dem versöhnenden Schluss eine befriedigende Lösung zu geben. — Erst das folgende Werk des seit geraumer Zeit im Süden weilenden Dichters fand auch in seiner nordischen Heimat Anerkennung, man pries den Autor der Religionstragödie

Brand (1866) als „wahrhaft national!" — eine sonderbare Verkennung — sind doch die Kämpfe eines einzelnen Menschenlebens in seinen Höhen und Tiefen, wie sie dem Helden hier beschieden sind, nur ein Spiegel, in welchem wir das Ringen eines ganzen Zeitalters wiedererkennen. Das Bestreben Brands, alle edlen Keime im Menschen zu wecken, birgt geradezu etwas Faustisches in sich, wie denn in der Tat Ibsens dramatisches Gedicht dem Lebenswerk Goethes, zwar nicht an poetischem Wert, jedoch an Tiefe des Gedankengehaltes nahe kommt, so dass es den Titel „Skandinavischer Faust" nicht ganz zu Unrecht führt.

Es lag nahe, der ausgeprägten Persönlichkeit dieses Helden in der Figur eines charakterlosen Schwächlings den vollständigen Mangel an Persönlichkeit gegenüberzustellen und in ihm — wiederum symbolisch — sämtliche Kulturbestrebungen der Gegenwart zusammenfliessen zu lassen. Das dem Dichter von seinem Landsmann, dem Komponisten *Edvard Grieg* feinsinnig nachempfundene Märchendrama

Peer Gynt (1867) stellt einen solchen Mann der Tatenlosigkeit dar, der mit seiner Halbheit den totalen Gegensatz zu Brand bildet.

Ibsen ist aus diesen philosophischen Grübeleien durch die Entwicklung der politischen Ereignisse rasch genug herausgerissen worden; der das Jahr 1870 umwehende frische Luftzug hat auch ihm die Nebelschicht vor den Augen vertrieben, ihn klar sehen lassen: vor ihm lag sie unverhüllt da, die moderne Welt mit ihrem charakterlosen politischen Strebertum. Wieder greift er zur Satire, sie schafft den nach dem Ministerposten lüsternen Rechtsanwalt Steinhoff, der den hoffnungsvollen

Bund der Jugend gründet. Es ist der politische Ehrgeiz also, der falsche Liberalismus, gegen den, als den grössten Feind der wahren Freiheit, Ibsen hier zu Felde zieht, in der zuversichtlichen Hoffnung, dass er — wie der Held — eben so rasch, als er gekommen, wieder verschwinden wird. Wie sehr das 1869 erschienene Lustspiel aus den unmittelbaren Zeitverhältnissen heraus geboren ist, zeigt schon die äussere Handlung. Konnte noch im „Peer Gynt" — dem Stoff entsprechend — kann von einer Handlung gesprochen werden, so hält auch hier die Behandlung mit dem Stoff in der Weise Schritt, dass wir überaus anschauliche Bilder des Parteitreibens der jüngsten Zeit erhalten; so etwa in der meisterhaften Schilderung des Volkslebens im ersten, des Wahlkampfes im vierten Akt.

Mit dem Schauspiel

Kaiser und Galiläer (1873) kehrte der Dichter zu dem weltgeschichtlichen Stoffkreis zurück, womit er seine schriftstellerische Tätigkeit eröffnet hatte; es ist dieses Stück unstreitig sein bedeutendstes „Römerdrama". Aber auch hier vom speziellen Fall der Ausblick auf das Allgemeine: in den Konflikt des Julianus Apostata, der, vom Christentum abgefallen, als Kaiser vergeblich sich mühte, das Heidentum vom Tode zu erwecken, hat der Dichter den ganzen gewaltigen Kampf zweier verschiedener Kulturepochen — einer alten, ausgelebten, und einer jungen mit eigenen Zielen — verlegt.

Und wiederum wendet sich Ibsens Satire gegen das moderne Leben in dem folgenden Werke:

Die Stützen der Gesellschaft (1878) bekämpft der Dichter die Hohlheit und die soziale Heuchelei der Gesellschaft, und zwar unter so absichtlicher Zurückdrängung der eigentlichen

Fabel, dass die Tendenz sogar die Charaktere ins Unwahrscheinliche verzerrt. Überhaupt fallen nunmehr Schlag auf Schlag die Geisselhiebe auf den faulen Körper der modernen Gesellschaft nieder, immer neue Geschwüre erbarmungslos aufreissend: Das Schauspiel

Nora (1879) deckt das Missverhältnis der Gatten in der modernen Ehe auf, welche der Frau eine unwürdige Stellung zuweist, sie mit Absicht unwissend erhält, und die dann schliesslich doch die ganze Schuld zu tragen hat, wenn sie irrt. Advokat Helmer spielt im Grunde mit seiner Frau, wie mit einer Puppe, ohne sie in ihrem Seelenleben verstehen zu können. Das ist der Konflikt, der bei dem geringsten äussern Anlass zum Ausbruch kommen muss; der Gatte begeht somit das Verbrechen, die Persönlichkeit seines Weibes zu missachten. Darum hat Nora recht, wenn sie nicht — wie er fordert — „vor allem Gattin und Mutter sein will", sondern behauptet: „Ich glaube, vor allem bin ich ein menschliches Wesen, oder ich will es wenigstens zu werden versuchen!" — Erschüttert hier Ibsen einen unserer Glaubensgrundsätze, die Heiligkeit der Ehe, in seinen Grundfesten, so wirft der

Volksfeind (1883) einen andern Götzen vom Piedestal: die öffentliche Meinung. Wohl ist es wahr: der Ingrimm über die Verkennung seiner Schöpfungen und damit der Wohltaten, die der Prophet seinem Vaterlande hatte erweisen wollen, hat dieses Werk geboren. Ja, dieser unglückliche Idealist, der Badearzt Dr. Stockmann, ist Ibsen selber, und die Menge, die sich gegen ihn als den „Volksfeind" wendet, ihn bis in sein Haus verfolgt und ihm daselbst alle Fenster einwirft — und dies alles, weil er aus edlen Gründen vorurteilslos die Wahrheit gesagt hat! — ist *sein* Volk, das ihn nicht versteht. Auch scheint mir leicht möglich, dass eben die Erinnerung an das ihm zugefügte Unrecht den Dichter seine ganze Kraft zu einem wirksamen Gegenstoss hat sammeln lassen: daher die wunderbare Schärfe der Charakteristik, besonders des Helden, dessen Rede in der Volksversammlung eine oratorische Musterleistung zu nennen ist, — daher auch der mit allen Mitteln dramatischer Kunst aufgebaute Konflikt. Und doch! — wie unsagbar kleinlich die Lüge: auf *deutsche* Verhältnisse finde das Stück keine Anwendung — „wir haben in Deutschland nicht so viele Philister!" — Als ob nicht die Geschichte *aller* Nationen von den Kämpfen einsamer Männer gegen die Gesellschaft zu erzählen wüsste, als ob jene „verfluchte kompakte liberale Majorität", die der gefährlichste Feind der Wahrheit ist, nur jenseits Skagerrak ihre unheilvolle Macht ausübte! Gerade die Erkenntnis, dass unsere *gesamte* bürgerliche Gesellschaft auf dem Grunde der Lüge fusst, hat den Idealisten Ibsen im Laufe der Jahre mehr und mehr zum Pessimisten werden lassen; zwar ringt sich Stockmann durch die Wahrheit zur höchsten Selbstachtung durch, aber das Prinzip der Wahrheit scheitert an der gemeinen Gesinnung der Menschen.

In dem folgenden Drama:

Gespenster (1883) erreicht Ibsen ebensosehr den Höhepunkt seiner dramatischen Kraft als der Realistik überhaupt. Wieder gilt sein Kampf einer grossen Gesellschaftslüge: dem Konventionellen in der Ehe; ist doch die Verleugnung der Liebe der Frau Helene Alving zum Pastor Manders und die darauf folgende Vernunftsheirat vom Dichter kühn zum Ausgangspunkt aller tragischen Folgen gemacht. Die grösste Kühnheit jedoch bestand im Aufbau der Handlung selbst, welche im Grunde nur die Enthüllung der schrecklichen Folgen der Geschlechtskrankheiten bildet; hatte uns schon „Nora" in der Gestalt des Hausfreundes Dr. Rank einen Menschen vorgeführt, der an den Sünden seines Vaters zugrunde geht, so wird hier nun das ganze Drama auf der Vererbungstheorie aufgebaut. Der von der Berliner Kritik geschickt inszenierte Sturm der Entrüstung über das „entsetzliche" Stück musste sich bald legen, als man hier die Macht des gigantischen Schicksals — im Sinne Schillers: „das den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt" — am Erschütterndsten dargestellt fand, als man die zwingende Logik in dem wunderbaren Aufbau dramatischer Komposition, die realistische Plastik in der die drei Akte gefangen haltenden schwülen Luft zu beurteilen verstand. Wir gehen darum kaum fehl, wenn wir das Stück, trotz dem Tendenziösen in der Vertreibung der Gespenster, d. h. alles dessen, was, auf Lüge beruhend, nicht lebensfähig ist, als die künstlerisch vollendetste Leistung des Dramatikers Ibsen auffassen. —

Wie im „Volksfeind", so wird auch in der

Wildente (1884) die Konsequenz der absoluten Wahrheit meisterhaft geschildert. Hier aber verzweifelt nun umgekehrt der Wahrheitsapostel am endlichen Sieg der Wahrheit, als ihr ein unschuldiges Menschenleben zum Opfer fällt. Wenn irgendwo, so steht hier Ibsen hoch über den Parteien und Schlagworten. Wohl weiss sein Held, Gregor Werle, der mit den idealsten Forderungen in das Haus eines kleinlichen Menschen tritt, nicht, dass man die Lüge nicht mit einem Wort ausrotten wird; der Dichter aber glaubt an den endlichen Sieg der Wahrheit. Und so wird die Wildente zum Symbol einer ganzen Klasse von Menschen; wie Hedwig, die all ihre Liebe auf das durch die Brust geschossene Tier wirft, so hat jeder Mensch seine Wildente, an der er mit Zähigkeit festhält. Bedeutet schon dieses Stück dramatisch einen Rückschritt, so offenbart uns Ibsen in

Rosmersholm (1886) eine Philosophie, deren Pessimismus auch der gebildetste Leser oder gar Hörer kaum ausdeuten könnte. Dem Inhalte nach, gleich den „Gespenstern", ein Familiendrama — und zwar stellt das vieraktige Schauspiel, wie mit Recht hervorgehoben wurde, im Grunde den letzten Aufzug einer Tragödie dar, — schildert der Dichter in dessen Hauptpersonen, dem Pastor Ropner und Rebekka West, ein Menschenpaar, deren Charaktere auf psychologischer Unwahrheit beruhen; die Absicht Ropners: „Adelsmenschen zu bilden!" ist eine ebenso grosse Unmöglichkeit, wie er selbst. — Wo möglich noch rätselhafter jedoch erscheinen die Hauptpersonen in dem folgenden Schauspiel,

Die Frau vom Meere (1888) charakterisiert zu sein; ist doch das ganze Stück, trotz — ja man möchte beinahe sagen, wegen — des versöhnenden Abschlusses ein grosses Rätsel. Seltsam: die Frau will ihren Gatten verlassen, um einem Fremden zu folgen, der auf sie eine rätselhafte Macht ausübt; und ihr Mann, in seiner selbstlosen Liebe zu ihr, lässt sie gewähren, er macht keinen Gebrauch von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht. Gerade dadurch aber ist sie frei geworden, sie kann frei handeln, wie sie will, ohne Zwang, jedoch unter eigener Verantwortlichkeit, und sie wählt — ihren Gatten. Lässt sich auch aus der Fabel unschwer der Grundgedanke ableiten: Ein Verhältnis, das nicht von dem individualistischen Grundgedanken getragen ist, gleicht einem Konglomerat, nicht einer festen Verbindung, deren Teile sich erst durch das Gesetz der Affinität zusammenfinden, — so bleiben doch der ungelösten Fragen hier genug übrig. Die Macht, unter deren Bann Ellidens Seelenleben steht, ist symbolisch angedeutet durch ihren Ring, den der fremde Mann, zugleich mit dem seinen verbunden beim Abschied ins Meer geworfen. Aber vergebens fragen wir: woher stammt dieser Zauber? ist es ihre Energie, ist es Wahlverwandtschaft? ... Und in dieser Symbolik bleibt Ibsen bis an sein Ende gefangen. Vermögen wir auch noch in seinem herbsten Drama,

Hedda Gabler, (1890) mit dem Dichter in dem Charakter der Heldin als dem traurigsten Typus der menschlichen Gesellschaft die Frau, die ihre Liebe opfert, einzig um eine ehrenvolle Stellung in dieser Gesellschaft zu erlangen, zu erkennen, so folgen ihm doch die wenigsten in das Labyrinth von Symbolik hinein, das den

Baumeister Solnest (1894) umgibt, jenen Typus eines Menschen, der, nachdem er den alten Glauben über Bord geworfen, zur traurigen Einsicht gelangt, dass auch die neue Weltanschauung ihren Dienst versagt. —

Vollends

Klein Eyolf (1895) ist ein Werk, das in seinen unverständlichen Spielen mit geheimnisvollen Formeln, seinen grellen Misstönen uns die Vermutung nahe legt, Ibsen benutze die Form des Dramas immer mehr dazu, gewisse Vorgänge und Wandlungen seines eigenen Innern hineinzugiessen, deren Bedeutung ihm selbst unklar bleiben musste.

Der Kampf zweier Weltanschauungen und ihrer Generationen, welchen diese letzten Dramen versinnbildlichen, findet seinen Abschluss in

John Gabriel Borckmann (1897) mit dessen Held Ibsen den Faust-Typus seines Brand wieder aufgenommen hat.

Das dichterische Lebenswerk Ibsens aber klingt in einem gewaltigen Epilog aus, dem Menschheitsdrama *Wenn wir Toten erwachen.* Eines Tages werden alle lebendig Toten erwachen und zum klaren Bewusstsein ihres Zustandes kommen, — ein schöner Traum jenes grossen Reiches, dessen Verwirklichung der ganze Lebenskampf des Dichters geweiht gewesen ist. (Schluss folgt.)

Prüfet alles, und behaltet das Beste!

II.

Das neueste methodische Steckenpferd ist der deutsche Sprachunterricht. Liest man, was die Neuerer auf diesem Gebiete bereits erreicht haben wollen, so schwindelt einem. Lauter Originalgenies, lauter Stilkünstler, grosse Denker und Dichter werden wir in ihren Schülern begrüssen. Und wie einfach ist das Mittel, das so ausserordentliche Erfolge sichert! Es heisst Produktion. „Lass deine Schüler schreiben, gestalten, was sie erlebt haben, nur das“, predigen die neuen Propheten, „und du wirst Wunder erleben. Die sprachlichen Formen ergeben sich dann ganz von selbst; sie schmiegen sich dem Gedanken an wie nasse Kleider dem menschlichen Körper. Orthographie und Grammatik brauchst du nicht zu treiben, und die Korrektur kannst du dir schenken. Weg vor allem mit den Übungen zur Einprägung gewisser Sprachformen, die in der Schriftsprache von der Mundart abweichen. Wird nicht der Gedankenausdruck des Schülers nur um so eigenartiger sein, wenn dieser mundartliche Wendungen gebraucht? Und vom Schüler die schriftliche zusammenhängende Reproduktion des früher behandelten Stoffes zu verlangen, ist zwecklose Quälerei.“ Ja, es fehlt nicht viel, so empfehlen uns die methodischen Schwarmgeister, auf die realistischen Fächer überhaupt zu verzichten und mit den Kindern nur über das zu reden, was diesen zufällig durch den Kopf geht. Ein Klassenunterricht würde damit unmöglich; denn „anders malt sich ja in jedem Kopf die Welt“. Der einzelne schwache Mensch, der so leicht der Täuschung erliegt, würde „das Mass aller Dinge,“ wie die Sophisten lehrten. Wie gut ist es doch, dass auch der Schulwagen dem Gesetz der Trägheit gehorcht und nicht allzu leicht aus dem Geleise geworfen werden kann! Wenigstens durch Phrasen nicht; aber traurig ist es, dass gegenwärtig die Phrasendrescherei im Zeichen der Kunst blüht. Weil die Welt früher im Gelehrten den vollkommenen Menschen sah, nudelte man die Jugend mit Wissen; jetzt ist der Künstler an die Stelle des Gelehrten getreten; darum hängt man die heranwachsende Generation in den ästhetischen Rauch. So wenig aber Gelehrte vom Himmel fielen und fallen, so wenig, oder besser gesagt noch viel weniger, wird die Schule ihre Zöglinge zu Künstlern machen. Der wahre Künstler wird geboren und lebt seine Kunst; wenn die Schule die Kunst auch nur lieben lehrt, hat sie das Mögliche geleistet.

Nehmen wir an, die oben skizzierten Vorschläge würden in die Praxis umgesetzt. Wozu müsste das führen? Dazu, dass der mittelmässig begabte und der schwache Schüler nichts mehr lernten und die Angriffe auf Schule und Lehrer sich mehrten. Der geniale Kopf würde seinen Weg freilich trotz seines Lehrers suchen und finden, aber sicher unter Verlust von Zeit und Kraft; die Durchschnittsschüler dagegen könnten sich die Kenntnisse und Fertigkeiten, die das berufliche und bürgerliche Leben gebieterisch fordern, niemals erwerben. Diese haben Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören; sie müssen das Anschauen erst erlernen; ihr Verstand muss geschult, ihre Phantasie angeregt und gelegentlich gezügelt, ihr Gemüt geläutert und der Wille gekräftigt werden. Dazu bedarf es einer leitenden Persönlichkeit, die das vorgesteckte Ziel unverrückt im Auge behält, die kürzesten Wege zu demselben wählt und ebnet und alle Mittel der Erziehung zweckentsprechend verwendet. Vom Bilde abgesehen: Der Erzieher muss aus der Fülle des Wissenswerten auswählen, was der Fassungskraft des Kindes entspricht, was diesem im praktischen Leben nützen kann oder geeignet scheint, sein sittliches Verhalten im günstigen Sinne zu beeinflussen. Er darf aber den Lehrstoff nicht bloss wählen, er muss ihn auch ordnen. Er muss für jedes Fach einen richtigen Lehrgang entwerfen, und bei der Feststellung des Lehrplanes hat er dafür zu sorgen, dass *a)* jedes Fach erst dann auftritt, wenn es durch andere genügend vorbereitet worden ist, *b)* jedes Fach alle anderen Fächer, die in der gleichen Klasse zu lehren sind, möglichst wirksam unterstützen kann.

Für diese Tatsachen scheinen die Neuerer blind zu sein. Sie beschäftigen sich nur mit dem einzigen Fache, das sie gerade interessiert, und spannen die Forderungen in demselben aufs höchste. Sie verkennen, dass das einzelne Fach eben nur ein Glied eines grösseren Ganzen ist, das nicht um eines seiner Teile willen vernachlässigt werden darf. Und wie sie im Lehrplan keinen Organismus zu erblicken vermögen, übersehen sie auch ganz, dass der Mensch immer ein einheitliches Wesen ist, das für den Erzieher nicht in Körper und Seele zerfallen darf. „Wir erziehen nicht einen Körper, nicht eine Seele, sondern einen Menschen“, sagt Montaigne, „beide müssen wie zwei Pferde vor einem und demselben Wagen laufen.“ Da Erkennen, Fühlen und Wollen in jedem gegebenen Augenblicke unzertrennlich vereinigt erscheinen, dürfen wir es uns auch nicht einfallen lassen, in der einen Stunde den Verstand, in einer andern ausschliesslich das Gemüt oder den Willen des Schülers pflegen zu wollen. Beileibe darf auch sein Wissen nicht nach Fächern auseinanderfallen; gibt es doch nur eine Wissenschaft, hat das Wissen doch nur dann wahren Wert, wenn es in einer einheitlichen Weltanschauung aufgeht. Die Schule muss immer auf den ganzen Menschen zu wirken suchen.

Stoffauswahl und Stoffanordnung sind nicht die einzigen Aufgaben, die der Lehrer zu lösen hat; diese werden ihm sogar oft in nur zu weitgehendem Masse durch Lehrpläne und Lehrmittel abgenommen. Wenn es aber gilt, den Lehrstoff dem Schüler zu vermitteln, dann sieht er sich ganz auf sich selbst gestellt; dann kann er nicht nur sein Wissen und Können, sondern auch sein Herz zeigen. Sein Lehrton wird verraten, ob er von der Wahrheit dessen, was er lehrt, überzeugt ist, und ob er an Stoff und Schülern inneren Anteil nimmt. Allein nicht nur der Unterricht, sondern alle seine erzieherischen Veranstaltungen müssen von Liebe getragen sein. Dann wird er die Freude, das Glück in die Schule bringen und dort auch persönlich finden. Je weniger sich der Schüler ohne Not eingeengt sieht, desto williger wird er sich der Führung seines Lehrers anvertrauen. Schon in der Elementarschule. Ihr Zögling vermag den praktischen Wert des Unterrichts nicht zu würdigen; er lernt aus Liebe zum Lehrer und um seinen Eltern Freude zu machen, wenigstens so lange, bis sich in ihm der Ehrgeiz, die Selbstsucht regt. Der Elementarschüler muss zunächst seine Sinne betätigen, anschauen lernen. Er muss die erworbenen Vorstellungen und Begriffe benennen, deren Beziehungen zu einander sprachrichtig in Urteilen und Schlüssen darstellen lernen, und zwar erst mündlich und dann schriftlich. Das alles lernt er nur Schritt um Schritt, in der Regel unvollkommen. Ist seine Muttersprache die Mundart, nicht die Schriftsprache, so braucht es ungeheure Mühe, ihn mit dem Wort- und Formenschatz der Fremdsprache — das ist ihm das Schriftdeutsche — vertraut zu machen. Diese Mühe wollte man sich schon sparen. Wäre es geschehen, so hätten die Volksschüler den Zweck des Sprachunterrichtes sicher nicht erreicht. Nie hätten sie sich befähigt gesehen, die Gedanken anderer in Wort und Schrift entgegen zu nehmen und ihre eigenen Geistesregungen in sprachrichtige, andern verständliche Formen zu kleiden. Es wäre Vermessenheit, die Erfahrungen, die man während eines halben Jahrhunderts in der angedeuteten Richtung gemacht hat, um einiger schöngeistiger Phrasen willen zu missachten. Üben wir unverdrossen die Einzahl- und Mehrzahlformen der Hauptwörter, deren Fallformen, die Personal-, Zeit- und Modusformen des Tätigkeitswortes, die Steigerungsformen des Eigenschaftswortes usw. ein, indem wir mit den Kleinen „formale Sprachübungen“ machen. Um die ergiebigsten Fehlerquellen zu verstopfen, werden wir alle Formen, die in Mundart und Schriftsprache stark von einander abweichen, ganz besonders eingehend berücksichtigen.

Doch damit nicht genug. In den Mittel- und Oberklassen der Volksschule muss der Schüler auch mit den Stilgattungen vertraut werden, deren er sich im praktischen Leben bedienen wird, mit der Beschreibung, der Vergleichung, der Erzählung, dem Briefe, insbesondere dem letztern. In seinen Heften sollten sich Arbeiten finden mit den Überschriften: Wie ich eine Pflanze, ein Tier beschreibe, wie ich eine Vergleichung durchführe. Wie ich eine Geschichte erzähle; wie ich einen Brief schreibe. Dadurch lernt er Netze spannen, in denen sich seine Gedanken sammeln und ordnen können. Und wenn uns ein Kritiker einwirft, das sei Mechanismus, so schreckt uns das um so weniger, als die experimentelle Didaktik das vielgeschmähte „mechanische Gedächtnis“ derart rehabilitiert, dass wir Lehrer gut tun werden, ihm auch wieder grössere Beachtung zu schenken, als es schon geschehen ist. Wir wollen immer zugreifen, wenn man uns Mittel zeigt, in der Schule Zeit und Kraft zu sparen und die Leistungen zu erhöhen. Allein wir haben auch das Recht und die Pflicht, Vorschläge abzulehnen, die den Gesamterfolg des Unterrichts beeinträchtigen könnten.

Ein solcher Vorschlag geht gegenwärtig durch die pädagogische Presse des In- und Auslandes. Er zielt darauf ab, den Aufsatzunterricht ganz vom Sachunterricht zu trennen. Der Schüler soll nur noch das sprachlich gestalten, was er persönlich erlebt hat. Wie einseitig! Gewiss muss der Aufsatzunterricht vorzugsweise die Erlebnisse des Kindes berücksichtigen — er hat es auch von jeher getan —, aber warum soll er nicht auch aus den anderen Quellen schöpfen, die so reichlich fliessen: aus dem Sachunterricht und dem Lesebuche? Sollen etwa nur in den zwei Aufsatzstunden, die der Stundenplan wöchentlich vorsieht, die Gedanken des Schülers schriftlich festgelegt werden? Ich denke nein; wenn die Alten sagten: „Kein Tag ohne Zeile“, so gehe ich noch weiter und verlange: „Keine Stunde ohne Zeile“. Jeder Lektion, vorausgesetzt, dass sie der Gedankenbildung diente, muss sich eine Aufsatzübung anschliessen. In der Schule, die mehrere Klassen umfasst, schon der Disziplin wegen, unter allen Umständen, um den vermittelten Stoff sachlich und sprachlich einzuprägen. Das braucht ja durchaus nicht in hausbackener Weise zu geschehen. Die Geographie mag in der Form der Reisebeschreibung berücksichtigt werden; im Anschluss an eine Geschichtsstunde wird der Schüler eine Episode weiter ausmalen oder sich als Augenzeugen oder Mithandelnden vorstellen; wie das Leben der Naturkörper der Phantasie und dem Gemüt des Kindes nahegerückt und das Nebeneinander in ein Nacheinander verwandelt werden kann, zeigt jedes Lesebuch. Darüber ein andermal mehr. Fest steht, dass mündlicher Unterricht, Lesestoffe und schriftliche Betätigung des Schülers in innerem Zusammenhange stehen müssen; sicher ist, dass der oft zitierte Satz: „Eins muss in das andere greifen, eins durchs andere blühen und reifen“ noch viel strenger durchgeführt werden muss, als es jetzt geschieht. Von einer Konzentration der verschiedenen Fächer im angedeuteten Sinne erhoffe ich weitere Fortschritte in den verschiedenen Unterrichtsfächern. Und zwar auf allen Stufen, zunächst in der Volksschule. Sollen ihre Leistungen im Sach- und Sprachunterricht

nicht zurückgehen, so müssen sich die „formalen Sprachübungen“ der Unterstufe, sowie die Aufsatzübungen der Mittel- und Oberstufe unbedingt an einen praktisch wertvollen Stoff anschliessen und der Selbsttätigkeit des Schülers nach Kräften Vorschub leisten. Wird dabei die künstlerische Gestaltung der kindlichen Erfahrung geschickt und im richtigen Umfang durchgeführt, so werden sich auch die Neuerer einverstanden erklären können. Ihr Verdienst wird bleiben, dass sie im Lehrer wie im Schüler den Künstler, wenigstens ein schöpferisches Wesen sehen und darum die Einpauker, die Lesestoffzerklärer, die Methoden- und Schablonenreiter aus der Schule weisen und durch tatkräftige, lebens- und arbeitsfrohe, schönheitsdurstige Geister ersetzen möchten. Dafür sei ihnen warm gedankt! Wir wollen gerne von ihnen lernen, wollen uns aber vor blinder Neuerungssucht wie vor ängstlichem Hangen am Alten hüten. Prüfet alles, und behaltet das Beste! *L.*

Lehrerbesoldungsprozess Zürich.

Der Vertreter der Lehrerschaft, Hr. Advokat Wolf, hat dem Obergericht in Ergänzung seines Gutachtens und seiner Replik noch folgende Eingabe eingereicht:

„In meinem Rechtsgutachten und in meiner Replik habe ich als Grundlage für die Lösung des ganzen Streites die Frage bezeichnet, ob in Art. 164 unter „gesetzlicher Besoldung“ die jeweilige oder bloss die bei Erlass der Gemeindeordnung bestehende, d. h. diejenige des Gesetzes von 1872 verstanden sei, und ich habe diese Frage in letzterm Sinne gelöst. Die Frage ist indessen in diesser Form gestellt, unvollständig und könnte daher eventuell zu Missverständnissen führen.

An Hand des Wortlautes des Art. 164: „die Lehrer erhalten freiwillige Zulagen zur gesetzlichen Besoldung“, würde nämlich die Frage lauten: Erhalten die Lehrer die Zulage zur jeweiligen gesetzlichen Besoldung oder zu derjenigen des Gesetzes von 1872? Diese Frage aber ist, wie ich nachher zeigen werde, gar nicht streitig. Genau formuliert ist die Streitfrage, auf die es ankommt, so zu stellen: Ist die Zulage nach Art. 164 die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der jeweiligen gesetzlichen Besoldung oder bloss die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der bei Erlass der Gemeindeordnung bestehenden gesetzlichen Besoldung? Diese Frage ist in letzterm Sinne zu entscheiden, und alle meine Ausführungen im Gutachten und in der Replik beziehen sich einzig und allein auf diese Frage. Darüber habe ich meinen Ausführungen noch folgendes beizufügen.

Hält man sich strikte an den Wortlaut des Art. 164, so ergibt sich, dass derselbe absolut nichts anderes bestimmen will, als die Zulage selbst. Sein Wortlaut: „Die Lehrer erhalten Zulagen zur gesetzlichen Besoldung, welche so bemessen werden, dass .....“ lässt keinen andern Schluss zu. Der ganze übrige Inhalt des Artikels ist also nur das Mittel zur Bemessung der Grösse der Zulage. Die Erwähnung der gesetzlichen Besoldung und der Gesamtbesoldung haben keineswegs die Bedeutung, dass dadurch die Grösse derselben an sich festgesetzt werden soll. Bei der gesetzlichen Besoldung leuchtet dies von selbst ein, bei der Gesamtbesoldung folgt dies daraus, dass sie eben nichts anderes sein kann, als die Summe der gesetzlichen Besoldung und der Zulage. Die Bezeichnung der in Art. 164 eingesetzten Zahlen als „Gesamtbesoldung“ hat nur den Sinn, dass die Zulage die Differenz zwischen diesen Beträgen und dem Betrag der gesetzlichen Besoldung sein soll. Dies ist nämlich nur der Rückschluss aus dem Satze, die Zulage werde so bemessen, dass die Gesamtbesoldungen ..... betragen. Bei der Ausrechnung der Zulage selbst aber kommen die als Gesamtbesoldungen bezeichneten Beträge nicht als wirkliche Gesamtbesoldungen, sondern lediglich als Minuenden, d. h. rein arithmetische Grössen in Betracht.

Wird der Satz, dass die Zulage gleich der Differenz zwischen den Ziffern des Art. 164 und der gesetzlichen Besoldung sei, direkt ausgesprochen, so kann der Ausdruck „Gesamtbesoldungen“ überhaupt ganz vermieden werden. Dies träfe z. B. bei folgender Fassung zu, wobei der Inhalt des Art. 164 völlig intakt bliebe: „Die Primarlehrer erhalten als Zulage ....., die Primarlehrerinnen Fr. 2600—3000, je abzüglich der gesetzlichen Barbesoldung und der jeweiligen Naturalentschädigung.“ Der Gesamtinhalt des Art. 164 bestimmt also nichts anderes als die Grösse der Zulage, und diese ist die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der gesetzlichen Besoldung. Dieser Satz ist hier, wie auch in den nachstehenden Ausführungen, stets in dem Sinne verstanden, dass nur die entsprechenden Ziffern als rein arithmetische Grössen gedacht, gemeint sind.

Die wirkliche Gesamtbesoldung selbst ist durch Art. 164 überhaupt nicht festgesetzt, sondern ergibt sich erst durch Addition der ausgerechneten Zulage zur gesetzlichen Besoldung.

Unter der Herrschaft des frühern Gesetzes waren die so berechneten Gesamtbesoldungen allerdings identisch mit den in Art. 164 genannten Zahlen.

Ist g = gesetzliche Barbesoldung von 1872.
n = jeweilige Naturalentschädigung.
G = Gesamtbesoldung des Art. 164.
Z = Zulage.
G_1 = wirkliche Gesamtbesoldung,

so ist: $Z = G - g - n$.
$G_1 = g + n + G - g - n$, oder
$G_1 = G$.

In Art. 164 ist daher einfach das Schlussresultat dieser ganzen Ausrechnung zum voraus eingesetzt. Auf das frühere Gesetz bezogen, hat diese ganze Konstruktion allerdings nur theoretischen Wert. Ganz anders, wie nachher zu zeigen sein wird, beim jetzigen Gesetz.

Die Gemeindeordnung wurde erlassen unter der Herrschaft des Gesetzes von 1872. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes, d. h. bis zum 27. November 1904, *konnte* also die Zulage nichts anderes sein, als die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung des Art. 164 und der gesetzlichen Besoldung von 1872. Am 27. November 1904 kam das neue Gesetz. Nun entstehen die zwei Fragen: 1. Beabsichtigte man bei Schaffung des Art. 164 überhaupt, die Zulage auch für ein allfällig künftiges Gesetz zum voraus zu bestimmen? 2. Wenn ja, sollte die Zulage in der gleichen Höhe bestimmt sein, wie unter dem Gesetz von 1872 oder in welch anderer Höhe? Der Stadtrat liest nun den Art. 164 einfach so: Die Lehrer erhalten Zulagen zur *jeweiligen* gesetzlichen Besoldung, welche so bemessen werden, dass die Gesamtbesoldungen ..... der Primarlehrerinnen Fr. 2600 3000 ..... betragen. — Damit wäre die erste Frage bejaht und die zweite in dem Sinne gelöst, dass die Zulage zu einer neuen gesetzlichen Besoldung die Differenz zwischen der angesetzten Gesamtbesoldung und der neuen gesetzlichen Besoldung sei.

Vorausgesetzt, die Bejahung der ersten Frage sei zutreffend, so ist diese Lösung zur zweiten Frage eine unmögliche. Die Zahl 2600 hat doch unmöglich die Eigenschaft, grösser zu sein als jede zukünftige, d. h. unbekannte gesetzliche Besoldung. Dies müsste sie aber sein, wenn eine Zulage resultieren müsste. Wie wiederholt ausgeführt, würden bei der Interpretation des Stadtrates unter dem jetzigen Gesetz sämtliche Lehrerinnen gar keine Zulage mehr erhalten, ein Teil sogar nicht einmal die gesetzliche Besoldung. Überhaupt konnten ziffermässig bestimmte Gesamtbesoldungen nur eingesetzt werden, wenn man blos an eine bereits bekannte gesetzliche Besoldung dachte und das konnte keine andere sein, als die bei Erlass der Gemeindeordnung geltende, d. h. diejenige des Gesetzes von 1872. Man hat also nur an diese und nicht auch an eine zukünftige gesetzliche Besoldung gedacht. Die Zulage ist also als Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der gesetzlichen Besoldung von 1872 festgesetzt und nicht auch als Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und einer allfällig neuen gesetzlichen Besoldung.

Der Stadtrat hat in seiner Weisung vom 18. Oktober 1905 die Zulage als eine schwankende bezeichnet in dem Sinne, dass sie durch eine Änderung sowohl des Gesetzes, als auch der Naturalentschädigung sich ändere, und ich selbst habe die Bezeichnung „schwankend“ in dem Sinne aufgenommen, dass sich die Zulage wenigstens durch eine Änderung der Naturalentschädigung ändere. Der gegnerische Anwalt folgert richtig weiter, also könne die Zulage auch ganz verschwinden, und nun kommt der Salto mortale: Also bezwecke Artikel 164 überhaupt nicht, eine Zulage zu bestimmen, sondern nur Gesamtbesoldungen, die Zulage sei etwas rein Zufälliges. Die Gesamtbesoldung sei aber nicht nur bei einer Erhöhung der Naturalentschädigung, sondern auch bei einer Erhöhung der gesetzlichen Besoldung unveränderlich. Dies sei sogar die Konsequenz meines eigenen Standpunktes. (Vergl. dagegen meine Replik, S. 26.) Abgesehen nun davon, dass die Behauptung, Art. 164 bestimme überhaupt keine Zulage, sondern nur Gesamtbesoldungen, dem strikten Wortlaut des Art. 164 widerspricht, ist die gegnerische Begründung auch im Widerspruch mit sich selbst. Damit eine Zulage verschwinden kann, muss sie doch erst bestehen!

Die gegnerische Argumentation könnte trotz dem Wortlaut des Art. 164 dann zur Not angehen, wenn schon bei Erlass der Gemeindeordnung für einzelne Kategorien, z. B. die Lehrerinnen, die Gesamtbesoldungen so angesetzt worden wären, dass keine Zulage resultieren würde, für andere dagegen so, dass eine Zulage wirklich bestände, obgleich dann der Wortlaut des Art. 164 zum mindesten inkorrekt wäre. (Vergl. hiezu die Klageantwort S. 19.) Dann könnte man allfällig sagen, der Hauptzweck des Art. 164 sei nicht der, eine Zulage zu bestimmen, es sei mehr zufällig, ob eine solche vorhanden sei. Nun ist aber die niedrigste Gesamtbesoldung des Art. 164, d. h. die Minimalbesoldung der Lehrerinnen 2600 Fr. Da bei Erlass der Gemeindeordnung die gesetzliche Besoldung 1200 Fr., die Naturalentschädigung 1200 Fr. betrug, so war also von Anfang an eine Zulage von 200 Fr. festgesetzt. Für die Primar- und Sekundarlehrer betrug dieselbe 400—1000 Fr. Die Zulage ist also auch, ziffermässig ausgerechnet, ein Fixum. Sie ist stets ein Fixum, nur bleibt dieses blos so lange gleich, so lange die Naturalentschädigung gleich bleibt.

Art. 164 könnte daher, ohne dass an dessen Inhalt etwas geändert wird, ganz gut so lauten: Bei einer Naturalentschädigung von 1200 Fr. erhalten die Primar- und Sekundarlehrer eine Zulage von 400—1000 Fr., die Primarlehrerinnen eine solche von 200 Fr. Diese Zulage sinkt oder steigt um den Betrag, um welchen die Naturalentschädigung grösser, resp. kleiner ist als 1200 Fr. Der Ausdruck „schwankende“ Zulage ist daher nicht ganz glücklich. Richtiger wird die Zulage wohl als fixe, aber bedingte bezeichnet. Tatsächlich blieb die ursprünglich festgesetzte Zulage bis zum Inkrafttreten des Gesetzes stets die gleiche, weil die Bedingung für eine Änderung der Zulage, d. h. eben eine Änderung der Naturalentschädigung, nie eintrat. Ein unabänderliches Fixum bildet unter allen Umständen die Summe der Naturalentschädigung und der Zulage zusammen, weshalb im heutigen Prozess diese und nicht blos die Zulage eingeklagt ist. Art. 164 könnte daher wieder mit ganz gleichem Inhalt auch folgende Fassung haben: Die Primar- und Sekundarlehrer erhalten als Naturalentschädigung und Zulage 1600—2200 Fr., die Primarlehrerinnen 1400 Fr. Also, es bleibt dabei, dass man eine bestimmte Zulage festsetzen wollte und dabei eine allfällige Änderung des Gesetzes nicht berücksichtigte.

Für die Beantwortung der ersten Frage ergibt sich hieraus, dass man überhaupt die Zulage nicht für ein künftiges Gesetz bestimmte, sei es, weil man überhaupt nicht daran dachte, sei es, dass man dies für überflüssig fand, weil die Zulage einfach die gleiche sein sollte, wie unter dem Gesetz von 1872, d. h. eben die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der gesetzlichen Besoldung von 1872. Aber gerade deshalb, weil hierüber im Inhalt des Art. 164 selbst nichts bestimmt ist, ist die Zulage auch auf das jetzige Gesetz anwendbar, aus folgendem Grunde: Selbstverständlich ist Art. 164 so lange gültig, als er nicht revidiert wird, aber — und das ist das Entscheidende — eben nur mit demjenigen Inhalt gültig, den er von Anfang an hatte, d. h. die Zulage wird zwar zur jetzigen gesetzlichen Besoldung bezahlt, aber sie ist nach wie vor die Differenz zwischen der angesetzten Gesamtbesoldung und der gesetzlichen Besoldung von 1872. Also darf unter der Herrschaft des jetzigen Gesetzes als gesetzliche Besoldung die jetzige eingesetzt werden, aber nicht etwa deswegen, weil Art. 164 selbst unter „gesetzlicher Besoldung“ die jeweilige verstehen würde, sondern deswegen, weil der Gesamtinhalt des Art. 164 nur die Bestimmung einer Zulage ist und unverändert fortdauert, die Zulage als solche aber nur zur jetzigen gesetzlichen Besoldung bezahlt werden kann. Darum darf aber die jetzige gesetzliche Besoldung auch nur in dem Sinne eingesetzt werden, dass zwar die Zulage zur jetzigen gesetzlichen Besoldung bezahlt, nicht aber in dem Sinne, dass letztere auch als Mittel zur Bemessung der Zulage benutzt wird. Diese Ausführungen zeigen nun auch die Bedeutung des aufgestellten Satzes, die gesetzliche Besoldung und die Gesamtbesoldung seien in Art. 164 nur als Mittel zur Bemessung der Zulage gedacht. Unter der Herrschaft des Gesetzes von 1872 war diese Bedeutung weniger augenfällig; die den Lehrern effektiv ausgerichtete gesetzliche Besoldung war mit der gesetzlichen Besoldung als Mittel zur Bemessung der Zulage identisch. Seit dem Gesetz vom 27. November 1904 besteht diese Identität nicht mehr. Die effektive gesetzliche Besoldung ist natürlich diejenige des Gesetzes vom 27. November 1904, die gesetzliche Besoldung von 1872 aber ist immer noch gültig als Mittel zur Bemessung der Zulage. Das Gleiche gilt bezüglich der Gesamtbesoldung. Die in Art. 164 angesetzte ist als Mittel zur Bemessung der Zulage immer noch giltig, die effektive Gesamtbesoldung ist um 200 resp. 300 Fr. grösser.

In diesem Sinne sind alle meine Ausführungen im Gutachten und in der Replik zu verstehen, speziell die wiederholte Wendung, die Gesamtbesoldung erhöhe sich im gleichen Betrag, wie die gesetzliche Besoldung sich erhöht hat. Die Konstruktion, wonach es zur Zeit zweierlei gesetzliche Besoldungen und zweierlei Gesamtbesoldungen gibt, entspricht dem Sinne meiner Ausführungen insofern besser, als daraus hervorgeht, dass durch meine Interpretation Art. 164 in keiner Weise verletzt wird; denn bei dieser Konstruktion bleibt die bisherige Gesamtbesoldung in der Bedeutung, die sie von Anfang an hatte, als Mittel zur Bemessung der Zulage, völlig intakt.

Diese Konstruktion kommt auch der Interpretation des Stadtrates entgegen, zeigt aber auch klar und deutlich, wo der Fehler der letztern liegt. Wie erwähnt, liest der Stadtrat den Art. 164 einfach so: „Die Lehrer erhalten Zulagen zur *jeweiligen* gesetzlichen Besoldung, welche so bemessen werden, dass die Gesamtbesoldungen ..... der Primarlehrerinnen 2600 bis 3000 Fr. ..... betragen.“ Hiebei behauptet der Stadtrat, die Gesamtbesoldung sei auch unter dem jetzigen Gesetz die nämliche, wie unter dem Gesetz von 1872. Das letztere ist dann richtig, wenn die Gesamtbesoldung lediglich als Mittel zur Bemessung der Zulage betrachtet wird. Die Einsetzung des Wortes *„jeweilig“* ist ebenfalls richtig, wenn damit blos gesagt sein soll, dass die Zulage zur jeweiligen gesetzlichen Besoldung bezahlt wird. Falsch ist blos der Schluss, die Zulage sei also auch die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung und der jeweiligen gesetzlichen Besoldung. Und da obige Lesart diesen falschen Schluss aufdrängt, so ist die richtige Lesart, wenn man sie dem jetzigen, überhaupt jedem Gesetz anpassen will, folgende: „Die Lehrer erhalten Zulagen zur jeweiligen gesetzlichen Besoldung, welche so bemessen werden, dass die Gesamtbesoldungen, *auf Grundlage der Barbesoldung von 1872 berechnet*, inbegriffen die jeweilige Naturalentschädigung ..... für die Primarlehrerinnen 2600—3000 Fr. ..... betragen würden.“

Ist G_1 = jetzige gesetzliche Barbesoldung.
G_2 = „ wirkliche Gesamtbesoldung.

so ist, unter Beibehaltung der oben angeführten Bezeichnungen:

$$Z = G - g - n.$$
$$G_2 = g_1 + n + G - g - n, \text{ oder:}$$
$$G_2 = g_1 + G - g.$$

Bei dieser Lesart allein wird der Inhalt des Art. 164, wie er ursprünglich bestimmt wurde, nicht verletzt, wohl aber durch die Lesart des Stadtrates; denn gerade bei dieser erhalten die Lehrer eine geringere Zulage, als wie sie Art. 164 wirklich bestimmt. Dass auch unter dem jetzigen Gesetz die Zulage als Differenz zwischen der Gesamtbesoldung des Art. 164 und der früheren gesetzlichen Besoldung zu berechnen ist, ergibt sich auch aus folgender Betrachtung:

Es ist unzweifelhaft, dass bei beiden, oben Spalte 3 und 4 aufgeführten Redaktionen des Art. 164 die Zulage die gleiche ist, wie nach der gegenwärtig giltigen Fassung des Art. 164. Der Unterschied besteht nur darin, dass letztere blos die Methode der Berechnung der Zulage festsetzt, die beiden andern aber direkt die ziffermässig ausgerechnete Zulage selbst. Wäre nun die Redaktion eine der beiden genannten, so würde offenbar niemand bestreiten, dass die Zulage auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes die gleiche sei. Muss dies zugestanden werden, so muss auch zugestanden werden, dass die Zulage an Hand der bestehenden Fassung des Art. 164 auch unter der Herrschaft des jetzigen Gesetzes die Differenz zwischen der Gesamtbesoldung des Art. 164 und der früheren gesetzlichen Besoldung ist.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 26. Mai fand die IV. Konferenz schweizerischer Hochschulprofessoren in Zürich (Senatszimmer) statt. Angeregt durch Hrn. Prof. Grenier in Lausanne, tagten die HH. Rektoren unserer höchsten Schulanstalten zuerst in Basel, dann in Bern und Genf. Diesmal leitete Hr. Prof. Dr. *Hitzig* sen., als Rektor der Universität Zürich, die Verhandlungen, die einen bewegten Verlauf nahmen. Die vielumstrittene Frage der Immatrikulation stand auf der Tagesordnung. Viel zu sprechen gab die Aufnahme der ausländischen Studierenden. Die strengern Anforderungen Zürichs bleiben in Minderheit; angenommen wurde eine These, wonach die im Ausland für die Immatrikulation geltenden Vorschriften eines Landes auch bei uns zur Aufnahme der fremden Studierenden massgebend werden sollen. Das Patent als Primarlehrer (-Lehrerin) soll zur Immatrikulation an der I. und II. Sektion der philosophischen Fakultät berechtigen. Zur definitiven Ordnung der Immatrikulationsfrage, d. h. einer einheitlichern Regelung der Aufnahmsbedingungen für die Studierenden der Hochschulen soll vorerst eine genaue Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften mit statistischen Angaben erfolgen. Die Konferenz ist also ziemlich da angelangt, von wo sie ausgehen wollte: von einer genauen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. — Namens der Regierung von Zürich begrüsste beim gemeinsamen Abendessen Hr. Erziehungsdirektor Ernst in sympathisch aufgenommenen Worten die Vertreter der Universitäten. Die Andeutung auf die Wünschbarkeit der Bundeshilfe für die Hochschulen klang auch in den weitern Äusserungen durch, die sich vernehmen liessen. Der Bund wird seine Hilfe den Hochschulen indes nur gewähren, sofern eine „gesiebte" Schülerschaft aufgenommen wird. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt hin die Universitäten selbst das mögliche tun, um mehr Übereinstimmung in die Anforderungen zur Aufnahme der Studierenden zu bringen, so kann das nur nützen; denn Ansehen und Ehre derselben hängen nicht von der Zahl der eingeschriebenen Schüler, sondern von der wissenschaftlichen Leistung ab. — An der Hochschule Bern wurde Hr. Dr. *Gruner*, Privatdozent, zum a. o. Professor der Mathematik befördert.

Basel. *(e).* Unsere *Töchterschule* hat die Bestimmung, im Anschlusse an die vierklassige Primarschule solche Mädchen aufzunehmen, für welche ein längerer und umfassenderer Lehrgang in Aussicht genommen wird. Die untere Abteilung vier, die obere zwei Jahreskurse. Die daran anschliessenden Fortbildungsklassen sollen die erworbenen Kenntnisse befestigen und spezielle Berufkenntnisse vermitteln. Sie umfassen z. Z. die allgemeinen Kurse, eine pädagogische und eine merkantile Abteilung, eine Abteilung für Maturandinnen, sowie eine Abteilung zur Heranbildung von Lehrerinnen an Kleinkinderanstalten. Die Schülerinnen der Fortbildungsklassen verpflichten sich zu mindestens 12 wöchentlichen Unterrichtsstunden, deren Wahl ihnen frei steht. Für einzelne Fächer sind auch Hospitantinnen zulässig. An allen Abteilungen der untern und obern Töchterschule ist der Unterricht unentgeltlich. Schreib- und Zeichenmaterialien und Lehrbücher werden an der untern Abteilung unentgeltlich von der Schule geliefert. Hospitantinnen haben für jede wöchentliche Stunde einen vierteljährlichen Beitrag von 3 Fr. zu entrichten.

Die Zahl der obligatorischen Unterrichtsstunden beträgt wöchentlich an der untern Töchterschule 28—30, an der obern 30—31, in den Fortbildungsklassen 23—30, wozu dann bei den letztern noch eine Reihe fakultativer Fächer treten. Das Maximum der Stundenzahl einer Schülerin betrug letztes Jahr 33. Während des Schuljahres 1905/06 bestand der Lehrkörper ausser dem Rektor, Hrn. *K. Merk*, aus 28 Lehrern und 26 Lehrerinnen. An der untern Abteilung wirkten 17 Lehrer und 23 Lehrerinnen, an der obern 23 Lehrer und 8 Lehrerinnen, an den Fortbildungsklassen 23 Lehrer (darunter 1 Arzt) und die Inspektorin der Kleinkinderanstalten. Die Inspektion besteht aus 4 Herren und 3 Damen. Die Gesamtfrequenz der Anstalt betrug letztes Jahr in der untern Abteilung 1061, in der obern 305, in den Fortbildungsklassen 185, zusammen 1551 Schülerinnen. Die Schülerinnenzahl per Klasse betrug in der untern Töchterschule 37—49, in der obern 25—32. Von den Schülerinnen der 4. Klassen der untern Abteilung traten 82 % in die obere Töchterschule ein, von den austretenden Schülerinnen der letztern 62 1/2 % in die Fortbildungsklassen. Für die Diplomprüfungen für Mittelschulen meldeten sich 33 Schülerinnen der dritten Fortbildungsklasse, während 4 andere Schülerinnen dieser Klasse die eidg. Maturitätsprüfung mit gutem Erfolg bestanden. Als äusserst wertvolle Beilage enthält der Jahresbericht eine von Hrn. Dr. *Paul Burckhardt*, einem Lehrer der Anstalt, verfasste „Geschichte der Töchterschule in Basel besonders während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens." Die interessante, auf reichem Quellenstudium fussende Arbeit, die ihre Entstehung der Vollendung des neuen Töchterschulgebäudes verdankt, behandelt die Gründung der Anstalt in den Jahren 1812 und 1813 und die Entwicklung derselben bis zu ihrer Neugestaltung im Jahre 1843.

Bern. Eine Folge der Volkswahl der Regierung ist der Departementswechsel, wornach Hr. Dr. *Gobat* das Unterrichtswesen an Hrn. *Ritschard* abgibt und die Direktion des Innern übernimmt. Wir erhalten einen Erziehungsdirektor, der uns nicht unbekannt ist. Wir werden der Tätigkeit des abtretenden Direktors des Unterrichtswesens in einer nächsten Nummer zusammenfassend gedenken.

— Das kantonale *Gewerbemuseum* versendet seinen 37. Jahresbericht, dem schöne Autotypbilder (Fahne des Sängervereins Langnau und Möbel) beigegeben sind. Zur Förderung des Gewerbes hat die Direktion des Museums (Hr. Blom) Kurse für Beizen und farbige Behandlung der Holzschnitzerei in Brienz (3.—7. Juli 1905) und Meiringen (5.—10. Okt.) veranstaltet. Eine kleine Ausstellung von Gegenständen des Museums brachte neue Anschauung und Eifer für die Holzschnitzlerei. Vorträge und Wettbewerb-Ausschreibungen, eine Weihnachts-, Spezial- und temporäre Ausstellungen waren weitere Veranstaltungen des Museums. Die im Zeichnungsbureau ausgeführten Zeichnungen zeigen, dass „die intime, persönliche Wohnungsausstattung auch bei uns Fortschritte macht". Die Sammlungen wurden von 25,158, das Lesezimmer von 6874 Personen besucht. Ausgaben 42,620 Fr. Dem Bericht ist der Vortrag von Hrn. P. Wyss, der Geist des modernen Stils, mit besonderer Berücksichtigung der Holzschnitzlerei beigegeben.

St. Gallen. ⊙ Das Erziehungsdepartement hat jedem Lehrer den Entwurf eines *Lehrplanes für die Fortbildungsschule* für Jünglinge zur Einsicht unterbreitet und nimmt Abänderungsvorschläge einzelner Lehrer oder Konferenzen bereitwillig entgegen. Die Aufstellung der Unterrichtsstoffe in dem besagten Entwurfe ist nach dem Prinzipe geschehen, dass die Fortbildungsschule ihrem Wesen nach *Weiterbildungsschule* und nicht bloss eine Wiederholungsschule sei; die Unterrichtsziele gehen darum über diejenigen der Primar- und Sekundarschule, wenigstens der zweikursigen, hinaus. Der Lehrplan

will kein allgemein verbindlicher sein, sondern jeder Schule das Recht einräumen, je nach den örtlichen Verhältnissen, den Bedürfnissen der Schüler, der Zahl und Qualifikation der Lehrkräfte das Passendste für die einzelnen Jahrgänge zusammenzustellen.

Eine solche Freiheit in der Wahl des Unterrichtsstoffes wird notwendig sein, soll die Fortbildungsschule die Sympathie der Bevölkerung finden und gedeihlich sich entwickeln können. Mehr noch als der Primarschulstufe wäre hier ein starres Schema verderblich.

Was der neue Lehrplan in den Fächern deutsche Sprache, Geschichte und Geographie, Gesellschafts-, Verfassungs-, und Gesetzeskunde, in Gesundheitslehre, Rechnen und Wirtschaftskunde, Buchhaltung und Geschäftsaufsätzen und Naturkunde und Landwirtschaftslehre an Lehrstoffen namhaft macht, kann natürlich unmöglich in *einer* Fortbildungsschule gelehrt werden. Aus diesem weitschichtigen Stoffe ist selbstverständlich von jeder Schulgemeinde das für ihre Fortbildungsschüler Passendste auszuwählen. Der Lehrplanentwurf wird aber wegen seiner Reichhaltigkeit an wirklich vortrefflichem Lehrstoff Lehrern und Behörden ein willkommener Führer sein; ganz besonders schätzen wir sodann die jedem Unterrichtsfache beigegebenen Literaturverzeichnisse (Hilfsmittel für die Vorbereitung des Lehrers). Der Entwurf, eine verdienstvolle Arbeit des Herrn Erziehungsrat *G. Wiget,* Rorschach, dürfte lebhaften Beifall finden. Sehr angenehm berührt auch, dass der Erziehungsrat die *ganze* Lehrerschaft zu aktiver Mitarbeit an der definitiven Redaktion eingeladen hat.

— *Stadt.* Die *Bezirkssektion* St. Gallen des kant. Lehrervereins hat letzten Samstag die erste heimatkundliche Exkursion im neuen Vereinsjahr 1906/07 ausgeführt: Besuch des städtischen Gas- und Wasserwerkes im Rietli bei Rorschach. Herr Gasdirektor *Zollikofer* hatte in freundlichster Weise die Leitung der sehr interessanten Exkursion übernommen.

Thurgau. In den Kranz der Erziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten an den Gestaden des Bodensees und Rheins ist eine neue Blume eingeflochten worden: *Die thurgauische landwirtschaftliche Winterschule* auf dem Schlossgut Arenenberg. Die hochherzige Schenkung der Kaiserin Eugenie, ein Ausdruck der Dankbarkeit für die der kaiserlichen Familie in schwierigen Zeiten gewährte Gastfreundschaft, umfasst neben den sämtlichen Gebäulichkeiten und einem Liegenschaftenareal von 13,4 *ha* auch den grössten Teil des Mobiliars und der Kunstschätze, so dass das Schloss als historisches Museum erhalten bleibt. Da der Antritt des Besitztums durch den Kanton Thurgau erst anfangs Juli erfolgt und noch Umbauten notwendig sind, so wird die Winterschule nochmals in den Kasernenräumlichkeiten zu Frauenfeld untergebracht werden müssen. Die historisch denkwürdige Stätte in herrlicher Lage am Untersee aber wird von nun an noch mehr als bisher ein beliebtes Ausflugsziel werden.

Die begonnene Reduktion in der Zahl der *Inspektoren* und die Schaffung von Berufsinspektoraten ist fortgesetzt worden durch die Wahl des Hrn. August Bach, Lehrer in Müllheim, zum Inspektor der Primar- und Fortbildungsschulen in der nördlichen Hälfte des Bezirks Steckborn und im untern Teil des Bezirks Kreuzlingen an Stelle des nach St. Gallen ziehenden Hrn. Pfarrer Schüli in Steckborn und des verstorbenen Hrn. a. Lehrer Kuder in Ermatingen. Ferner ist zum Fortbildungsschulinspektor für die eine Hälfte des Bezirks Bischofszell an Stelle des zurücktretenden Hrn. Notar Müller gewählt worden: Hr. Sekundarlehrer Isler in Bischofszell. Es wird sich ja nun zeigen, ob die gegen die Fachaufsicht geäusserten Bedenken ihre Berechtigung hatten. *-d-*

Vaud. Notre *Grand Conseil* se réunira le 7 mai en session ordinaire du printemps et procèdera à la seconde lecture du projet de la *nouvelle loi sur l'instruction primaire.* Il est probable que les principales dispositons adoptées en premiers débats ne susciteront pas d'opposition et ainsi nous verrons se réaliser, dans un avenir très rapproché, un progrès remarquable dans le domaine de l'instruction primaire: je veux citer les écoles primaires supérieures. Mais comme la nouvelle loi n'entrera pas en vigueur pour être appliquée dans l'année scolaire qui vient de s'ouvrir, la commission scolaire de Lausanne a décidé d'ouvrir, dès le 26 avril, une *classe primaire supérieure.* Celle-ci est destinée aux garçons ayant déjà parcouru une fois la première classe, sans toutefois avoir atteint l'âge de libération; elle comprendra 31 élèves et sera installée au collège de la Barre, qui a la situation la plus centrale. Le programme adopté pour une année comprend 33 leçons par semaine, savoir: 8 heures de français, 4 heures d'allemand et autant d'arithmétique, 2 heures de géométrie, de comptabilité, de géographie et économie commerciale, 2 heures d'histoire et d'instruction civique, 2 heures de sciences naturelles, 1 heure d'écriture, 1 heure de chant, 1 heure de gymnastique et 4 heures de dessin (géometrique et d'ornamentation). Les leçons d'allemand, de dessin et de gymnastique seront données par des maîtres spéciaux, les autres par le maître de classe.

Dans les nouvelles écoles primaires supérieures dont la loi prévoit la création, l'enseignement sera donné par des instituteurs munis d'un *brevet spécial* qu'ils pourront obtenir après quelques années de pratique. Cette question de brevet spécial a été discutée dans la dernière assemblée des délégués de la Société pédagogique vaudoise qui a envoyé au Grand Conseil une pétition demandant que les candidats à ce brevet aient au moins trois ans de pratique dans l'enseignement primaire proprement dit et que l'équivalence d'autres titres ne soit admise que pour les enseignements spéciaux. Elle demande aussi que les classes supérieures ne soient pas rattachées à des établissements secondaires et dit que seule la pratique de l'enseignement primaire peut préparer à diriger les nouvelles classes qui doivent être une institution essentiellement primaire. Les personnes se rattachant à l'école secondaire en ignorent — d'après la pétition — les besoins véritables.

La *mutualité scolaire* commence à faire, à petits pas, son entrée dans notre canton. La Municipalité et la commission scolaire de Lausanne ont décidé d'organiser, à titre d'essai, dans un des collèges primaires, une mutualité scolaire. Celle-ci aura pour but d'allouer une indemnité quotidienne aux sociétaires malades et d'établir au profit des sociétaires un livret d'épargne. Une commission de trois membres, désignés par la Municipalité, organisera et surveillera l'essai.

A *Pully* aussi, aux portes de Lausanne, une mutualité scolaire vient d'être créée. Le premier fonds de l'œuvre a été constitué par le produit d'une matinée littéraire et musicale.

Du 26 mars au 3 avril ont eu lieu, aux *Ecoles normales,* les examens préliminaires et ceux du brevet pour l'enseignement primaire. 28 jeunes filles et 17 jeunes gens ont obtenu celui-ci. Il y a actuellement une disproportion assez forte entre le nombre d'instituteurs et d'institutrices et celui des places vacantes. L'année passée déjà, un nombre assez considérable de jeunes maîtres et maîtresses n'ont pu être placés, car, depuis les augmentations des traitements, les démissions sont devenues moins nombreuses dans les rangs du corps enseignant primaire. Les examens préliminaires sont subis par les élèves de la 2e classe qui veulent passer en première. Ils font loi pour la promotion, c'est-à-dire, que les candidats qui ne les passent pas avec succès ne sont pas admis en 1ère classe, eussent-ils même la moyenne dans les trois bulletins de l'année. Un élève par contre qui n'aurait pas cette dernière ne sera pas admis à subir l'examen préliminaire.

Les 4, 5 et 6 avril ont eu lieu les *examens d'admission.* Il y a eu — faut-il dire heureusement? — moins d'inscriptions que ces dernières années. Sur 29 garçons qui ont subi les épreuves, 26 ont été admis en 4e classe. Comme chaque année, un certain nombre ont été reçus sans examen, parce qu'ils ont fréquenté un collège communal. 33 jeunes filles, sur 62 qui s'étaient présentées, ont été reçues en 3e classe de l'Ecole normale. Depuis cette année, les garçons venant d'un collège communal doivent subir, comme ceux ayant fréquenté une école primaire, un examen de chant qui est éliminatoire. Le nombre moins élevé d'inscriptions s'explique surtout par deux causes: d'abord, les parents commencent à s'apercevoir qu'il y a encombrement dans la carrière de l'enseignement, en second lieu, le Conseil d'Etat a diminué, l'année dernière, le montant des subsides.

Les comptes du dernier *congrès pédagogique, à Moudon,* bouclent par un boni de six cents et quelques francs. Décharge en a été donnée au comité des finances. *y*

Zürich. Am 17. Mai tagte in Regensdorf das Schulkapitel Dielsdorf. Trotz der peripheren Lage des Versammlungsortes und der etwas ungünstigen Witterung rückten die Kollegen vollzählig ein, versprach doch die Traktandenliste des Interessanten und Lehrreichen so viel. Der Referent über das 1. zur Behandlung kommende Hauptthema: „Die anormalen Kinder und ihre Behandlung in der Schule" (Hr. Kölle, Direktor der Anstalt in Regensberg) verbreitete sich in eingehender und allgemein verständlicher Weise über die verschiedenen geistigen Gebrechen der Kinder und deren Erkennungszeichen. Er zeigte, wie leicht man aus Mangel an gründlicher Einsicht in das geistige, seelische Leben des Kindes zu einer falschen Beurteilung ihres Verhaltens und zu einer verkehrten Behandlung kommen könne. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung den Ausführungen. Man spürte wohl, dass der Vortragende aus dem reichen Schatz selbst gemachter Beobachtungen und Erfahrungen schöpfte. — Auch der 2. Vortrag über: „Der Lichtbilderwerfer im Dienst des Realunterrichtes" wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört. Der Referent, Hr. Sekundarlehrer Spörri in Dübendorf, zeigte in trefflicher Weise, wie der Projektionsapparat ein vorzügliches Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in Geschichte, Geographie und Naturkunde bildet. Allgemein hatte man die Ansicht, der Unterrichtserfolg in den Realien müsste bei einer solchen Veranschaulichung ein bedeutend grösserer sein. Selbstverständlich erwachte der (wohl noch einige Zeit unter die „frommen" einzureihende) Wunsch, in den Besitz dieses neuen Hilfsmittels zu gelangen. Den beiden Referenten nochmals herzlichen Dank! *M.*

Deutschland. Die *badischen Lehrerinnen* begründen in einer Eingabe an die „hohe zweite Kammer" Aufnahme der Hauptlehrerinnen in den Beamtengehaltstarif und bessere Ausbildung der Lehrerinnen. Zur Reform der Lehrerinnenbildung schlagen sie vor: 1. Einführung eines vierjährigen Seminarkurses mit einheitlichem Lehrplan für alle Lehrerinnen; 2. gleiche Ausbildung für Lehrerinnen der Volkschule, wie für Lehrerinnen der höhern Mädchenschulen; Akademische Vorbildung der Lehrerinnen zur Erteilung wissenschaftlichen Unterrichts an Oberklassen der höhern Mädchenschulen; 3. die Ausbildung der Lehrerinnen darf nicht länger Privatanstalten überlassen werden; wie der Lehrer soll die Lehrerin im staatlichen Seminar ausgebildet werden; 4. die in Freiburg und Heidelberg in Verbindung mit höhern Mädchenschulen bestehenden Lehrerinnenbildungsanstalten sind als selbständige Seminare umzuwandeln; 5. Internate für alle Seminarien; 6. eine Übungsschule ist mit jedem Seminar zu verbinden. — Jetzt können Lehrerinnen schon nach dem 18. Lebensjahr (zehn Jahre Mädchenschule, zwei Jahre Seminar) an die Schule übergehen. Die Lehrerinnen wollen vier Seminarjahre und betonen als wünschenswert: mehr Raum für schulkundlichen Unterricht, Einführung in Gesetzeskunde, oblig. Geigenspiel und fakult. Orgelspiel, mehr naturkundlichen und mathematischen Unterricht, zwei Fremdsprachen, mehr Zeichnen und Turnen; dagegen sind sie für Wegfall des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten. Für die Mädchen verlangen sie Schulpflicht bis zum zurückgelegten 14. Altersjahr (wie für Knaben) und für Lehrerinnen eine gesetzliche Ordnung des Aufrückens zur Hauptlehrerin.

Schweden. Der Unterrichtsminister *Fridtjuv Berg* (früher Lehrer, seine Gattin noch jetzt Lehrerin) hat mit seiner *Besoldungsvorlage* vor dem Reichstag Glück gehabt. Am 25. April haben beide Kammern den Hauptpunkten derselben zugestimmt: Erhöhung des Anfangsgehalts für Lehrer und Lehrerinnen von 700 auf 900 Kr.; drei Alterszulagen von 150 Kr. für Lehrer und 100 Kr. für Lehrerinnen. (Der Antrag auf gleiche Alterszulagen für Lehrerinnen und Lehrer blieb in der 2. Kammer mit 49 gegen 159 Stimmen in Minderheit.) Die Lehrer sind zu 36 Schulwochen verpflichtet; sie haben in Krankheitsfällen ein Viertel der Vikariatsbesoldung zu tragen; nach dem 60. Jahr müssen sie gegen Pension den Schuldienst aufgeben. An die Pensionskasse haben sie jährlich 22 % des Pensionsbetrages einzubezahlen. Über zwei Punkte ist eine Einigung in den Kammern noch nicht erfolgt: Soll der Staat die rückwirkenden Pensionserhöhungen und die Alterszulagen ganz übernehmen, wie die zweite Kammer beschloss oder bloss 2/3, wie die erste Kammer wollte? Eine Verständigung wird sich hierüber wohl finden lassen, und so sind denn die schwedischen Lehrer der frohen Zuversicht, dass die Besoldungserhöhung bald Tatsache werde. Staatsrat Berg hat geschickt operiert. Wohl hätte er als folkskolans målsman gerne die Endbesoldung der Lehrer auf 1500 Kr. und die der Lehrerinnen auf 1350 Kr. gebracht, allein die historische Entwicklung der Frage (Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen) und die Berücksichtigung der Anforderungen an den Lehrer als Haupt einer Familie und die Lehrerin liessen sie auf den Vorschlag kommen, den die Kommissionen des Reichstages billigten. Nach dessen Ausführungen waren in Schweden im Jahre 1904 von 17,093 Lehrkräften 11,480 Lehrerinnen (67 %) und 5613 (33 %) Lehrer; an den oberen Volksschulklassen allerdings 62 % Lehrer und 38 % Lehrerinnen; in den Städten waren 65 % Lehrerinnen neben 35 % Lehrern; auf dem Lande 75 % Lehrer gegen 25 % Lehrerinnen. Die Schulausgaben der Gemeinden (für die Volksschule) betrugen 1902: 24,203,492 Kr.; als Staatsbeitrag an die Lehrerbesoldungen erhielten sie 6,805,820 Kr. Von 1868 bis 1900 waren die Schulden der Gemeinden (für Schulbauten) von 3,665,157 Kr. auf 21,574,318 Kr. gestiegen. Darum will das Ministerium die Lasten der Besoldungserhöhung grösstenteils vom Staat übernehmen lassen, der für 2/3 des Grundgehaltes und die gesamten Alterszulagen aufkommen soll (wie im Kanton Zürich).

Totentafel. Hr. *G. Kammer,* Oberlehrer in Spiez, dessen Tod († 29. April) wir kürzlich gemeldet haben, stammte aus Wimmis. Geboren am 22. Nov. 1853, Seminarist in Münchenbuchsee 1870—1872, Lehrer in Spiezwiler und Heimberg, seit 1874 Lehrer in Spiez, war G. K. eine kraftvolle, arbeitsame Bernernatur; ein Lehrer von Herzen; vermählt mit einer Lehrerin und Vater einer Lehrerin. Ausser der Schule war K. ein frischer Gesangsleiter, Präsident des oberländischen Bezirksgesangvereins, Zivilstandsbeamter, Mitglied und Präsident der Armenkommission, Mitglied des Amtsgerichts, Armeninspektor und Vertreter seines Kreises in Kirchen- und Schulsynode. Sein Pfund hat er reichlich verwertet und für seine Treue und Gewissenhaftigkeit Liebe und Achtung in vollem Masse genossen. — Ein Alter von 87 Jahren erreichte Hr. *J. J. Heusser*, früher Sekundarlehrer in Hombrechtikon, seit 1881 im Ruhestand lebend. Noch vor wenigen Tagen sahen wir den Mann seines gewohnten Weges gehen. — Einem Magenübel erlag im Alter von 49 Jahren Hr. *G. Meier*, Sekundarlehrer in Regensdorf.

— In *Biel* starb Montag, den 21. Mai, nach längerem Leiden Musikdirektor *Friedrich Schneeberger* im Alter von 63 Jahren. Nekrolog samt Bild folgt.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierte, die an der Jahresversammlung in Glarus (16. bis 17. Juni) nicht teilnehmen können, werden ersucht, dies dem Quästor rechtzeitig mitzuteilen oder selbst für einen Ersatzmann zu sorgen.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sammlung des L. V. Basel (Nachträge vom 15. und 28. Mai) 52 Fr.; Buchhandlung des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel: Provision für von Lehrern bezogene Bücher 30 Fr.; Frl. J. B. in Zch. V 10 Fr.; Lehrerschaft der Gemeinde Lenk, Ob.-Simmental 8 Fr.; **total** bis zum 30. Mai **3447 Fr.**

Schweiz. Lehrerheim und Unterstützungskasse für kurbedürftige Lehrer. *Vergabungen.* Sammlung des L. V. Basel (Nachträge vom 15. und 28. Mai) 19 Fr.; G. J. B. 5 Fr.; total bis zum 30. Mai **Fr. 555. 75.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 30. Mai 1906. Der Quästor: *R. Hess.*

Erholungs- und Wanderstationen. Fonds für Kurunterstützung. *Vergabungen:* Schulkapitel Andelfingen 64 Fr.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Heiden, den 22. Mai 1906. *J. Niederer.*

Von drei Freimaurern („zwei *mit* und einer *ohne* Schurz") in L. 30 Fr. als Beitrag an den Fond für Kurunterstützung bedürftiger Lehrer erhalten zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank (Vivat sequens!)

Thal, den 29. Mai 1906. *S. Walt.*

Meine erste Oper.

Ich habe Tannhäuser oft gehört, in unserem alten Theater, das längst abgebrannt ist, in München, wo der Wagnerianismus besonders üppig steht, in Paris, noch zur Zeit des Wagnerhasses, wo der mutige Pasdeloup in seinen Sonntagskonzerten einzelnes aus den Meistersingern, aus Lohengrin und Tannhäuser brachte. Nach jeder Nummer begann da ein wütendes Zischen und Pfeifen, und auf der anderen Seite, wo junge Deutsche sassen, ein frenetisches Beifallstoben und „Bis“rufen. Pasdeloup stand bewegungslos, mit erhobenem Taktstock den Moment erspähend, wo er mit dem Pilgerchor nochmals beginnen konnte — am Schlusse wieder Pfeifen und Gebrüll, oft bis die Polizei eingriff. Es war immer prachtvoll aufregend, beinahe gefährlich.

Aber alle Tannhäuseraufführungen treten in meinem Gedächtnis zurück vor jener ersten, bei der ich als Kind selbst mitgewirkt habe. Sie glich der Pasdeloupschen insofern, als sie ebenfalls nur aus Bruchstücken bestand und einen etwas stürmischen Verlauf nahm. Doch ich will der Reihe nach erzählen:

Unser Bruder wurde vom Onkel ins Theater eingeladen. Mama hatte erst Einwände: „Der Bub versteht ja nichts!“ — „Um so besser!“ sagte der Onkel.

Wir fanden diese Antwort sehr geheimnisvoll; aber Mama lachte, und am Abend ging Konrad, nachdem er uns herablassend Adieu gesagt, an Onkels Seite wirklich zum Theater. Wir sahen ihm durch das Fenster nach, so weit wir konnten.

Tags darauf sollte er uns natürlich erzählen. Aber er war ganz überwältigt von dem Erlebten.

„Nein, wisst ihr, das war zu schön! Man kann gar nicht sagen, wie schön das war! Das muss man —“ er hielt an, als ob eine grosse Idee in ihm arbeite.

Es war in unserem Hofe mittags; zu zehn oder zwölf standen wir um ihn herum, wir Geschwister und die Nachbarskinder. Plötzlich kam es zum Durchbruch:

„Jetzt weiss ich! — wir spielen den Tannhäuser selbst! Hier im Hofe spielen wir ihn!“

Unternehmend sah er ringsum; wir aber brachen in ein grosses Geschrei aus: „Ja, ja, wir spielen ihn selber! wir spielen den Tannhäuser!“

„Onkel hat mir auf dem Wege die ganze Geschichte erzählt“, fuhr Konrad fort, „und im Stück selber haben sie alles, was sie sagen wollten, gesungen; das heisst man dann eben eine Oper“.

„Was haben sie denn so gesungen?“ fragten wir.

Konrad besann sich ein wenig verlegen. Dann trat er einen Schritt zurück und brüllte, da er für vier Pagen zu sprechen hatte: „Wolfram von Eschenbach beginne!“

Wir sahen einander entzückt an. „Wolfram von Eschenbach beginne!“ das war prachtvoll! damit konnte man ganz gut wagen, eine Oper aufzuführen.

„Was darf ich spielen? — und ich, Konrad? — und ich?“ — schrien wir durcheinander; denn nun erfasste uns die Begeisterung.

„Wartet mal! ich habe ja das Programm“ — grossartig nahm er den Tagblattausschnitt aus seinem Notizbuch — „ich selbst muss natürlich der Direktor und Dirigent sein!“ was er für Worte wusste seit gestern: Dirigent — Programm! — „ich sage euch alles, wo ihr hinsteht, und was ihr reden und singen müsst ... Du, Hans, wenn du dir recht Mühe geben willst, kannst der Tannhäuser sein. Und Gustav der Landgraf von Thüringen. Dann die Minnesänger, das waren eine Art Ritter ... Walter von der Vogelweide, der war gross und dick, den kann Julius machen ... Wolfram von Eschenbach.“

„Ich!“ rief die kleine Louise keck.

„Ach du!“ drängte man sie zurück, „du kannst doch kein Ritter sein!“

„Eigentlich schon!“ meinte Konrad. „Sie hatten alle lange Röcke und Strümpfe, wie die Mädchen ...“.

„Wir ziehen aber keine Unterröcke an!“ erklärten Tannhäuser und der Landgraf von Thüringen stolz.

„Meinetwegen, nein!“ sagte Konrad und sah dann erwägend im Kreis herum. „Nun kommt die Elisabeth. Der Landgraf ist ihr Onkel, und sie und der Tannhäuser möchten sich gerne heiraten. Sie ist ziemlich wichtig ... Bertha, du kannst sie spielen.“

Bertha, ein stämmiges Mädchen, machte ein freudig verlegenes Gesicht.

Aber Freund Hans wehrte leise ab: „Du, Konrad, wenn du meinst, Bertha könne singen! — Ihr Lehrer hat einmal gesagt, sie singe wie eine Katze!“

„Es kommt nicht nur auf das an“, sagte Konrad eifrig und schon so sorgenvoll, wie ein wirklicher Theaterdirektor.

„Die Elisabeth geht in einem Saale auf und ab, und da müssen ihre Haare ganz lang herumfliegen! — Zeig einmal, Bertha!“

Bertha tat ihr blondes Haar auf und schüttelte den Kopf, wie ein junges Pferd.

„So ist es recht! und weite Ärmel musst du haben und eine Schleppe“.

Er verteilte eilig die Rollen zu Ende.

„Ihr müsst euch alle besinnen, was ihr mitbringen könnt. Etwas Schönes auf den Kopf und Rittermäntel. und die Sänger Harfen, und jeder ein Schwert; denn am Ende vom zweiten Teil gibt es einen Krieg. — Das Ganze ist sehr lang, und wir ...“

„O, wenn wir nur bis zu dem Krieg kommen, Konrad, bis zu dem Krieg!“ schrien wir entzückt.

„Und wir müssen noch viel mehr sein! Wir brauchen noch Ritter und Ritterfrauen und Edelknaben und Pilger!“

Wir schlugen Freunde und Freundinnen vor, die wir mitbringen wollten. Es wurde ein allgemeiner Tumult; unsere Rollen stiegen uns in den Kopf, obgleich noch keins eine Idee hatte von dem Ganzen. Wir waren alle überzeugt, dass es sehr schön werde.

Am Freitag hatten wir schrecklich viel zu tun.

Konrad hielt Proben und übte die Lieder ein. Wir nähten, schnitten und pappten; wir verfertigten Harfen aus gebogenen Weidenruten, mit Bindfaden bespannt. Als unsere Mama erklärte, am Samstag gehe sie zu der kranken Grossmutter, fühlten wir uns sehr erleichtert. Grosse Leute waren doch immer etwas störend bei bedeutenderen Unternehmungen.

Schon vor zwei Uhr versammelte sich das Theaterpersonal in unserem Hof. Jedes entfaltete sofort seine Garderobe und schmückte sich damit. Der Landgraf sah wahrhaft fürstlich aus in einem rot- und schwarzgeblümten Tischteppich und einem Blechhelm. Sein Holzschwert war mit Goldpapier beklebt. Elisabeth hatte flatternde Ärmel angebunden und nach hinten einen blaugestreiften Vorhang, Venus einen eben solchen weissen; auf dem Kopfe trug sie zwei Papierrosen. Walter von der Vogelweide hatte eine gelbe Schärpe; sein Schild, aus einer alten Zeichnungsmappe geschnitten, wies einen grimmigen Adler. Louise, als Wolfram, trug ein dunkelrotes Sammetbarett und eine Harfe, mit lila Seide umwunden.

Aber neben diesen blendenden Ausstattungen gab es allerlei Enttäuschungen und Schwierigkeiten. Den vier Pagen mussten in aller Eile noch eine Art kurzer Wappenröcke von gelbem und braunem Packpapier angefertigt werden. Es fehlten Pilgerstäbe und Harfen. Albert Bossi erschien mit einer Ziehharmonika; er wolle kein Knappe sein, sondern Musik machen. Aber es stellte sich heraus, dass er keines von den zu singenden Liedern spielen konnte:

„Ninetta hat mir den Baumwollenschottisch und O, du lieber Augustin gelehrt“.

„Das können wir aber nicht brauchen!“ sagte Konrad zornig.

„Mir ist's gleich! Aber Ninetta hat gesagt, wenn ich den Baumwollenschottisch und den Augustin nicht spielen dürfe, so haue sie euch“.

Ninetta war ein handfestes Mädchen von zwanzig Jahren mit schwarzem Haar und wilden Augen. Die Angst machte Konrad erfinderisch.

„Also! dann bist du das Orchester und spielst, wenn ich dir winke; aber bei den Liedern hälst du still!“

Endlich kam die erste Szene in Gang. Wir Pilger und Edelleute setzten uns als Zuschauer in den Holzschuppen. Hinten im Dunkel sah man die Venusgrotte, eine grosse umgestürzte Kiste. Darin sassen auf einem mit buntem Teppich bedeckten Sack Tannhäuser und Venus; über ihnen hing eine

rotleuchtende Papierlaterne. Es war sehr magisch. Tannhäuser und Venus waren ein wenig verlegen; sie stiessen sich mit den Ellbogen, weil keines anfangen wollte. Konrad flüsterte ihnen zu. Am Boden lag Albert mit seiner Ziehharmonika und spielte langsam: „O, du lieber Augustin“.

Endlich begann Tannhäuser, es sei zwar sehr schön gewesen in diesem Berg; aber jetzt werde es ihm langweilig, und er wolle fort. Venus hielt ihn an seinem violetten Mantel und bat ihn, zu bleiben. So ging es eine Weile hin und her; dann begannen sie zu singen, und Albert bekam eins mit dem Stöckchen, dass er aufhöre. Tannhäuser sang: „Muss i denn, muss i denn zum Städtele naus“, das unser alter Knecht ihn gelehrt hatte. Venus folgte mit: „Waldeinwärts flog ein Vögelein“; jedes abwechselnd eine Strophe. Es war sehr schön. Schliesslich drängte Tannhäuser aus der Grotte heraus und Venus ihm nach, immer seinen Mantel haltend. Dann geschah ein prachtvoller, fürchterlicher Krach, in dem ein paar Ritter auf Konrads Geheiss die leere Grotte umstürzten. Wir liefen alle hinter Tannhäuser her in den hellen Hof hinaus; das war die Verwandlung, die sich ohne alle Kulissenschieberei und Nebelschleier vollzog.

Tannhäuser sah vergnügt um sich. Auf der Gartenmauer sass unsere Schwester Marie als Hirtenjunge mit einer Peitsche und sang: „Ich bin ein Schweizerknabe“, bis hinter der Hecke hervor der Pilgerchor aufzog. Die Pilger sahen sehr glaubwürdig aus mit langen Mänteln — wir hatten unsere sämtlichen Schränke geplündert — und Stäben. Sie sangen langsam und tief: „Guter Mond, du gehst so stille“, und umkreisten dreimal den Tannhäuser. Wieder allein, erklärte dieser, dass es ihm sehr leid tue, so lange im Venusberg geblieben zu sein; dazu spielte Albert in gedämpftem Ton seinen Baumwollenschottisch. Bald aber nahten die ritterlichen Jäger.

Der Landgraf begrüsste den Tannhäuser würdevoll:

„So, Tannhäuser, es ist recht, dass man dich auch wieder einmal sieht. Wo bist du denn so lange gewesen?“

Und Walter von der Vogelweide:

„Kommst du eigentlich im Frieden, oder willst du wieder Streit anfangen?“

Wolfram aber redete zum Guten und brachte dem Tannhäuser einen Gruss von Elisabeth. — Diese Unterhaltung ging etwas stockend; Konrad hatte viel und laut einzuflüstern. Aber die Musik deckte alles. Man sah nun, was für ein Segen so ein Orchester war.

Hierauf stellten sich alle in eine schön ausgerichtete Reihe hin und sangen: „Im Wald und auf der Haide . . .“.

Und dann kam noch etwas Wunderschönes: Zwei Knappen führten den grossen Hofhund Toni herbei, und unter einigen Schwierigkeiten — Toni hatte immer eine starke Abneigung gegen die Pflichten eines Reitpferdes gehabt — bestieg der Landgraf das Tier, und links und rechts von Bitterolf und Heinrich, dem Schreiber, gehalten, zog er mit seinem Gefolge unter den Klängen der Ziehharmonika ab.

„Klatschen!“ schrie Konrad, und wir klatschten und riefen „Bravo“ wie toll. Dann aber ging's ungesäumt an den zweiten Teil. Es entstand ein grosser Wirrwarr: viele der Wartburggäste hatten noch keine Mäntel und Schleppen. Wir liefen ins Haus, um an Vorhängen zu holen, was zu erwischen war. Eifer und Begeisterung betäubten alle Regungen des Gewissens.

Unsere Mägde waren drüben bei einer grossen Fensterwäscherei, und der Knecht Hans Ulrich, der mit der Butte Wasser zutrug, schmunzelte vergnügt, wenn er bei unserem Theater vorüberging.

Nun trat Elisabeth auf; sie ging mit grossen Schritten auf und ab, schüttelte ihre Haare und machte ein paar kräftige Armbewegungen. Da man nicht wagen konnte, sie allein singen zu lassen, erschienen alsbald Wolfram und Tannhäuser mit tiefen Komplimenten. Zudritt stimmten sie an: „Weisst du, wie viel Sterne stehen“, und der Landgraf gesellte sich zu ihnen; aber er kam nicht mehr recht zu Wort; denn alles drängte nun zu dem „Einzug der Gäste in die Wartburg“, der sich geradezu glanzvoll gestaltete. Wir waren an die dreissig Ritter und Edelfrauen.

Der Landgraf und Elisabeth sassen auf der Kiste, und wir marschierten in fester Ordnung an ihnen vorbei unter Absingen des guten Kameraden. Dann stand der Landgraf auf, räusperte sich und hielt, indem er sich öfter nach Konrad umsah, eine Rede von dem Wettsingen und dem Preis, den Elisabeth dem Sieger überreichen werde.

Die Pagen traten vor mit dem berühmten: „Wolfram von Eschenbach beginne!“ Wir liessen es uns nicht nehmen, alle im Chor mitzuschreien.

Wolfram griff unerschrocken in seine Harfe und sang mit heller Stimme. Hierauf kam Tannhäusers Lied. Das hatte uns viel Nachdenken gekostet. Ein hässliches Lied, das allen missfiel? — Oder sollte Tannhäuser bloss falsch singen? Schliesslich liess sich beides vereinigen: „Es war bei seiner Mutter treu . . .“ mochten wir nicht besonders; da kamen wir auch immer draus, und der Lehrer nannte das Moll.

„Wüst! wüst!“ schrien wir alle, als Tannhäuser die erste Strophe gesungen hatte; er aber schlug wild noch einmal in die Saiten und sang trotzig und sehr falsch die zweite Strophe. Da stand der Landgraf auf:

„Schweige auf der Stelle, Tannhäuser! du singst ganz greulich!“

Wir scharten uns zusammen und stimmten an: „Lasst hören aus alter Zeit . . .“. Das war das Zeichen zum Kampf. Konrad mit dem Taktstock, Elisabeth und ein Teil der Ritter hielten zu Tannhäuser. Albert, im Schutze der Kiste, spielte, da unser Gesang sich in Rufen und Schreien verlor, so stark er konnte seinen Augustin.

Und nun kam über den Hund Toni die Lust, noch einmal mitzuspielen und zwar nach eigenem Geschmack. Mutig bellend, stürzte er in das Getümmel, wie Taillefer in die Angelsachsen. Ritter und Edelfrauen fielen. Dann tat Toni einen zweiten Sprung gegen die Ziehharmonika, die ihn schon lange geärgert hatte. Mit einem letzten Quietsch flog sie rechts, Albert nach links. Der Hund wurde durch den Tumult immer wilder.

„Oho! oho! das wird ja gefährlich!“ sagte der alte Hans Ulrich, der eben wieder vorbeiging. Und um das Getümmel auseinanderzubringen — vielleicht auch, weil er ein rechter Schalk war, richtete er den Strahl seiner Handspritze, mit der er die Fenster begossen hatte, mitten in uns hinein. Schreiend, triefend, uns schüttelnd fuhren wir auseinander — und in die Hände der beiden Putzerinnen, welche ebenfalls triefend, aber von ehrlicher Arbeit — durch den Lärm herbeigelockt worden waren. Mit lautem Schelten besahen sie uns und unsere nassen, schmutzigen Rittermäntel, die mit den zerbrochenen Schwertern und Harfen die Wahlstatt deckten. Es gab Ohrfeigen, am Abend eine grosse Klägerei und scharfen Verweis.

Wir trugen alles mit Gelassenheit. Um nichts kriegt man nichts. Zu teuer war die Lustbarkeit jedenfalls nicht erkauft gewesen. In der Erinnerung an unser schönes Kinderleben blieb diese Tannhäuseraufführung als besonders leuchtender Punkt stehen. *J. B.*

Schule und Leben. „Unsere Schule ist eine Lernschule, sie fragt in erster Linie nach dem Wissen des Kindes. Das Leben dagegen stellt ganz andere Forderungen. Es fragt allein nach dem Können. Es fragt nicht: Kannst du das Gebot: Du sollst nicht stehlen! hersagen? Sondern es fragt: Kannst du deine Hände beherrschen, wenn sie in Versuchung kommen, sich in anderer Leute Taschen zu verirren?

Es ist dem Leben gleich, was du von Theseus weisst. Es will nur wissen, ob du selbst der Theseus bist, der den Faden der Ariadne in seiner Hand hält, der dich herausführen soll aus seinem gewaltigen Labyrinth.

Es fragt nicht: Hast du Gewinn- und Verlustrechnung gelernt? Weisst du, wie man einen „Ansatz“ regelrecht löst? Sondern es stellt viel schwierigere Rechenaufgaben. Es stellt dich zum Beispiel vor einen fremden Menschen und sagt dir: Wahrscheinlich wird dieser Mensch versuchen, dich übers Ohr zu hauen. Bist du imstande, seine Kniffe zu durchschauen? Kannst du seine schlau verdeckten Pläne aufdecken oder nicht?

Wie in der Schule Examen abgelegt werden muss, so auch im Leben. Ja dies ist im Grunde ein ständiges Examen, das deine Kraft prüft, deine physische, deine geistige, deine moralische, kurz alle Kräfte, die in dir schlummern . . .“

H. Scharrelmann. (Kind u. Kunst Nr. 9.)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

582 **Wallenstadt und Wallenstadtberg.** (O F 1187)

WALLENSTADT in reizender Lage am östlichen Wallenseeufer. Angenehmer Aufenthalt. Gasthäuser: ‚Churfirsten', ‚Harmonie', ‚Hirschen', ‚Sonne', ‚Seehof'. Ausgangspunkt nach dem sonnig gelegenen Luftkurort **Wallenstadtberg.** 800—1500 M. ü. M. Fahrpost, gesunde Lage, reiches Exkursionsgebiet, für Erholungsbedürftige anerkannt vorzüglich geeignet. Kurhäuser u. Pensionen: ‚Schrina-Hochruck', ‚Stauffacher', ‚Alpenhof', ‚Alpenblick' ‚Post', ‚Breugen', ‚Thün-Linder', ‚Alw. Linder', ‚Molkenkurstation Tschingla', 1536 M. ü. M., ‚Berschis' (St. Georgskapelle), Gasthaus zur ‚Linde'. Illustr. Prosp. gratis. Auskunft erteilt das Bureau des Kur- u. Verkehrsvereins Wallenstadt u. Berg.

Weissenstein bei Solothurn,

1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Geeignetster Ausflugspunkt für Schulen. Zivile Preise. Illustr. Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens (O F 1089) 532 **K. Jlli.**

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 491

Hochachtend empfiehlt sich **G. Dubach.**

BRUNNEN An der Axenstrasse Vierwaldstättersee.

HOTEL DROSSEL (Germania).

In herrlicher Lage am See. Grosser schattiger Garten; grosser Speisesaal. Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. **Speziell eingerichtet für Gesellschaften, Schulen und Vereine.** Diners von Fr. 1. 20 an. Vorherige Bestellung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Original Münchener- und Pilsener Bier vom Fass. 304 (Zà1791g) **J. & C. Aufdermauer.**

Rapperswil am Zürichsee. **Hotel-Pension-Schwanen**

in prächtiger Lage am See nächst dem Dampfschiffsteg und Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Berge, hält sich spez. den **Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen.** (O F 986) 493

Telephon. **P. Roth-Lumpert,** Propr.

Thusis. „Posthotel".

Grosse Lokalitäten. Viamalaschlucht. Grossartigster und lohnendster Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. 480

And. Marugg, Direktor.

Neuhausen am Rheinfall.

„Hotel Rheinfall"

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dîners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 338

J. M. Lermann, Propr.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 435

Telephon. Prop. **Albert Waller,** Inhaber des Bahnhofbüffet **Zug.**

Bad Rothenbrunnen Station d. Rh. Bahn Alkal. Jodeisensäuerling.

Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales. Bade- u. Trinkkuren — Eisenschlammbäder — Elektr. Behandlung — Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt für jedermann — Ausgedehnte schattige Anlagen — Wald — Mineralwasserversand — Billige Preise.

Saison: 1. Juni bis Mitte September.

Direktion: J. W. Castelberg-Freiburghaus. 348

Ütliberg bei ZÜRICH

Pension Annaburg

Geräumige Lokalitäten mit Terrassen und Garten. Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. 541

Bes. **E. Streicher.**

Zürich

Dolder

Drahtseilbahn, 457 Restauration und Pension Waldhaus, Wildpark. (Schulen freier Eintritt.)

Oppligers Zwieback u. Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmackes, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen. Ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarbergergasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.

Lohnender Ausflug!

Naturwunder I. Ranges!

Elektrisches Licht!

Telephon.

Tropfsteingrotten in der HÖLLE bei Baar (Kt. Zug)

Mit Wirtschaft, mit Stallungen. 560

Adresse: OF 1141

Dr. Schmid-Arnold, Grotten, Baar.

Unterägeri.

Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Ägerisee, Zugerberg, Zug, oder umgekehrt. 444

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Empfiehlt sich bestens

G. Iten.

Meilen. Hotel „LÖWEN"

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn". Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 460

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Ober-Iberg 2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M. **„Pension Holdener".** Billige Preise. 4 Mahlz. **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 342 **Fr. Holdener.**

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 436

X. Meienberg-Zurfluh.

Brienz-Rothorn-Bahn *(Berner Oberland)*

(höchste Zahnradbahn mit Dampfkraft.)

Betriebseröffnung I. Hälfte Juni.

Prospekte sendet gratis

364 **Direktion in Brienz.**

Sarnen. Hotel Adler

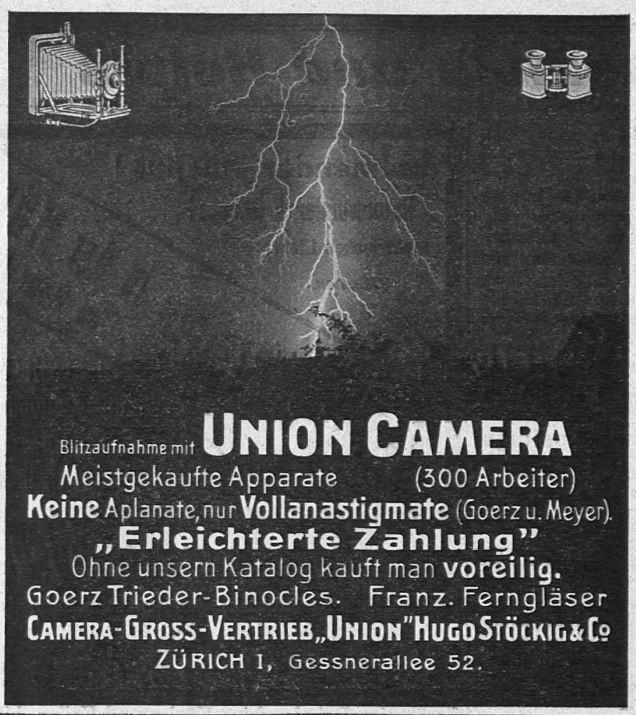
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten für Schul- und Gesellschaftsreisen. Platz für 350 Personen. Gute Küche. Reelle Weine. Reduzierte Preise für Gesellschaften. 430

E. und M. Joller.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 484

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.



271

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei **Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwächezuständen,** bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht,** insbes. **Nerven-** und **Frauenleiden.** Letzte Saison Erfolg in sämtlichen Fällen. Ärztl. Leitung. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfenning. 402

Solothurn Hotel Storchen

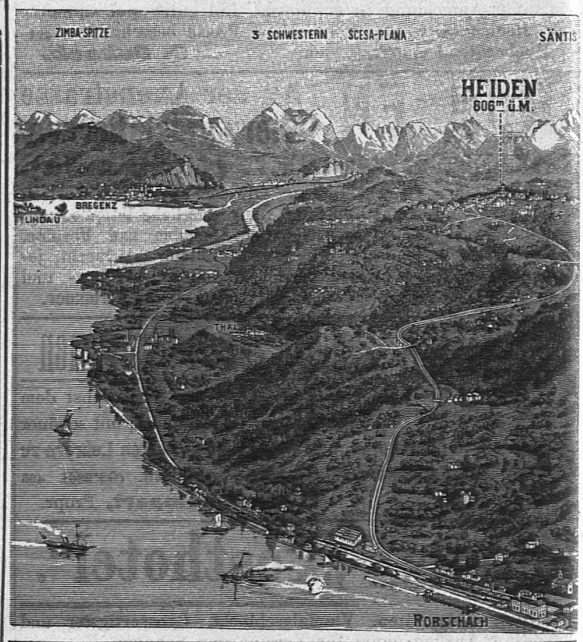
alt renommiert, bescheidene Preise; empfiehlt sich bei Schülerreisen und Ausflügen. 581 **A. Eggenschwiler-Zeltner.**

Bodensee, Schweiz.

Heiden

Luftkurort
806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 374



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von **Heiden**				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen	61—120 Personen	121—180 Personen	über 180 Personen
	III.	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von **Heiden**				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Jedermann sein eigener Limonadenfabrikant!

Citrol in Tabletten löst sich, in ein Glas frisches Wasser geworfen, in wenigen Minuten unter starker Kohlensäureentwicklung. **Erfrischend und appetitanregend ärztlich empfohlen. Billigstes alkoholfreies Getränk.** Preis per Tube à 14 Portionen Limonade nur 50 Cts. In allen Spezereiläden, Confiserien, Droguerien und Apotheken erhältlich. (O F 1100) 538

Schon in allernächster Zeit findet die erste Verlosung unserer **Gratis-Prämien** statt. Prachtvolle Sachen, angekauft von ersten und rühmlichst bekannten Firmen, sowie eine Reihe bedeutender Baarpreise gelangen zur Verteilung.
Verlangen Sie sofort noch vor der nächsten Ziehung gratis und franko Probenummer. 472
Ehrsam's Schweiz. Offertenblatt, ZÜRICH V.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. ***Billigste Preise.***
Bestingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Wizemanns feinste

Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, anerkannt bestes Speisefett zum **kochen, braten, backen. 50 Prozent Ersparnis!** Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, versendet 149
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Bezirksschule Reitnau.

Offene **Hauptlehrerstelle** für Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie usw. Besoldung 2700—3000 Fr. Anmeldungen bis 10. Juni an die Schulpflege. 585

Alkohlfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser

461

herrliche Getränke

Es ist ein Irrtum

von Bettstellenfabrikanten und -Händlern verbreitet, dass eine Metallbettstelle ein „Reformbett“ sei! Die Absicht, die Begriffe zu verwirren, liegt auf der Hand, da eine Bettstelle kein Bett ist! **„Steiners Reformbett“** ist kein feststehender, mit irgend einem Material oder irgend einer Form verbundener Begriff, sondern die technisch, hygienisch und ästhetisch vollkommenste **menschliche Lagerstätte** in fortschreitender Entwicklung auf Grund wissenschaftlicher Studien und praktischer Erfahrung. „Alles ist Euer!“ Metalle, Hölzer, Tier- u. Pflanzenfasern aller Arten finden in Steiners Reformbett die denkbar zweckmässigste und vollkommenste Verwendung, **das ist die Wahrheit!**

„Die mir von Ihnen gelieferten Reformbetten haben sich in jeder Beziehung gut bewährt. Ausgezeichnetes Material, sämtliche Bestandteile gemeint. Unsere Kinder nennen die Betten goldene. Ist das Metall auch kein Gold, die Betten verdienen doch diesen Namen.“ Dresden. Max Rendsburg. (O F 1007) 578

Wenn Sie sich näher für die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratis-Zusendung des Buches „Das Heil im Schlafe“ des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich. (R. Weber.)

Verlangen Sie überall:

Feinste Champagner

Schreibkreide

mit Marke 531

OMYA

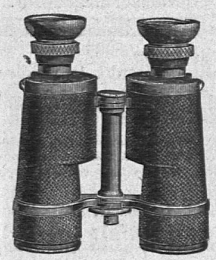
roh, in Papier oder lackiert.

Alleinige Fabrikanten:

A.-G. vorm. Plüss-Staufer, Zofingen.

O M Y A | O M Y A

Auf Wunsch: **Bequeme Zahlungstermine.**



Vorteilhafteste Bezugsquelle

für sämtliche optischen Artikel.

Wir empfehlen:

Brillen u. Klemmer in allen Metallen.

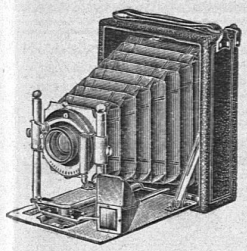
Exakte Ausführung augenärztlicher Rezepte und Vorordnungen nach eigener Wahl. 365

Katalog 1.

Photographische Apparate

in allen Preislagen (Görz, Krügener, Wünsche etc.)

(Versandt direkt ab Fabrik.)



Katalog 2.

Feldstecher jeder Konstruktion.

(Zeiss, Görz, Schütz, Busch etc.)

(Versandt ab Lager Zürich.)

Katalog 3. **Fernrohre.**

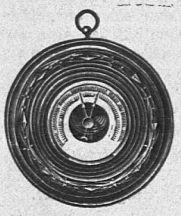
(Pariser, Rathenower, Münchener.)

(Versandt ab Zürich.)

Katalog 4. **Metall-Barometer,**

mit nur prima Holosteric-Werken.

(Versandt ab Zürich.)



Katalog 5. **Reisszeuge.**

Stahlrohr-Rund-System,

Patent Leykauf.

Beste und billigste Reisszeuge der Gegenwart.

(Versandt ab Zürich.)

A. Meyer & Co., Optische Anstalt,

Kappelergasse 13, M, Zürich.

Grösstes optisches Lager der Schweiz. — Kataloge gratis.

Kleine Mitteilungen.

— Eine Bibliographie der *Abnormen-Fürsorge* in der Schweiz, bearbeitet von A. Sichler, ist als Separatabdruck aus „Eos“ erschienen.

— Der Rheinische Lehrerverband schlägt der Pfingstversammlung des Deutschen Lehrervereins die Errichtung eines eigenen *Pressbureaus* vor, dessen Aufgabe es sein soll, die Tages- und Lokalpresse über Schulsachen aufzuklären. Die Tätigkeit ist ähnlich gedacht wie die Zeitungs-Korrespondenzbureaux, oder das Bureau des Dürerbundes in Berlin.

— In *Bremen* herrscht scharfer Konflikt zwischen Lehrerschaft und Schulinspektor. Trotz ernster Missbilligung der eingereichten Beschwerdeschrift durch die Schulbehörde erklärt der Lehrerverein sein Vorgehen als völlig gerechtfertigt und wohlbegründet. Veranlassung gab der bureaukratische Schematismus und eine orthodoxdogmatische Beeinflussung der Schule durch den Schulinspektor. Die Lehrerschaft dringt auf eine Schulsynode und Anhörung einer Kommission derselben in entscheidenden Fragen.

— Preussen hatte 1901 im ganzen 88,702 Lehrkräfte, 1904 schon 96,879; jetzt über 100,000. Daher — und des Gehaltes wegen — Lehrermangel. Der Minister hat zwar 2¾ Millionen mehr ins Budget eingesetzt, um die Lehrer ungeteilter Schulen auf 1100, die andern auf 1000, die Lehrerinnen auf 800 M. (Grundgehalt) zu stellen und die Alterszulagen für Lehrer auf 120 M. (statt 100) und für Lehrerinnen auf 100 M. (statt 80) zu bringen.

— Von Kristiania und Kopenhagen aus werden am 7. und 21. Juli vierzehntägige *Lehrerfahrten* nach *Island* veranstaltet. Kosten 225 Kr. Anmeldung bei Frl. H. Bjarnason, Folkeskole Moss, Norwegen.

— Die Mitgliederzahl des schwedischen Lehrervereins beträgt 10,111 (1880: 1556, 1890: 3684, 1900: 7315).

— Vor den Stadtbehörden *Stockholms* liegt ein Vorschlag, wornach die Pension eines Lehrers von 55 Jahren 65 %, bei 60 Jahren 70 % seiner Besoldung betragen soll (Lehrer 1750 Kr., Lehrerin 1225 Kr.). Am 1. Juni wird die Behörde Beschluss fassen.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum

Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 584

Die Direktion.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse. (H 1626 Z)

Spezialschule f. Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Kürzeste Vorbereitungsdauer. Vorzügliche Erfolge. Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.

Aug. Merk. 82 **Dr. F. Laager.**

Pietrasol = Staubfreie = Reinigung

von Parquet, Linoleum, Cementböden. Vorzüglich für Turnhallen.

552 **HUBER & Co., Horgen.**

Schobinger & Sandherr

7 Rorschacherstrasse **St. Gallen** Rorschacherstrasse 7

Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten zu Fabrikpreisen.

Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**

Spezialität: 34

Entwickeln, Retouche, Kopiren, Vergrösserungen.

Katalog gratis.

Lohnender Verdienst für Jung und Alt!

Durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen. **Entfernung kein Hindernis**

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401

Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.

Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

447

Trinket täglich **Reiner Hafer-Cacao** MARKE WEISSES PFERD

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel-Pension Wartburg

Station Mannenbach

bei Ermatingen am Untersee

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulvorständen bei Anlass von Schülerreisen bestens für Verabreichung schmackhafter Mittagessen etc. zu billigster Berechnung. Erhöhte Lage. Wunderschöne Aussicht. 10 Minuten vom Schloss Arenaberg. Auch sehr geeignet als Ferienaufenthalt. Prospekte zu Diensten.

453 **E. Wörner**, Propr.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino.

am Zürichsee

Grosser, schattiger Garten. Grosser und kleiner Saal. Telephon. Musik. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen und Vereine.

Mit höflicher Empfehlung 345

F. Oswal Wds w.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 520

Telephon 861. ***Goethestrasse 20, Stadelhofen-Zürich.***

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht"

850 Meter — 2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1½ Stunden von Uster, 20 Min. von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichtspunkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. 529

Bestens empfiehlt sich **L. Ribary.**

Brunnen. Hotel Pension Hirschen.

In schönster Lage am See bei der Dampfschiffbrücke. Grosse gedeckte Terrassen. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Pension von 6 Fr. an. Diner von Fr. 1.50 an. Café-Restaurant. Elektr. Licht. Stallungen.

Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. 314

Bestens empfiehlt sich OF 727 **J. Hess.**

Altdorf — Tellmonument.

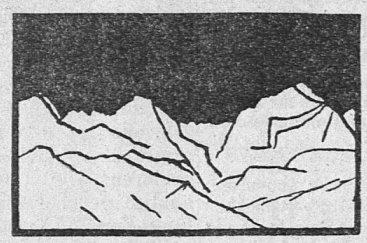
Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschiffländе. 388

Den tit. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold,** Propr.

Gurten-Kulm bei Bern

Gesellschaftssessen für alle Ansprüche und zu allen Preisen.



Taxermässigung für Schulen u. Vereine auf der Elektr. Gurten-Bahn.

Lohnendster Schul- und Vereins-Ausflug.

Rundsicht vom Pilatus bis zur Dent d'Oche (Savoyen), die Jurakette und die Hochebene. — Spielplätze. — Wald.

Nähere Auskunft durch 292

A. Huber-Blesi, *Gérant.*

Ober-Albis Gasthof und Pension „Hirschen"

Station Langnau *(800 Meter über Meer)*

empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. (O F 1069) 528

Gute Küche. Reelle Weine. Zimmer von 4 Fr. an inkl 4 Mahlzeiten. — **Schöner Sommeraufenthalt.** — Das ganze Jahr offen.

Telephon. **Eduard Gugolz-Scheller,** Besitzer

Für Ferien-Ausflüge und Kuren empfehlen wir das 518

Gasthaus zur Burg in Attinghausen

(Station Altdorf, 20 Minuten entfernt)

in unmittelbarer Nähe der Burgruine. Dieses herrlich und staubfrei gelegene, im Jahre 1901 erbaute Haus bietet eine wundervolle Aussicht auf den schönsten Teil des Vierwaldstättersees und das Gebirge. Terrassen, Balkons und schöne Spazierwege. Pensionspreis Fr. 4.50—5 je nach Zimmer. Für Schulen und Vereine sehr günstige Arrangements.

Es empfiehlt sich höflichst

Familie Muheim, Pension Burg.

Altdorf Hotel und Restaurant Schützengarten.

(Kanton Uri)

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 517

Billige Preise. — Gute Küche — Reelle Getränke.

Telephon. **Heinrich Meier,** Besitzer.

Meiringen. Hotel und Pension Krone.

3 Minuten vom Bahnhof, an der Strasse nach der Aareschlucht gelegen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Schöne Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Gute Küche und Keller, sowie offenes Bier. 426

Es empfiehlt sich **Ww. C. Michel.**

Das Restaurant zum „Rank" Höngg

mit schöner **Gartenwirtschaft** mitten im Dorfe empfehle geehrten Besuchern von Nah u. Fern bestens. Ausschank reeller Landweine, Hürlimann-Bier hell und dunkel. Speisen vorzüglich. (O F 1021) 504

Achtungsvoll: **Jakob Müller.**

Hermann Pfenninger
Mechanische Schreinerei
Stäfa (Zürich) 452
liefert als Spezialität
Schulmobiliar.
Illustrierte Preiscourants gratis und franko.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.

548

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Jeder Bruchleidende

dem an einem wirklich passenden und fachmännisch gearbeiteten **Bruchband** gelegen ist, und von dem bisher getragenen niemals befriedigt wurde, wende sich an 152

FELIX SCHENK
(Dr. SCHENKs Nachf.)
Bandagist
Bern — Waisenhausplatz 5.

Das **Nicht lesen** der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden"

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679

Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),
zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

So bald Sie Singers Hygien. Zwieback einmal gekostet haben,

So werden Sie sich nicht

So leicht an eine 85

andere Marke gewöhnen können, denn seine ausgezeichnete Qualität ist eine **stets gleichbleibende.** Arztlich vielfach verordnet. Man verlange ausdrücklich Marke „Singer" und wende sich an Orten, wo keine Ablagen, direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.
Stets nur frischer Versand!

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Laufenburg, Hrn. Graf 255 Fr., Rektor Landolt 300 Fr. Flumental 100 Fr. Wängi, 2 Lehrern je um 100 Fr. — Berichtigung. Heiden, Besoldungsfixum an der Sekundarschule auf 2800 Fr., daneben beziehen die drei Sekundarlehrer je 300 Fr. Personal- und 200 Fr. Alterszulage nach 20 Jahren.

— Der XXV. vom eidgen. Turnverein veranstaltete *Turnlehrerbildungskurs* findet vom 16. Juli bis 4. August unter der Leitung der Turnlehrer Hartmann-Lausanne und Eugène Richème-Neuenburg statt. Anmeldungsfrist 4. August.

— *Neue Lehrstellen.* Die Schulgemeinde Diessenhofen hat die Errichtung einer vierten Lehrstelle und Anstellung eines zweiten Lehrers für die Oberklassen beschlossen und die fixe Besoldung auf 2200 Fr. angesetzt, Wohnungsentschädigung inbegriffen. *-d-*

— Der Erziehungsrat des Kantons Zürich will einen Versuch zum künstlerischen *Schmuck der Schulbücher* machen. Ein Preis von 500 Fr. ist zunächst einmal ausgesetzt für die Illustration des Büchleins des 3. Schuljahres. (Näheres durch den kant. Lehrmittelverlag, Zürich.)

— *Schulbauten.* Zug, Schulhaus für Knaben und Mädchen im nördlichen Teil der Stadt. Beschluss vom 27. Mai.

— Der Jahresbericht der Bezirksschule *Olten* sagt: In der Primarschule müssen sitzen bleiben 9,5 % Knaben, 6,5 % Mädchen; in der Bezirksschule (K.) 25 %, in der Mädchensekundarschule 12 %. Die Mädchen sind also durchweg besser, das bewies auch wieder die Aufnahmeprüfung. — Gibt es einen absoluten Massstab?

— Am 12. Mai ist das Wiener *Lehrerhaus* eingeweiht worden: 4 Stockwerke, elektr. Aufzüge, Restaurat.-Säle, Platz für Bücherei, für Vereinsbureau, Unterkunft von Feriengesellschaften.

— Das Kärntner Lehrerquintett beabsichtigt diesen Sommer eine Singtour, um den Kärntner *Fünfgesang* und seine Weisen wieder aufleben zu lassen und — für das Lehrerheim etwas zu ersingen.

Pestalozzianum. *Bücher, die sich noch in den Händen der Leser befinden, sind umgehend zurückzusenden.*

Junger 567

Lehrer

mit guten Zeugnissen sucht sofort Stelle als Verweser bis Mitte oder Ende August.

Offerten unter Chiffre O L 567 bef. d. Exped. d. Blattes.

Energ. junger **Lehrer** sucht per sofort Stelle für Zeichnen, Schreiben, Turnen event. Physik, Naturkunde, Geschichte etc.

Würde auch unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in Institut mit Aufsicht übernehmen. Gute Zeugnisse und Arbeiten stehen zur Verfügung.

Offerten gefälligst unter Chiffre O L 566 a. d. Exp. erbeten. 566

Tüchtiger Primarlehrer

mit Prima-Referenzen sucht seine jetzige Stelle zu wechseln. Offerten unter Chiffre O F 1094 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 534

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und höher zu erwerben. 909

Haupttreffer von Fr. **600,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt **15., 20. und 30. Juni.**

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

LES VERBES

réguliers et irréguliers
de la langue française.

1 Bogen broch. à 30 Rappen.
Zu beziehen vom Verleger
A. Gonin, Reallehrer,
537 **St. Gallen.**

5. Prämie

von Ehrsam's Schweizer. Offertenblatt. Administration Seefeldstrasse 153, Zürich V.

Eine

500 Fr.-

Banknote.

Weitere Baarpreise von 40, 100, 200 bis 1000 Fr., sowie Nähmaschinen, Fahrräder, goldene und silberne Uhren, komplette Zimmereinrichtungen. Gratis-Reise an die Weltausstellung in Mailand etc. 471

Frauenarbeit-Schule Basel.

Infolge Rücktrittes ist die Stelle des Vorstehers oder Vorsteherin der Frauenarbeit-Schule Basel neu zu besetzen und wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Besoldung des Vorstehers Fr. 6000 bis 7000, die einer Vorsteherin Fr. 5000 bis 6000 pro Jahr nebst gesetzlicher Pensionsberechtigung.

Schriftliche Anmeldungen von Bewerbern sind unter Beilage von Ausweisen über Studiengang und praktische Tätigkeit im Lehramt bis 16. Juni an den Präsidenten der Inspektion, Herrn W. Dietschy-Fürstenberger, Peter Merian-Straße 48, zu richten, welcher nähere Auskunft erteilt. 577 (H 3523 Q)

Basel, den 25. Mai 1906.

In Vertretung des Präsidenten:
A. Ammann-Wegelin.

Vakante Schulstelle.

An der Dorfschule in **Gais** (Appenzell A.-Rh.) ist infolge Resignation die Lehrstelle für **Klasse 6 und 7 und die zentralisierte Übungsschule** neu zu besetzen.

Gehalt: Fr. 1800; nebst freier Wohnung und Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Unterricht an der gewerbl. Zeichnungsschule (berufl. Fachzeichnen), sowie Turnunterricht werden extra entschädigt.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, mit den nötigen Ausweisen und einem kurzen Lebensabriss begleitet, bis spätestens 15. Juni dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Giger, einreichen.

Gais, 23. Mai 1906. 565

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Italienisch und Englisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800—3200 Fr., welches Maximum nach sechsjähriger Anstellung erreicht wird. Bei Festsetzung der Besoldung können auch die Dienstjahre an andern Schulen in Berücksichtigung gezogen werden. Überstunden werden mit 100 Fr. entschädigt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 3. Juni nächsthin der Schulpflege Rheinfelden einzureichen. 551

Aarau, den 15. Mai 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule (Unterschule) in **Allschwil** (Mühleweg) ist neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr., vom dritten Dienstjahre an 1700 Fr. und vom fünften Dienstjahre an 1800 Fr., inbegriffen Kompetenzen. Auswärtige Dienstjahre werden in Anrechnung gebracht.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 12. Juni 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden. 530

Liestal, den 15. Mai 1906.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

FLURY'S HENRYFEDER Nr. 9

Vorzügliche Feder in 3 Spitzenbreiten. 699/8

HELVETIA Schreibfederfabrik

Oberdiessbach bei Thun.

1 Gros Fr. 1. 80. Rabatt bei grössern Bestellungen. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.

Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Stellvertreter gesucht

für die Zeit vom August bis Oktober (II. Quartal) an die II. Klasse einer Realschule. Anmeldungen nimmt entgegen 586

Hans Bächtold, Stein a./Rh. Kt. Schaffhausen.

Stellvertreter

auf 2 Monate (Juni und Juli) für Englisch gesucht in ein Institut der Zentralschweiz. Sehr günstige Bedingungen. Offerten sofort unter Chiffre O L 589 befördert die Exped. d. Blattes. 589

Graubünden.

Erholungsbedürftige finden gute Pflege in christl. Doktorsfamilie auf dem Lande von Fr. 3.50 an. Zu erfragen Steinmann & Erni, Zürich. 450

Hanteln

½—50 Kg. vorrätig, billigst bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 59

Putzlappen
für Wandtafeln
Feglappen für Böden
Handtücher
268 **Dr. Oels imprägnierte Gesundheits-** OF620
Staubtücher

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen *Anstalten, Krankenhäusern* und *Schulen* bestens empfohlen.

Wilhelm Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

= Muster stehen franko zu Diensten. =

Lieferant in mehreren 100 Schulen u. Lehr-Anstalten u. von vielen Abnehmern lt. Lehrer-Zeitung auf's Beste empfohlen.

273 **S. Roeders National-Schulfeder Nr. 11.**

Beste, preiswürdigste Schulfeder.

Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager 779

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

219

HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker-Essenz
Spezialitäten
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten von Koch- und Haushaltungsschulen. 306

Amateur-Photographen!

Die masslose Reklame einiger ausländischer Abzahlungsgeschäfte veranlasst uns zu folgender **Aufklärung:** Durch Schlagworte, wie Fabrik von 300 Arbeitern und durch Annoncieren von 10 % Rabatt bei Barzahlung haben die Abzahlungsgeschäfte unserer Branche den Anschein bedeutender, eigener Fabriken und besonders billiger Preise erweckt. In Wirklichkeit werden z. B. die Union Cameras von H. Ernemann, A.-G. in Dresden hergestellt und **jede Handlung photographischer Artikel** kann die gleichen Cameras zu den Ernemann'schen **Original**-Preisen liefern, also ca. **10 % billiger** als die Abzahlungsgeschäfte auf Teilzahlung verkaufen.

Wer nicht gegen Kassa kaufen will, erhält von den Unterzeichneten gerne Apparate gegen **Teilzahlung in vernünftigen Grenzen** in einer **grossen Auswahl von Fabrikaten** und in allen Preislagen von Fr. 20.— an ***ohne Preisaufschlag*** (O F 1137) 555 **Zürich,** Juni 1906.

Georg Meyer & Kienast, Photogr. Artikel. **Karl Pfann,** vorm. Krauss & Pfann, Photogr. Artikel.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 2

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Stoffbüsten.
Wie nebenstehend, prima Fasson und Ausführung.
Ohne Ständer u. ohne Rock Fr. 10
Mit St. u. ohne Rock Fr. 15
Mit St. u. mit Rock Fr. 18
Zollfrei gegen Nachnahme oder vorh. Einsendg. des Betrages bei **Rob. Leonhardt, Konstanz.** (O F 848) 371
Adresse für die Schweiz: **Rob. Leonhardt-Rüegg, Kreuzlingen** (Thurgau).
NB. Angabe d. Taillenweite.

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Aarauer
Flüssige Ausziehtusche
schwarz und farbig.
Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen
648 ***Schmuziger & Co.***
In allen Papierhandlungen zu haben.

Natur-Wein
garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 22.—	per 100
Milder Piemonteser	„ 25.—	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32.—	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40.—	Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78
Gebr. Stauffer, Lugano.

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

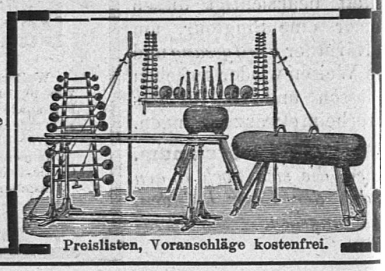
Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,
Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85
Stuttgart — Paris — St. Petersburg
empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 752
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,
Dortmund, Hagenstrasse 30.
Liste A: **Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.**
Liste B u. BB: **Modelle für grundlegendes Maschinenzeichnen.**
Liste C: **Maschinenelemente.**
Liste D: **Holzkonstruktionen.**
Liste E: **Eisenkonstruktionen**
Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905.
Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
222

Chemnitzer Turngerätefabrik
Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.
Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.
Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert
unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.
in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922
Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc.
Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.
Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.
Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten, Voranschläge kostenfrei.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. **J. Bucher, Regensberg** (Zürich-Schweiz)

bietet **Nervösen,** sowie

geistig und körperlich Zurückgebliebenen

(Knaben und Mädchen) sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage, am Waldrand, 617 M. ü. Meer. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder und Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zur Disposition. 449

XI. Fortbildungskurs

für Lehrer an Handwerkerschulen, gewerblichen Zeichnungs- und Fortbildungsschulen

536 **am Gewerbemuseum in Aarau.**

vom 16. Juli bis 3. August 1906.

Das Programm umfasst als Hauptunterricht: Das technische Skizzieren und die technische Massskizze, und ist begleitet mit vier Vorträgen über das vorbereitende technische Zeichnen.

Auskunft und Programm sind bei der unterzeichneten Direktion erhältlich.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. Juni zu richten an die

Direktion des Gewerbemuseums Aarau.

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Die mechanische Schreinerei 173

G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbester Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

Agentur und Dépôt 169

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Kleine Mitteilungen.

— Die Sektion Zürich des *Vereins zur Verbreitung guter Schriften* verkaufte letztes Jahr 324,095 Heftchen (bis 1. Januar 1906 im ganzen 4,682,108 Stück): Zürcher Hefte 203,222, Berner 56,011, Basler 48,952. Es wurden neu herausgegeben: Nr. 57, M. Lienert: Meine erste Liebe, Claudels Erbteil; 58, O. Haggenmacher: Der Sänger der Freiheit; 59, G. v. Berlepsch: Spätrot, Rosen im Schnee. 60, A. Huggenberger: Öhlers Rose, Der blinde Hannes. Neu im Plan sind künstlerisch gefasste Büchlein für die Jugend, die in ähnlicher Weise wie die Hefte des Spielmanns auf eine Grundnote gestimmt sein sollen. Ein Bändchen von einem Künstler illustriert. Bearbeiter ist Hr. *H. Moser*, der Herausgeber von Jugendland.

— Das *„Deutsche Lehrerheim“* hat einen Buchwert von 109,500 M.; die Ausstattung von 28,900 M., Hypothek 73,700 M.; Freistellenfonds 12,000 M. Der Verein des D. L. hat 4500 Mitglieder (1 M.). Die Jahresbeiträge können zur Kurunterstützung gebraucht werden.

— Die Frauen rücken in der Schulverwaltung vor: Miss Jane Adams ist Präsidentin der Schulkommission (School Management Committee) in Chicago; Miss Marg. Brown Inspektorin von Hale County, Nebraska; Miss Aleen Cust Veterinär-Inspektorin in Irland; Miss Snetladge Vorsteherin eines zoolog. Museums in Brasilien.

— Das Kunst-Museum in Manchester versieht jede Schule mit 12 schönen Wandbildern, die nach sechs Monaten wieder ausgewechselt werden.

— Wie in London, so gibt auch in Paris die Überwachung der *Schülersuppe* für die Lehrer viel Mühe und sie weigern sich, diese Mehrarbeit als Pflichtarbeit anzuerkennen. In den einen Städten kommt die Verwaltung für die Kosten der Aufsicht auf, in andern wird der Lehrer einfach zu dieser Arbeit verhalten.

— Der *chinesische* Unterrichtsrat — grosse Reformen sind in China im Werk — hat den Verkauf kleiner Schuhe verboten, um das Zurückbinden der Zehen (Mädchen) zu verhindern.

Bitte!

Vorgängig später zur Versendung kommender Zirkulare empfiehlt sich den HH. Kollegen und Bibliothekvorständen jetzt schon angelegentlich für Zuwendung ihrer Bestellungen auf das nächsthin erscheinende **Zahnsche** neue nationale Prachtwerk

Schweizer eigener Kraft,

ein Buch von eminenter ethischer Bedeutung für unsere heranwachsende Jugend. — Ratenzahlungen! Prospekt und Auskunft gratis! Musterband gegen Portovergütung gerne zur Ansicht.

502 Der invalide Kollege **J. Roos, Gisikon.**

Nährcacao (Marke Turner)

Das **feinste** und **vorteilhafteste** in seiner Art. Ärztl. empfohlen für **Blutarme, Magen- u. Verdauungsleidende** und Kinder. Gleichzeitig für **Gesunde,** jung und alt ein 126

Nahrungsmittel I. Ranges.

Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2½ Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant: S. Hungerbühler, Zürich.

St. Jakobs-Balsam von Apotheker C. Trautmann, Basel.

Achtung auf die Schutzmarke!

Hausmittel I. Ranges. Heil- u. Wundsalbe

für jedwede offene Stelle oder Verletzung, Wundsein, Krampfadern, Hämorrhoiden, Ausschläge. (O F 582)

252 **Ärztlich empfohlen. — In allen Apotheken Fr. 1.25.**

General-Dépôt: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

„AU JUPITER“ Genf 3, Rue Bonivard 12.

Fr. 7.50 Der Betrag wird zurückgegeben, wenn, der Apparat nicht konveniert.

Nur Fr. 7.50 kostet dieser ganz vorzüglich laut und sehr deutlich spielende

Volks-Phonograph,

der trotz seines staunend billigen Preises von solider Arbeit ist und ebensogut **spielt, wie ein teurer Phonograph, Walzen** die allerbesten der Welt, **Fr. 1.35** per Stück, aus einer Fabrik (Pathé), die **täglich über 50,000 Walzen und 1000 Phonographen** anfertigt.

Mit 6 Walzen wird obiger Phonograph für Fr. 15. — gegen Nachnahme geliefert. **Mit breitem Aluminiumtrichter Fr. 1.50** mehr. — Der mir am 8. Juli gesandte Volks-Apparat hat bis heute zu meiner grössten Zufriedenheit gespielt. Bei einer 200 Personen versammelten Unterhaltung hat er die grösste Bewunderung herbeigeführt. Alfr. Meyer, Schaffhausen. — Ich bezeuge mit Vergnügen, meine Zufriedenheit mit den 6 Phonographen, welche ich bei Ihnen für mich und meine Freunde gekauft habe. H. Louis Folliquet, Vikar, Pers Jussi, Savoyen. — Kataloge, sowie freiwillige Anerkennungsschreiben franko. 364/1

„Au Jupiter“, Genf 3, Rue Bonivard 12.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen **Meisterinstrumenten allerersten — Ranges** sowie **Schüler-Instrumenten** f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

162

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Flüelen am Vierwaldstättersee
Hotel St. Gotthard.

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Speisesaal. Mache die tit. Lehrerschaft, sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine sorgfältige, selbstgeführte Küche aufmerksam. Reelle Weine. Vereine und Schulen besondere Begünstigung.
Bestens empfiehlt sich 431
G. Hort-Haecki, Küchenchef.

Schaffhausen. Gasthof zum Adler.

Gutbürgerliches Haus nächst dem Bahnhof.
Für Schulen, Gesellschaften und Vereine mässige Preise. Reelle Weine, offenes Falkenbier, gute Küche. Direkte Strassenbahnverbindung nach dem Rheinfall. — Telephon. — Grosse Stallungen. 308
Es empfiehlt sich höflichst **Max Stiegeler,** Bes.

St. Gallen. „Schmidstube".

Schöne Restaurationslokalitäten, prachtvoller Wirtschaftsgarten. Platz für 300 Personen. — Ausgezeichnetes Bier. Spezialität in verschiedenen Weinen. Reichhaltige Speisekarte. **Schulen und Vereinen ermässigte Preise.** 375
Es empfiehlt sich bestens **Fr. Schatz.**

Goldau. Hotel Hof Goldau

vis-à-vis beim Bahnhof
für Schulen, Vereine und Gesellschaften billige Preise. 488
Es empfiehlt sich bestens
J. Weber.

Kurhaus Hotel und Pension Walchwil

am Zugersee. Gotthardbahn- und Dampfschiffstation. Eröffnet mit 1. April. **Herrlichstes Ausflugsziel.** Grosse Gesellschaftssäle. **Gartenrestaurant.** Kegelbahn. Seebäder. Ruderboot. Prächtige Wald- und Bergspaziergänge (Rossberg und Zugerberg). Telephon. **Sehr mässige Preise.** Speziell den Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestempfohlen. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht höflichst 428 **X. Rust-Hediger,** Besitzer.

Amsteg (Kanton Uri) Hotel zum weissen Kreuz.

Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Telephon.
473 Besitzer: **Franz Indergand,** (O F 961)
Mitbesitzer vom **Hotel Alpenklub** im **Maderanertal.**

Brunnen. Hotel-Pension Winkelried

am Vierwaldstättersee
3 Min. von der Landungsbrücke (Gersauerstrasse). Empfiehlt sich den verehrl. Vereinen und Schulen. Grosser Saal (500 Personen fassend). Schöne Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Biergarten. Restauration. Helles und dunkles Bier vom Fass. Pension von Fr. 4. 50 an. Schüleressen zu 80 Cts. 405
Mit höflicher Empfehlung **Familie Elmiger.**

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Café Rütli

I Rosenstrasse I
4 Minuten vom Westbahnhof — 2 Minuten von der Post. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Alkoholfreie Weine (Meilen), Bier, Mineralwasser, Kaffee, Thee, Chocolat, Gebäck. Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich
303 **Frl. L. Bacher.**
Für Schulen und Vereine bei Vorausbestellung Ermässigung.

Etzel-Kulm ob Feusisberg u. Zürichsee.

1102 M. über Meer. *Telephon.*
Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. **Lohnendes Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen, **Rundtouren** per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (mühelosester Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg von Einsiedeln oder Pfäffikon 1½ Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 425
Aug. Oechslin, Besitzer.
Kalte und warme Speisen.

Immensee
Hotel Eiche und Post,

drei Minuten von der neu renovierten **Tellskapelle** und in nächster Nähe der Dampfschifflände und der Bahnstation der Gotthardbahn und aarg. Südbahn. — Mässige Preise. Den HH. Lehrern und tit. **Vereinen angelegentlichst empfohlen.** (Za 2081 g) 519
Telephon. **Familie Seeholzer.**

Rapperswil am Zürichsee Gasthaus und Metzgerei zum „Hirschen"

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation
empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich
515 *Aug. Widmer-Rütschi.*

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.
An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. (H 1599 Lz) 340
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. P. Ruosch.

GERSAU am Vierwaldstättersee

Hotel-Pension Beau Séjour am See.
Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Gedeckte Terrasse. Pensionspreise von 5Fr. an. **Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften.** (O F 728) 438 Besitzer: **Alfred Sommer.**

Unterägeri Kanton Zug Gasthof zum Seefeld

empfiehlt sich den Tit. Gesellschaften und Besuchern des **Telephon** Aegeritales aufs beste. **Telephon**
526 Der Besitzer: **L. Zumbach-Merz.**

Soeben erschien die **21. Auflage** von

Rundschrift in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht, mit einem Vorworte von *J. A. C. Rosenkranz,* Kalligraph in Hamburg, von **Hrch. Koch,** Kalligr. u. Handelslehrer.
12 Blatt — 1 Fr.
In allen Buchhandlungen und Papeterien zu haben.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Gratis und franko

senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, **Verlagskatalog für Zeichenlehrer,** Künstler und Architekten.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom
Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln,* Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Einmaleinsreihen.
Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3. —, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3. —, Vorzüglich zur Prüfung neuer Klassen empfiehlt **Rud. LEUTHOLD**, Lehrer, **Wädenswil.** 550

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:
Aufgaben
aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.
Methodisch bearbeitet von
Dr. E. Gubler.
Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar Zürich.
— III. Heft —
48 S. 8⁰ geb. in 1/2 Lwd. **80 Cts.**
Inhalt: I. Die Logarithmen II. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. III. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. IV. Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. V. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. VI. Arithmetische und geometrische Progressionen oder Reihen. VII. Zinseszins- und Zeitrentenrechnung. VIII. Schlussaufgaben zu allen Abschnitten.
Tabelle I. Werte für $q^n = 1{,}0\,p^n$
Tabelle II. Werte für $\frac{1}{q^n}$ $\frac{q^n - 1}{q - 1}$
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:
Heinrichsbader Kochbuch
von
L. Büchi,
Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
8. Auflage.
Preis 8 Franken.
Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text.
Eleganter, solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**
Schwizer-Dütsch.
52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Telegraph **Mumpf am Rhein** Telephon
Soolbad zur Sonne
Kohlensaure Bäder. — Prospektus gratis.
399 ***Waldmeyer-Boller.***

Goldau ***Hotel Schönegg***
Am Fusse des Rigi, gegenüber dem Rossberg. 5 Minuten vom Bahnhof. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Herrliche Rundsicht. Grosse Terrasse. 432
Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Arth am schönen Zugersee **Hotel Rigi** am Rigiweg.
Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens 490
Ferd. Zürcher.

„Rigi-Klösterli“
Hôtel & Kurhaus Schwert
Offen! 349
Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung.
Telegraph. — Telephon. — 150 Betten.
Mit besten Empfehlungen **Gebr. Schreiber**

Zug. **Hotel Zugerhof**
unten am Bahnhof. Gedeckte Terrasse. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 434
Telephon. **Fritz Stadler.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 365
Em. Schillig, Propr.

Wald Kanton Zürich **Hotel „Schwert“**
Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg.
Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Für **Schulen, Gesellschaften u. Hochzeiten** empfiehlt sich bestens 458
Geräumige Stallungen. **L. Surdmann.**

ELM **Hotel und Pension Elmer**
Endstation der Sernftalbahn
empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. Hübsche Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und Hochgebirgstouren. Billige Preise. 483
Telephon. **Ww. Elmer & Sohn.**

Chur Neu renoviert **Café-Restaurant „Calanda“** am Postplatz und Bahnhofstrasse Neu renoviert
Restauration zu jeder Tageszeit. Carte du jour (Tages-Karte), Diner et Souper. **Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu.** Reelle Veltliner Weine, Land u. Weissweine. Gartenwirtschaft.
Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 346 Restaurateur.

Interlaken **Stadthaus-Hotel Unterseen,**
5 Minuten vom Hauptbahnhof, vollständig neu renoviert, 80 Betten, grosse Säle für Vereine und Gesellschaften, empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Ausflügen nach Interlaken bestens. Sehr mässige Preise. 301 **Fr. Oehrli.**

Ragaz. **Hotel Löwen**
empfiehlt sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 422
H. Aeberli.

Rapperswil. **Hotel du Lac**
nächst Bahnhof und Dampfschiffstation
empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung. Grosse Säle und Terrassen (250 Personen). 482
Charles Matthaei.

Hotel „KRONE“ Thalwil
Dampfschwalbenstation
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
545 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. *Stallungen.*

Luzern, Hotel Central,
links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.
Bestens empfiehlt sich
Ant. Simmen-Widmer,
389 gleichz. Besitzer **Hôtel Engel,** Stans.

Flüelen. **Hotel Sternen**
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 487
Jost Sigrist.

2070 m. **Kleine Scheidegg** **2070 m.**
(Berner Oberland)
Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**
Jede wünschenswerte Auskunft durch
421 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel Tödi bei Lintthal

wird für den Besuch von Schulen bestens empfohlen. Mässige Preise, gehörige Verpflegung, grosse Lokalitäten. — Die Tour Hotel-Uelialp ist am richtigsten folgendermassen: Tour ab der Bahn, ehe die Hitze steigt, nach der Uelialp; bei der Zurückkunft Mittagessen, allfällige Besichtigung von Lintthal im Rückweg. Gef. Avis. Telephon. 575

Der Eigenthümer: **P. Zweifel.**

Wirtschaft

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum

Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an. 486

Es empfiehlt sich bestens **Jos. Theiler.**

Rüti, Hotel Löwen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Saal. Billige Preise. 516

J. J. Pfister.

Grindelwald Hotel u. Pension „DAHEIM"

Gegenüber dem Bahnhof, freie Lage, herrliches Panorama. Geräumige Zimmer, Veranden. Günstig für Vereine und Schulen bei ermässigten Preisen. 423

Bestens empfiehlt sich **D. Moser-Steuri.**

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof

vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine. (O F 936) 451

Für Schulen besonders billige Preise.

F. Peyer, Küchenchef.

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

(Gl. 181 Z) 576 **Frau Grob-Altmann.**

Speicher Hotel und Pension „Löwen"

vis-à-vis der Post, eine Minute vom Bahnhof.

Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen und Passanten empfehle meine grossen, prachtvollen Lokalitäten. — Schattige Gartenwirtschaft. — Essen in allen Preislagen. — Telephon. 525

Es empfiehlt sich höflich **Johs. Schiess,** Besitzer.

Stahlbad Peiden.

Kt. Graubünden. Eisenbahnstation Ilanz. 825 M. ü. M.

Drei starke Eisensäuerlinge mit Natrongehalt.

Sehr mildes Klima. Naher, herrlicher, ebener Tannenwald. Dorfreiche Umgebung, sowie Spaziergänge. 547

Bad-, Trink-, Luft-Kuren.

Heilerfolge bei Blutarmut, Katarrhen der Atmungsorgane, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, Rheumatismen, Nieren- u. Blasenleiden. Frauenkrankheiten. Saison Ende Mai bis Ende Septbr. Post im Hause. Pension inkl. Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte.

Kurarzt: **Dr. A. Tuor.** Eigentümer: **Jos. Vinzens.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Zur Frage des Sonderklassen-Systems.

Mehr Licht und Wärme

den Sorgenkindern unserer Volksschule.

Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.

Vortrag, gehalten bei der von der Pestalozzigesellschaft und dem Lehrerverein Zürich am 8. Januar 1905 in der St. Peterskirche in Zürich veranstalteten Pestalozzifeier, von Dr. **Sickinger,** Stadtschulrat in Mannheim.

— Preis 50 Cts. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Literatur über den Simplon:

Europäische Wanderbilder Nr. 94/95:

Brig und der Simplon

von F. O. Wolf.

Mit 16 Illustrationen und einer Karte. 1 Fr.

Volksatlas der Schweiz, Blatt 22:

Sierre-Brig

1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die **3. Auflage** von

Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico di Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VIII u. 336 S. **Eleg. gebunden**

Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.

Wunderbar idyllische Fahrt.

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 568

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste".

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich (O F 750) 439

Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

BERN-GURTEN

Tramstation Wabern.

Pension u. Restaurant „Schweizerhaus".

Schönster Aussichtspunkt am Wege von Wabern nach Gurten-Kulm. Für kleinere Vereine und ebensolche Schulen besondere Begünstigung. Stadtpreise. Telephon 2327.

Höfl. empfiehlt sich 302 **M. Steiger.**

Empfehlenswerter Ausflug nach Klönthal.

Das grosse elektrische Werk, das in Ausführung ist, bringt im Klönthal eine grosse Umänderung, es ist für Jung und Alt interessant, dasselbe in seiner alten Natur noch zu sehen.

Höflichst empfiehlt sich (Gl. 182 Z) 579

Frau M. Brunner-Legler, Hotel Klönthal.

Grindelwald. Bahnhof-Hotel-Terminus.

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Prospekte und Auskunft über Touren bereitwilligst. 454

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst

E. Gsteiger-Minder.

Arth am Zugersee. Hotel Adler.

Am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosse Gartenwirtschaft am See. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6 Fr. 433

K. Steiner-v. Reding.

Zug. Gasthof Schützenhaus.

beim Hirschpark (an der Chamerstrasse). Schöner Saal. **Grosser schattiger Garten am See.** Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs beste. Angenehmer Ferienaufenthalt, billiger Pensionspreis. 437

Höfliche Empfehlung: **A. Burkhart.**

Berneroberland Thun Berneroberland

Vereinigte Hotels

Schweizerhof und Gold. Löwen b. Bahnhof.

Bürgerliche Hotels mit 60 Betten.

Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen.

Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. Reichlich serviert. 571

Wwe L. Müller-Studer.

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der

Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen.
459

Thun ✳ **Hotel Falken** ✳
an der Aare.
Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche.
Es empfehlen sich bestens (O F 781) 394
Sommer & Brupbacher.

Heiden. Gasthaus und Pension **„Schäfli“**
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Billigste Preise. 373
J. Grätzer.

GERSAU am Vierwaldstättersee.
300 **Hotel Hof Gersau und Rössli**
empfiehlt sich bestens für Ferienaufenthalt, sowie für Schulen und Vereine bei billigster Berechnung. **Dr. Baldegger-Kälin.**

Lintthal. Hotel Bahnhof.
Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
481 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,** Mitglied des S. A. C.

Rapperswil Hotel-Pension Speer.
vis-à-vis vom Bahnhof
Frdl. Lokalitäten (Saal, grosse Terrasse und Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften, sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet. 344
Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier.
Mit höfl. Empfehlung ***Christian Rothenberger.***

GLARUS „Schützenhaus“.
Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal.
Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduziertesten Preise.
Es empfiehlt sich höflichst 539
Telephon. **Rud. Scherler-Kubli,** Küchenchef.

Affoltern a. A.
Hotel-Pension „Weinberg“.
Schön gelegener Ausflugspunkt. Grosse Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. Sonnige Zimmer. Gute Küche, reale Weine. Pension von Fr. 3.50 an. 591
Telephon. — Stallung. — Remise.
Höflichst empfiehlt sich **K. Küng.**

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

885

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 35

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804
Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Ueber
50 Millionen
Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise **enorme Gewinne** zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate
mit Fr. 5. — oder Fr. 10. — Monatsbeitrag.
(od. Fr. 220.— einmaliger Beitrag).
Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172
Effektenbank Bern.

Interessenten
wollen vom
Art. Institut Orell Füssli,
Verlag in Zürich
Gratis
verlangen:
Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.
Soeben erschien:
Schweizerische Porträt-Galerie.
Spezial-Band:
SIMPLON-ALBUM.
Herausgegeben anlässlich der
Eröffnung des Simplon-Tunnels 1906.
Ein 130 Seiten starker Band in gr. 8⁰ Format mit 55 Porträts in feinstem Lichtdruck, und kurzen biograph. Notizen.
Kart **10 Fr.**
*** Unter der grossen Menge Gelegenheitsschriften über den **„Simplon“** wird man vergeblich die Porträts der **„Männer des Simplons“** suchen. Unser Album wird daher als Ergänzung zu allen Publikationen über dieses gewaltige Unternehmen bereitwillige Aufnahme finden.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 % Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in belieb. Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.**
Prospekte gratis und franko. (O F 1058) 523

Signaluhr
für Schulen, Anstalten usw. usw.
mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 122
J. G. Baer,
Turmuhrenfabrik **Sumiswald** (Bern).

Institut für Schwachbegabte
im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
58 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewährten sich die
Pianos A. Schmidt-Flohr
durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton. **Bern**
Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrmittel für Fach- und Fortbildungsschulen

Von Arx, F., Illustr. Schweizergeschichte für Schule u. Haus. 5. Aufl., geb. Fr. 3.50, Geschenkausgabe, eleg. geb. 6 Fr.

Bliggenstorfer, Th., Des Couleurs et de la Lumière. Conseils pratiques pour débutants peintres, dessinateurs, chromistes. Avec une table chromolithographique. 2 Fr.

Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2.50

Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. I. Bändchen mit 78 Illustrationen für untere Klassen. 3. Auflage. Fr. 2.10. — II. Bändchen mit 100 Illustrationen für obere Klassen. 2. Aufl. Fr. 2.50 III. Bändchen: Bewegungsspiele. Mit 41 Illustrationen. 2. Aufl. Fr. 1 50. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt.

Bützberger, Prof. Dr. F., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. X, 68 S. 8⁰, geb. 2 Fr.

Bützberger, Prof. Dr. F. Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben und Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. 8⁰. Fr. 1.50

Calmberg-Utzinger, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik u. Poetik. 3. Aufl. Br. 3 Fr., geb. Fr. 3.50

Gubler, Dr. E., Mündliches Rechnen. 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen. 40 S. 8⁰, geb. Fr. —.60 — Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen methodisch bearbeitet. 1., 2. und 3. Heft. 8⁰, geb. à Fr. —.80 Resultate und Auflösungen dazu. 29 S. 8⁰, geb. à Fr. 1.50

Hotz, Gerold Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50

Huber, H., Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Cts., II. Heft (für das 5. Schuljahr) 20 Cts., III. Heft (für das 6. Schuljahr) 20 Cts., IV. Heft (für das 7. Schuljahr) 25 Cts., V. Heft (für das 8. Schuljahr) 25 Cts. Resultate dazu 60 Cts.

Kälin, E., Der Schweizerrekrut. 7. Auflage. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —.60. Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte. Fr. 1.20

Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —.80

Stäuble, Albert, Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich. Nach authentischen Quellen zusammengestellt. Fr. 1.50

Stucki, G., Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. 128 S. 8⁰. Mit 71 Illustrationen. 4. Auflage, geb. Fr. 1.20

v. Tobel, Edw., Sekundarlehrer, Geometrie f. Sekundarschulen für die Hand des Schülers, 2. Aufl., 126 S. 8⁰, geb. Fr. 1.30 — Dasselbe. Auflösungen zu den Aufgaben. 80 S. 8⁰, geb. 2 Fr. — Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. 100 S. 8⁰, geb. 2 Fr.

Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Otto Sutermeister, Seminardirektor J. Keller und Seminardirektor J. Bucher. 2 Bände. I. Band geb. 5 Fr., II Band geb. Fr. 4.80

Zollinger, Fr., Sekretär der Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich. Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweizer. Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer grösseren Zahl von Illustrat. als Anhang. 305 Seiten Text und 76 Seiten Bilder. 8⁰. Broschiert 6 Fr.

Audran, Proportionen des menschlichen Körpers. Mit Massangaben dargestellt nach den berühmtesten Antiken, von Audran. Neu herausgegeben von C. Fenner. Komplett in eleg. Mappe. 8 Fr. Volksausgabe 3 Fr.

Bänziger, F., in Heiden. Moderne Motive für Dessinateurs. 24 photo-lithographische Tafeln in Grossfolio, mit eleganter Aufbewahrungsmappe. 12 Fr.

Geographische Karten, Pläne etc. 23 Probeblätter. Brosch. in elegantem Umschlag 4 Fr.

*** Diese Musterblätter sind nicht allein nur für Kartographen oder Kartenzeichner, sondern auch für alle, die sich für Kartenzeichnen in den verschiedenen Manieren interessieren.

Graberg, Friedrich, Die Erziehung in Schule und Werkstätte im Zusammenhang mit der Geschichte der Arbeit, psychologisch begründet. 2 Fr.

Graberg, Friedr., Gewerbliche Massformen. Zeichenvorlagen für Handwerker- und Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2 Fr.

Graberg, Friedr., Werkrisslehre für Lehrerseminare-, Gewerbe- und Mittelschulen. I. Heft: Masstafeln und Aufgaben für Grund und Aufrisse. Fr. 1.20 II. Heft: Klassenaufgaben für Grund- und Aufrisse. Fr. 1.20

Graberg, Friedr., Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht. I. Heft: Grundformen der Schreinerei. II. Heft: Grundformen für Maurer- und Zimmerleute. III. Heft: Satzformen der Flachornamente. Preis 35 Cts. jedes Heft.

Gutersohn, Ulr., Zeichenlehrer, Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk. I. Abteilung: Alpenblumen, 20 Foliotafeln in feiner, mehrfarbiger lithographischer Ausführung. In Mappe 5 Fr.

Häuselmann, J., Agenda für Zeichenlehrer. I. Abteilung: Die geometrische Formbildung. II. Abteilung: Die vegetabilische Formbildung. III. Abteilung: Die ornamentale Formbildung im Sinne der Einbeziehung der Farbe. Jede Abteilung kart. à Fr. 1.50 Dasselbe komplett in einem Heft. Steif kartonirt (Taschenformat) 4 Fr.

Häuselmann, J., Kleine Farbenlehre, für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten. Fr. 1.60

Häuselmann, J., Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk von 36 Tafeln in gr. 8⁰. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien. 2. verm. und verb. Aufl. 6 Fr.

Häuselmann, J., Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer und Künstler. Mit über 80 Illustrat. Zweite verb. und verm. Aufl. Fr. 2.80

Häuselmann, J. und Ringger, R., Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit 30 Motiven in bis auf 18 Nuancen kombiniertem Farbendruck nebst 17 Seit. erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Kolorieren. Elegant kart. 8 Fr.

Hurter, A., Vorlagen für Maschinenzeichnen. I. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 8 Fr. II. Teil: 15 Tafeln quer Folio, geb. 12 Fr. Komplett in einem Band 18 Fr. Anleitung und Beschreibung dazu gratis. Diese Anleitung wird auch separat zu 50 Cts. verkauft.

Hurter, A., Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 70 Blatt in zum Teil farb. Lithographie mit Erläuterungen. Quer 8⁰. Fr. 6.20

Steidinger, J., Rektor, Moderne Titelschriften. Für technische Schulen und für Techniker. Mit Reisszeugkonstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. 2. Auflage. 3 Fr.

Sämtliche Werke sind glänzend rezensiert worden!

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 6. Juni 1906.

Neue Bücher.

Leitfaden der Botanik. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Pflanzenkunde an höhern Lehranstalten. Unter besonderer Berücksichtigung biologischer Verhältnisse bearbeitet von Prof. Dr. *O. Schmeil.* 12. Aufl. 358 S. gr. 8⁰ mit 20 mehrfarbigen und 8 schwarzen Tafeln, sowie mit zahlreichen Textbildern nach Originalzeichnungen. Leipzig. 1907. Erwin Nägele. Gb. Fr. 3.20.

Grundriss der Naturgeschichte von Prof. Dr. *O. Schmeil.* I. Heft. *Tier- und Menschenkunde.* 6. Aufl. 166 S. gr. 8⁰ mit 8 mehrfarbigen und zwei einfarbigen Tafeln, sowie mit zahlreichen Textbildern nach Originalzeichnungen. II. Heft. *Pflanzenkunde.* 7. Aufl. 128 S. gr. 8⁰ mit 10 mehrfarb. Taf. und zahlr. Textbildern nach Originalzeichnungen. Leipzig. 1906. Erwin Nägele. Krt. je Fr. 1.65.

Geographie. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von *P. Müller* und *J. A. Völker.* 3. verb. Aufl. mit Kartenskizze der Alpen. Giessen. E. Roth. 86 S. gr. 8⁰. 50 Rp., gb. 70 Rp.

Geschichte. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von *P. Müller* und *J. Völker.* 5. Aufl. 136 S. mit 54 Ill. u. 4 Karten. 80 Rp., gb. 1 Fr. ib.

Praktisches Sprachbuch für Volksschulen von *Behling, Hilsinger* und *Sieburg.* I. Heft (3.—4. Schuljahr). 6. Aufl. Langensalza. 1906. H. Beyer & S. 48 S. krt. 55 Rp.

Geschichte der Philosophie, ein kurzer Abriss im Anschluss an *R. Hayms* philosoph. Vorlesungen herausgegeben von Dr. *O. Siebert.* ib. 318 S. gb.

Die Alpenflora der Schweiz und ihre Anpassungserscheinungen. Kurzer Leitfaden von Dr. *C. Schröter.* Zürich. 1906. A. Raustein. 40 S.

Grundriss der allgemeinen Erziehungslehre, vorzugsweise an Seminarien von Dr. *H. Kuhn,* Seminardirektor in Hitzkirch. Freiburg i. B. Herder. VIII und 145 S. Fr. 2.15, gb. Fr. 2.70.

Die geschlechtliche Aufklärung bei der Erziehung unserer Jugend von Dr. med. *R. Flachs.* Dresden. 1906. A. Koehler. 66 S. gr. 8⁰. Fr. 1.60.

Der Volksschulgesang. Eine Anleitung für Lehrerseminaristen und Lehrer zur Erteilung eines rationellen Gesangsunterrichts in der Volksschule von *A. Grässner.* 4. Aufl. Halle a. S. H. Schroedel. 236 S. Fr. 3.40.

Einheitliche Präparationen für den Religionsunterricht in sieben Teilen von Gebr. *Falcke.* Bd. V. Lehrbuch des evangel. Kirchenliedes. 2. Aufl. ib. 434 S. Fr. 5.40, gb. 6 Fr.

Erdkunde für Lehrerbildungsanstalten von *F. Wulle.* I. Teil: Für Präparandenanstalten. 3. Auflage. 242 S. 3 Fr., gb. 4. II. Teil: Für Seminare 1. Abt. Allgemeine Erdkunde, Länderkunde, Handelsgeographie und Weltverkehr. 336 S. Fr. 5.40. 2. Abt.

Erdkunde. Hilfsbuch für den vergleichend entwickelnden Geographieunterricht. 3. Aufl. Von *Fr. Wulle.* I. Teil: Globuslehre. Allgemeine Erdkunde. Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. 216 S. Fr. 2.70. II. Teil: Länderkunde von Europa und der Atlantische Ozean. 160 S. Fr. 2.70. III. Teil: Länderkunde des deutschen Reiches, der Niederlande. Handelsgeogr. und Weltverkehr. 198 S. Fr. 2.70. Halle a. S. H. Schroedel.

A. Tromnaus Schulerdkunde für höhere Mädchen- und Mittelschulen. I. Teil: Grundstufe A. Ausgabe für Mittelschulen. 3. Aufl. Von *K. Schlottmann.* 111 S. mit 25 Holzschnitten. 85 Rp., gb. Fr. 1.15. I. Grundstufe B für höhere Mädchenschulen. 6. Aufl. 120 S. mit 29 Illustrationen. 85 Rp. Gb. Fr. 1.15. II. Teil: Oberstufe. 8. Aufl. 210 S. mit 39 Holzschnitten. Fr. 1.90, gb. Fr. 2.20. ib.

A. Tromnaus Lehrbuch der Schulgeographie. Neu bearbeitet von *E. Schöne.* II. Teil: Länderkunde. 1. Abt.: Die fremden Erdteile. 198 S. Fr. 2.70. 2. Abt.: Europa. 178 S. Fr. 2.50. 3. Abt.: Das Deutsche Reich. 247 Seiten. Fr. 3.40. ib.

Die Praxis der einklassigen Volksschule von *R. Krichau.* Halle a. S. Schroedel. 308 S. 4 Fr.

Pflanzenkunde von *Friedr. Baade.* 9. Aufl. 228 S. mit 104 Abb. und 10 farb. Tafeln. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.50. ib.

Deutsche Grammatik für Präparanden (Seminaristen und Lehrer. von *P. Tesch.* I. Teil: Wortformen, Wortbildungs- und Satzlehre. 3. Aufl. 270 S. Fr. 3.70. ib.

Der Rechenunterricht in der Volksschule. Ein method. Handbuch für Seminaristen und Lehrer von *A. Braune.* Neu bearbeitet von A. Grossmann. 6. Auflage. ib. 213 S. Fr. 3.70.

Raumlehre für Volks- und Fortbildungsschulen von *A. Braune,* bearbeitet von *F. Skorczyk.* ib. 96 S. mit 143 Fig. Fr. 1.20.

Lehrbuch der deutschen Literatur. Für die Zwecke der Lehrerbildung von *G. Hotop.* I.: Für Präparanden-Anstalten. 4. Aufl. 180 S. Fr. 2.40, gb. 3 Fr. ib.

Livre de Lecture pour les écoles moyennes. Avec précis de grammaire et des exercices de grammaire et de style par *O. Boerner* et *R. Dinkler.* Leipzig, 1906, B. G. Teubner. 213 S. avec une carte géogr. de France, gb. Fr. 3.80.

Praktische Kunsterziehung. Neue Bahnen im Aufsatzunterricht von *Paul Reiff.* ib. 131 S. gr. 8⁰ Fr. 2.10.

Methodik des Volks- und Mittelschulunterrichts, herausg. von Gehrig: *Methodik des neusprachlichen Unterrichts* von *W. Rattke.* ib. 98 S. gr. 8⁰ Fr. 1.60.

id. *Methodik des naturkundlichen Unterrichts.* Naturgeschichte von *C. Bode* u. Naturlehre von *W. Oeding.* ib. 80. S. Fr. 1.35.

Die Religionsphilosophie in Deutschland in ihren gegenwärtigen Hauptvertretern. R. Eucken als Festgabe zu seinem 60. Geburtstage überreicht von Dr. O. Siebert. Langensalza, H. Beyer & S., 1906. 176 S. 4 Fr.

Pädagogik in systematischer Darstellung von Prof. Dr. *W. Rein.* Bd. II. Die Lehre von der Bildungsarbeit. ib. 667 S. gr. 8⁰. Fr. 13.75 geb. 16 Fr.

Methodisches Handbuch für den erdkundlichen Unterricht. Nach den Grundsätzen der vergl. Erdkunde und den Forderungen der Herbartschen Pädagogik bearb. von *Rich. Fritzsche.* I. Das Deutsche Reich. 3. Aufl. 404 S. gr. 8⁰ mit 17 Kartenskizzen. II. Teil: Länderkunde von Europa. ib. 2. Aufl. (228 S., Fr. 3.80 geb. Fr. 5.10.)

Die Gleichnisse Jesu. Nach der Auffassung der neuern Zeit für die Schulpraxis erklärt von *Rob. Kessel.* ib. (123 S., Fr. 2.15 gb. Fr. 3.20.)

Schule und Pädagogik.

Pädagogisches Magazin von *Friedr. Mann.* Langensalza, H. Beyer & S.

Eine reichhaltigere Sammlung von Abhandlungen auf dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften gibt es wohl in deutscher Sprache nicht. Sind auch, wie bei der Zahl der Verfasser begreiflich ist, die einzelnen Hefte von ungleichem Wert, so stellt doch die Gesamtheit dieser Hefte — 277 — eine Fülle von Belehrung und eine reiche Quelle der Belehrung dar. Gern machen wir darum wieder auf einige Neuerscheinungen der Sammlung aufmerksam:

256. *Darstellung des Mannheimer Schulsystems* von *E. Scholz* (93 S. Fr. 1.60). Ausser der kritischen Würdigung des Systems noch dessen Besprechung im Verein der Freunde Herbartscher Pädagogik in Thüringen enthaltend. Zudem reiche Literaturangabe.

259. *Die pädagogisch-didaktischen Theorien Charles Bonnets* von Dr. *W. Fritzsche.* (120 S. 2 Fr.) Diese Schrift wird einem mit Unrecht vergessenen Psychologen gerecht, der durch seine Schriften (1783, Neuchâtel) den Vorstellungsprozess und die Willenstätigkeit zu erklären suchte (Fibermechanismus) und damit ein Vorläufer Herbarts geworden ist. Unter den heutigen Psychologen steht Ziehen auf dem Standpunkt von Bonnet.

260. *Ein Lesestück* von Dr. *E. v. Sallwürk* (25 S. 40 Rp.) zeigt die methodische Behandlung des Lesestückes: Die Rottanne oder Fichte von Grube und die Wirkung derselben.

261. *Experimentelle Didaktik.* Ein Referat über Dr. Lays gleichnamiges Werk etc. von *P. Schramm.* (50 S. 80 Rp.) Führt durch die Hauptteile von Lays Werk, um zu dessen Studium anzuregen.

264. *Die Vielseitigkeit des deutschen Unterrichts* von Dr. *E. Lesser.* (15 S. 25 Rp.) An Höltys „Das Feuer im Walde“

wird gezeigt, wie (nach Herbart) vielseitiges Interesse im Schüler geweckt werden kann.

268. *Friedrich Junge.* Ein Lebensbild von *O. Junge.* (16 S. 25 Rp.) Diese Schrift ist dem Verfasser des Buches: „Der Dorfteich" gewidmet, der voriges Jahr gestorben ist.

269. *Stimmen zur Reform des Religionsunterrichts* von Prof. Dr. *W. Reim.* (Heft 2, 56 S. Fr. 1. 10.) Den hier gesammelten Stimmen von Leutz, Natorp, Henck, Stephan, Paulsen, Thrändorf u. a. fügt der Herausgeber einige Grundlinien zur Reform des Religionsunterrichts bei: „Hier kann nur eine gründliche Änderung helfen."

271. *Die Erzählung im Dienste der häuslichen Erziehung* von *G. Friedrich.* (17 S. 25 Rp.)

270. *Herbartianismus* und *Turnunterricht* von *R. Reischke.* (24 S. 40 Rp.) Stellt dar, wie Herbarts Lehre auf den Turnunterricht angewandt worden ist oder eher angewandt werden kann.

271. *Die Energie* als W. v. Humboldts sittliches Grundprinzip von Dr. *Susanna Robinstein.* (14 S. 25 Rp.)

278. *Das biologische Prinzip* im Sachunterricht von *Joh. Koehler.* (35 S. 70 Rp.) Eine Abhandlung mit vielen praktischen Winken.

274. *Über thüringisch-sächsische Ortsnamen.* Ein Beitrag zur Heimatkunde von *H. Heine.* (30 Rp.)

275. *Schillers Stellung zur Religion* von Dr. *Sus. Rubinstein.* (25 Rp.)

276. *Der geographische Unterricht im 18. Jahrh.* Eine kritisch-historische Quellenstudie von Dr. *A. Haustein.* (57 S. Fr. 1.10.) Der Verf. kommt zu dem Schluss, dass das 18. Jahrh. für die Entwicklung des geogr. Unterrichts das bedeutungsvollste ist.

277. *Die Schrankenlosigkeit der formalen Stufen* von *Arndt Scheller.* (24 S. 40 Rp.) Knüpft an Gleichmanns Buch über Herbarts Lehre von den Stufen des Unterrichts an und zeigt deren Anwendung auf die kirchliche Katechese.

Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Beihefte der Zeitschr. für Kinderforschung, herausg. v. Dr. *Koch, J. Trüper* u. *Chr. Ufer.* Heft X—XVIII. Langensalza, H. Beyer.

Die Kinderforschung steht zur Zeit im Vordergrund der pädagogischen Erörterungen. Abhandlungen, wie die nachstehend genannten, sind von Interesse für Lehrer und Laien:

Heft X. *Über das Verhältnis des Gefühls zum Intellekt* in der Kindheit des Individuums und der Völker v. *O. Flügel.* (40 S. 1 Fr.) XI. *Einige Aufgaben der Kinderforschung* auf dem Gebiet der künstlerischen Erziehung (Vortrag am 6. Kongr. für Kinderforschung) von *C. Schubert.* (27 S. 70. Rp.) XII. *Strafrechtsreform und Jugendfürsorge* von *W. Polligkeit.* (25 S. 70 Rp.) XIII. *16 Monate Kindersprache* von Dr. *H. Torgel.* (36 S. 70 Rp.) XIV. *Die Bedeutung der chronischen Stuhlverstopfung* im Kindesalter von Dr. *E. Nater.* (65 Rp.) XV. Zur Frage des Bettnässens von Dr. *M. Hermann.* (40 Rp.) XVI. Warum und wozu betreibt man Kinderstudium von *A. J. Schreuder.* (40 S. 70 Rp.) XVII. Psychologische Beobachtungen an zwei Knaben von *G. Friedrich.* (74 S. Fr. 1. 65.) XVIII. Die Abartungen des kindlichen Phantasielebens in ihrer Bedeutung für die päd. Pathologie v. Dr. *J. Moses.* (31 S. 70 Rp.)

169. *Die neuen Bahnen des erdkundlichen Unterrichts* von *R. Fritzsche.* 2. Aufl. (121 S. 2 Fr.)

265. *Leitsätze für den biologischen Unterricht* von G. *Pfannstiel.* (38 S. 70 Rp.)

266. *Die methodische Gestaltung des erdkundlichen Unterrichts* mit bes. Berücksichtigung der Kultur- bezw. Wirtschaftsgeographie von *Fr. Kohlhase.* (48 S. 80 Rp.)

267. *Zur Frage der Berufsethik* in Familie, Gemeinde, Kirche und Staat von *Horst Keferstein.* (47 S. 80 Rp.)

Burgerstein, L. *Schulhygiene.* Bd. 96: Aus Natur- und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. 138 S. 8⁰ mit 33 Fig. gb. Fr. 1. 65.

In gedrängter Kürze fasst hier der bekannte Hygieniker die Arbeiten und Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulhygiene zusammen. Eine Fülle von Belehrungen und Aufschlüssen, hier durch graphische Darstellungen, dort durch statistische Zahlen oder Illustrationen unterstützt, ist in diesem Bändchen klar und übersichtlich niedergelegt. Das Schulhaus und dessen Einrichtungen, der Unterrichtsbetrieb mit seinen Erscheinungen (Ermüdung, Hilfsschule, Strafe, Hausarbeit, Ferien) und die Schulgesundheitslehre als solche werden besprochen. Das Büchlein ist dem Andenken P. Schuberts gewidmet. Es verdient wärmste Empfehlung.

Schrödels pädagogische Klassiker von *E. Friedrich* und *H. Gehrig.* Halle a. S. H. Schrödel. Bd. 19 u. 22 gb. je Fr. 1. 85.

Diese Sammlung, die in Umrissen den Hauptinhalt der behandelten Schriften wiedergibt, um daran Erörterungen über Stil, Quellen und Verhältnis zu anderen Pädagogen, sowie Fragen und Aufgaben anzuknüpfen, ist wesentlich zur Vorbereitung für die zweite Lehrerprüfung bestimmt; sie wird Seminaristen und Lehrern auch ohne diese zum Studium dienen. An neuen Bändchen sind erschienen:

19. *Jean Paul Fr. Richter.* Die Levana vom Standpunkt moderner Pädagogik betrachtet von *St. Skrczypczek.* 102 S.

20. *Joh. Amos Comenius* von Dr. *Th. Kerrl.* II. und III. Teil: Die wichtigsten pädagogischen Schriften des Comenius. IV. Teil: Die Bedeutung des Comenius.

Tews, J. *Schulkämpfe der Gegenwart.* Bd. 111: Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. B. G. Teubner. 158 S. geb. Fr. 1. 65.

Der Verfasser nimmt einen hervorragenden Anteil an der Erörterung schulpolitischer Fragen. Schweben ihm zunächst die preussischen Verhältnisse mit ihren Kämpfen vor, so zieht er doch seine Kreise weiter, indem er Kultur und Schule, Religion, Kirche und Moralunterricht, die Ansprüche von Staat und Kirche, deutsche und fremde Verhältnisse behandelt und die Aufgabe der Schule und des Lehrerstandes zeichnet. Alle Fragen, die gegenwärtig die Lehrer beschäftigen: Religionsunterricht, Schulaufsicht, Vorschulen und Standesschulen werden berührt, um eine freie, selbständige Volksschule als Ziel hinzustellen. Freies Urteil und grosse Belesenheit und Vertrautheit mit den Schulen verschiedener Staaten machen diese Vorträge sehr interessant und lesenswert.

Zange, Friedr., Prof. Dr. *Konfessionelle oder Simultanschule?* 30. Band, 6. Heft der Zeitfragen christlichen Volkslebens. Stuttgart. Verlag der Chr. Belserschen Verlagshandlung. Fr. 1. 35.

Der streitbare Hr. Professor ficht für die konfessionelle Schule. Dass die Schulaufsicht durch die Geistlichkeit ausgeübt werde, ist in seinem Augen etwas Selbstverständliches. Die Mehrzahl der Leser dieses Blattes steht jedenfalls auf anderem Boden.

Nikolay, Ferdinand. *Ungeratene Kinder.* Nach der 18. Auflage des von der Académie des sciences morales et politiques preisgekrönten Originals übersetzt von G. Platl, Benefiziat. Regensburg 1904. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei. 510 Seiten. Preis Fr. 5. 40.

Es war nicht unbedingt nötig, dieses Buch ins Deutsche zu übersetzen. Einmal sind die sittlichen Verhältnisse im deutschen Bürgerhaus noch gesunder, als diejenigen, von denen der Verfasser ausgeht. Dann zeigt uns Salzmann in seinem „Krebsbüchlein" die herrschenden Fehler in der Kindererziehung, und wer einen modernen Ratgeber wünscht, greift besser zu dem prächtigen Buche von Dr. Adolf Matthias „Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?"

Gerne sei zugegeben, dass Nikolay in warmer Menschenliebe treffliche Ratschläge erteilt und Angehörige anderer Konfession nicht verletzt. Das Buch ist gut übersetzt und schön ausgestattet. *L.*

Deutsche Sprache.

Goethes Werke, herausgegeben von Dr. *K. Heinemann.* 28. Bd. bearbeitet von Dr. *K. Vossler.* 417 S. 19. Bd. bearbeitet von Dr. *K. Heinemann.* Leipzig, Bibliogr. Institut, gb. der Bd. Fr. 2.70.

Zwei Umstände treten uns in diesen zwei Bänden neben der schönen äussern Ausstattung von Meyer's Klassiker Ausgaben sofort vor Augen: Die ungeheure Vielseitigkeit und Arbeitskraft des Dichters, wie sie sich in den Sing- und Festspielen, die Bd. 19 enthält und in den Reden und Schriften (Anhang zu Cellinis Lebensbeschreibung, Rameaus Neffe, Diderots Versuch über die Malerei) des 28. Bandes offenbaren.

Wir können darüber nur staunen und uns freuen, dass wir diese Teile von Goethes Schriften hier so schön beisammen haben. Sodann die sorgfältige Bearbeitung, die sich in den orientierenden Einleitungen zu den einzelnen Schriften und in den zahlreichen Anmerkungen zeigt. Wir können das Lob, das dieser Goethe-Ausgabe gespendet wird, nur wiederholen und sie in ihrem ganzen Umfang empfehlen.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hamburg-Grossborstel.

Als rein gemeinnützige Organisation veröffentlicht die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Büchern mit schönem grossen Druck, abwaschbarem geschmackvollem Einband in verschiedenen Farben, zu billigem Preise gute deutsche Literatur. Noch haben diese hübschen Bändchen mit ihrem vorzüglich gewählten Inhalt nicht die Verbreitung gefunden, die sie verdienen, und wir machen gern hier auf die beiden Sammlungen aufmerksam, welche die D. D. G. St. herausgibt. Wer sich dieselben beschafft — für sich, als Geschenk, für eine Volksbibliothek —, erhält um wenig Geld eine wirklich schöne, gediegene Bibliothek. Die Veröffentlichungen der Stiftung umfassen:

A) Die Hausbibliothek in 15 Bänden (geb. 17 Fr.):
1. Kleist: *Michael Kohlhaas* von E. Liebermann. 190 S. Fr. 1. 15.
2. Goethe: *Götz von Berlichingen.* 178 S. 1 Fr.
3.—5. Deutsche Humoristen. Bd. 1: Rosegger, Raabe, Reuter u. Roderich. 221 S. Fr. 1. 35. Bd. 2: Cl. Brentano, A. Hoffmann, Zschokke. 222 S. Fr. 1. 35. Bd. 3: H. Hoffmann, O. Ernst, M. Eyth, Helene Bölau. 196 S. Fr. 1. 35.
6.—7. Balladenbuch. Bd. 1. Neuere Dichter. 495 S. Fr. 2. 70. Eine vorzügliche Sammlung, die auch die Dichter der Gegenwart berücksichtigt.
8. H. Kurz: *Der Weihnachtsfund.* 209 S. Fr. 1. 35.
9. 10. 14. 15. Novellenbuch. Bd. 1. F. Meyer, Wildenbruch und Liliencron. 194 S. Fr. 1. 35. Bd. 2. Dorfgeschichten von G. Wichert, W. v. Polenz, H. Sohnrey, R. Greinz. 199 S. Fr. 1. 35. Bd. 3. Geschichten deutscher Vorzeit. (Schmitthenner, David, W. Hauff. 246 S. Fr. 1. 35. Bd. 4. Seegeschichten (Nettelbeck, Hauff, H. Hoffmann, Jensen, Ponak, Wilda). 179 S. Fr. 1. 35.
11. Schiller; *Philosophische Gedichte.* 230 S. Fr. 1. 35.
12. u. 13. Schiller: *Briefe.* Eingel. von E. Kühnemann. 226 und 302 S., je Fr. 1. 35.
Schillerbuch: Einleitung über Schillers Leben von O. E. Lessing. Die Glocke, sämtl. Balladen, W. Tell. Mit Bildnis Schillers. 346 S. Fr. 1. 35. Je mit Bild des Verfassers.

B) Volksbücher: Bd. 1—10, gb. 7 Fr.
1. *50 Gedichte von Goethe.* br. 25 Rp. gb. 70 Rp.
2. *Schiller:* Wilh. Tell. br. 40 Rp. gb. 80 Rp.
3. — Balladen. 25 Rp. gb. 70 Rp.
4. — Wallensteins Lager, Die Piccolomini, br. 40 Rp. gb. 80 Rp.
5. — Wallensteins Tod, br. 40 Rp., gb. 80 Rp. (4. u. 5. Bd. in einem Band Fr. 1. 35.)
6. *Brentano:* Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl. 20 Rp. gb. 50 Rp.
7. *Th. A. Hoffmann:* Das Fräulein von Scuderi. 25 und 70 Rp.
8. *F. Halm:* Die Marzipanliese. Die Freundinnen. 25 und 70 Rp.
9. *Reuter:* Woans ick tau 'no Frau komm. 20 u. 70 Rp.
10. *May & Eyth:* Der blinde Passagier. 25 u. 70 Rp.

Fritz Reuters Meisterwerke. Hochdeutsche Ausgabe in sechs Bänden von Dr. Conrad. Stuttgart. Rob. Lutz. Bd. 1. Aus der Franzosenzeit. Wie ich zu 'ner Frau kam. Bd. 2. Aus meiner Festungszeit. Je Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 50.

Ich habe auch nicht eine Seite von Reuter gelesen, die man nicht ohne allen Verlust sofort und ohne Schwierigkeit hochdeutsch wird geben können. So schrieb G. Keller, auf den sich Dr. Conrad in dem Vorwort dieser Ausgabe beruft. Mögen andere an Reuters Heimat-Idiome Freude haben, mit uns werden viele diese hochdeutsche Ausgabe willkommen heissen. Sie liest sich gut und bringt manchem den originellen Dichter nahe. Der Verlag gibt der Ausgabe ein würdiges Kleid und grossen Druck. Jeder Band ist einzeln zu haben. In 30 Lief. à 35 Rp. die ganze Serie von sechs Bänden. Wir wünschen ihr weite Verbreitung gerade bei uns, wo das Plattdeutsche eine fremde Sprache ist.

Schillers Werke. Illustr. Volksausgabe von Prof. Dr. *H. Kräger.* Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 47—52; je 40 Rp.

Die vorliegenden Lieferungen bilden die erste Hälfte des Schlussbandes (IV). Sie enthalten die historischen Arbeiten, insbesondere die Geschichte des Abfalls der Niederlande. Die Illustrationen hiezu stammen grösstenteils von dem bekannten Maler Knackfuss, der den Dichter gut zu interpretieren weiss.

Viëtor, W. *Wie ist die Aussprache der Deutschen zu lehren?* 4. Aufl. Marberg 1906. G. Elwert. 33 S. 80 Rp.

Ein Vortrag, der in Kürze die deutsche Aussprache behandelt. Die Zahl der Auflage spricht für dessen Verbreitung.

Lanz, H. *Wie sollen wir sprechen?* Methodische Ausbildung des Sprachorganes auf hygienischer Grundlage. Wien I, Schotteng. 9. Szelinski. 36 S. Fr. 1. 65.

Diese Anleitung zur Behandlung der Sprachwerkzeuge stützt sich auf das Buch von Josefine Richter: Neues System, methodische Entwicklung des Sprachorganismus für den Kunstgesang (Wien, J. Chmel. Ihr Zweck ist der Stimme Kraft und Wohllaut zu verleihen. Das Büchlein verdient Beachtung.

Klassiker der Kunst in Gesamt-Ausgaben. Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt. 1⁰ Serie: Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer, Rubens. Lief. 2—19. Vollständig in 70 Lief. à 70 Rp.

Was die erste Lieferung versprochen hat (und von uns anerkannt worden ist) bestätigt die Folge der Hefte (2—19), die heute vor uns liegt. Mit Heft 8 ist Band I (2. Aufl.) *Raffael* abgeschlossen. Zu der schönen Biographie, biographische Einleitung nennt sie der Verfasser, von A. Rosenberg kommen Verzeichnisse der Gemälde in chronologischer Aufzählung und nach ihrem Standort, sowie erklärende Erläuterungen, für die der Laie besonders dankbar ist. Dazu aber die 202 Abbildungen der Gemälde des grossen Meisters, die uns dessen Produktivität und Ideenkraft erkennen lassen, auch wenn die Reproduktion die Farbe nicht wiedergeben konnte. Es ist ein Genuss, dem Wirken des Künstlers an Hand dieser vorzüglichen Bilder zu folgen. Der ganze Band kostet geb. nur Fr. 6.80. Und dieselbe sorgfältige Behandlung wird in den folgenden Lieferungen Rubens zu teil: eine interessante Biographie, wieder von A. Rosenberg, kurze Erläuterungen zu den einzelnen Bildern, Verzeichnis der Gemälde nach der Zeit des Entstehens und nach ihrem Standort und nicht weniger als 405 Reproduktionen von Gemälden sind in Band II vereinigt. Welche Fülle von Eindrücken bieten diese Bilder, die uns die Welt des Künstlers erschliessen. Wer das Glück hat, die Gemälde in den verschiedenen Museen zu sehen, wird zu Hause an Hand dieses Werkes den Genuss, den sie bieten, nochmals durchleben, und wer sich mit dem Buche zu begnügen hat, findet darin um wenig Geld die wertvollsten Aufschlüsse und des Genusses selbst viel. Der Verlag verdient für die Ausstattung des Werkes (n. b. geschmackvolle Einbanddecke Fr. 1.35) volle Anerkennung; die Klassiker der Kunst selbst grosse Verbreitung.

Naturkunde.

Studer-Steinhäuslin, B., Apotheker. *Die wichtigsten Speisepilze der Schweiz,* nach der Natur gemalt und beschrieben. 3. vermehrte Aufl. Bern, A. Francke. krt. Fr. 2. 50.

Dieses sorgfältig und naturgetreu ausgeführte Büchlein erfreut sich solcher Anerkennung, dass es rasch die dritte Auflage erlebte, die wir mit ihrem vermehrten Inhalt warm empfehlen für Schule und Lehrer.

E. Blum. *Tierkunde* (I. Teil von „Grundriss der Naturgeschichte für Volks- und Mittelschulen"). Nach biologischen Gesichtspunkten bearbeitet, mit zahlreichen Abbildungen nach Originalzeichnungen v. G. Kilb. Frankfurt a./M. Alfr. Neumannsche Buchhandlung und Leipzig, Kesselringsche Hofbuchhandlung.

Das Werk enthält eine grössere Anzahl von Einzelbildern. Die Systematik beschränkt sich auf die Anordnung, auf die Überschriften und auf das Inhaltsverzeichnis. Der Verfasser,

glaubt, sich auf dieser bescheidenen Herbeiziehung der Systematik wegen noch entschuldigen zu müssen. Er ist nur zu bescheiden. Wir finden, die Anordnung der Beschreibungen nach systematischen Rücksichten für mindestens so natürlich wie diejenige nach einem Dorfteiche, der nirgends existirt. Übrigens bleibt es dem Lehrer unbenommen, die Einzelbilder nach „dorfteichlichen" Rücksichten auf einander folgen zu lassen. In jedem Falle kommt eins um das andere und nie alles miteinander und durcheinander.

Den vorliegenden Einzelbildern ist die grösste Sorgfalt gewidmet, der kausale Zusammenhang zwischen Bau und Aufgabe der Organe, wie des ganzen Objektes kommt in einfacher, klarer und leichtverständlicher, auch das Gemüt berücksichtigender Weise zur Darstellung. Der Verfasser beobachtet bei aller Anlehnung an die von der neuern Methodik aufgestellten Gesichtspunkte ein weises Mass, und dieser Umstand verleiht seinem Werke einen angenehmen Charakter und stellt es in die Reihe der besten Erzeugnisse der diesbezüglichen Lehrmittelliteratur. *J. H.*

Hugo Ahlberg. *Festigkeitslehre.* In elementarer Darstellung mit zahlreichen, der Praxis entnommenen Beispielen. Zum Gebrauch für Lehrer und Studirende an technischen Mittelschulen, sowie für die Praxis. 144 S. mit zahlreichen Figuren. Hannover, Gebrüder Jänecke. 1904. Geb. 4 Fr.

Die vorliegende Zusammenstellung der Grundzüge der Festigkeitslehre ist aus den Vorträgen des Verfassers am Kyffhäuser-Technikum in Frankenhausen hervorgegangen und als Lehrmittel für technische Mittelschulen bestimmt, damit das zeitraubende Diktiren wegfallen kann und Zeit für die Übungen gewonnen wird. Nach klarer Entwickelung der Definitionen und allgemeinen Begriffe behandelt das Buch der Reihe nach die verschiedenen Fälle der Festigkeit und schliesst mit sechs allgemeinen Beispielen ab. Ein besonderer Vorzug des Buches liegt darin, dass die zahlreichen, der Praxis entnommenen Anwendungen nicht nur mitgeteilt, sondern auch durchgerechnet sind. Es ist grosses Gewicht auf Einfachheit und Anschaulichkeit gelegt und darum von den theoretischen Betrachtungen, ohne Verwendung der Infinitesimalrechnung, nur das, was für das praktische Verständnis erforderlich ist, berührt. Das prächtig ausgestattete Buch kann zum Gebrauch an Techniken warm empfohlen werden. *U. S.*

Der Mensch und die Erde von *H. Kraemer*. Berlin. Bong & Co. Lieferungen 1 und 2, je 80 Rp. Vollständig in 120 Lief.

Dem grossartigen Werk mit dem grossartigen Erfolg: Weltall und Menschheit, lässt der gleiche Verlag ein ähnliches Prachtwerk unter derselben Leitung — Prof. Dr. H. Kraemer, dem bedeutende Gelehrte die Mitarbeit gesichert haben — folgen. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Erde als Grundlage der Kultur soll zur Darstellung gelangen. Eine erste Gruppe von Arbeiten wird den Menschen und die Tiere, die Pflanzen und Mineralien behandeln, eine zweite Gruppe den Menschen und Feuer und Wasser. 4000 Illustrationen, bunte Beilagen und Karten werden den Text begleiten. Wie sie aussehen, davon geben die beiden ersten Lieferungen Zeugnis: das Beste der Technik wird hier geboten. Farbendruck, Goldprägung, Schwarzdruck illustrieren den Text. Was für prächtige Bilder! wird jeder sagen, der die ersten Hefte sieht. In grossen Zügen entwirft der Herausgeber die Aufgabe des Werkes, und darauf hebt der Schriftsteller Julius Hart mit dem Abschnitt Tierkultus und Tierfabel an, der ungemein anziehend geschrieben ist. Der Verlag Bong bietet hier wiederum ein Prachtwerk ersten Ranges.

Schleichert, Franz. *Anleitung zu botanischen Beobachtungen und pflanzenphysiologischen Experimenten.* Langensalza 1906. H. Beyer und Söhne. 200 S. mit 68 Abbild. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.80.

Die Prof. Detmer in Jena gewidmeten und unter seiner Leitung gemachten Beobachtungen und Experimente, die das Buch behandelt, haben so viele zustimmende Urteile gefunden, dass alle zwei Jahre eine neue Auflage nötig wird. Die 6. Ausgabe hat Ergänzungen und Erweiterungen erfahren, die den neuern Forschungen gerecht werden. Wir erneuern die Empfehlung des übersichtlich angelegten, auf praktische Ziele gerichteten und schön ausgestatteten Buches.

Kaufmännisches Bildungswesen.

Schurter, J. *Kaufmännischer Unterricht in Deutschland und Österreich.* Zürich. 1906. A. Bopp. 62 S. Fr. 1. 80.

Im 8. Heft, das die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Unterrichtswesen herausgibt, veröffentlicht der Prorektor der Mädchenhandelsschule in Zürich Beobachtungen über kaufmännische Schulen in Deutschland und Österreich. Nach einem kurzen orientierenden Bericht über die besuchten Anstalten werden die einzelnen Disziplinen, und die Art, wie sie gelehrt werden, behandelt. Dazu kommen Aufschlüsse über Stundenzahl, Zeugnisse, Lehrerschaft usw., zum Schluss eine Übersichtstabelle über die Unterrichtsfächer der einzelnen Anstalten. Die hier gebotenen Darstellungen sind in ihrer übersichtlichen und klaren Form, wie um der Anregungen willen, die sie enthalten, von hohem Interesse für alle, die sich um kaufmännische Ausbildung kümmern, und verdienen volle Beachtung.

Fortbildungsschule.

Erwin Meyer. Idealbuchhaltung für Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende. Leitfaden für den Unterricht an gewerblichen Lehranstalten, sowie für die Praxis der Gewerbetreibenden. V. verbesserte Auflage. Aarau, Verlag des Verfassers. Preis Fr. 2.00.

„Ideal" nennt sich diese Buchhaltung, weil sie die Vorzüge der doppelten Buchführung mit der Einfachheit der gewöhnlichen (einfachen) Buchführung vereinigt. Für die Vorzüglichkeit des Buches spricht gewiss der Umstand, dass schon das 25. Tausend gedruckt wurde. Beim Verleger können auch die nötigen Formulare bezogen werden. Gut und billig! *Ed. Oe.*

Verschiedenes.

Meyers Grosses Konversationslexikon. Leipzig. Bibliographisches Institut. Band XIII. 926 S. Fr. 13. 75.

Der neueste Band des rasch zum Abschluss zielenden grossen Werkes beginnt mit „Lyrik" und schliesst mit dem Bühnenkünstler Mitterwurzer. Nun, so lauter Poesie ist ein Lexikon nicht; aber wer diesen Band durchgeht, hat seine Freude und stimmt in das anerkennende Urteil, das Männer der Wissenschaft wie der Presse ausgesprochen haben. Welche Fülle von Material in grossen Artikeln wie Mexiko, das Mittelländische Meer, die Meeresfauna, welch reiche Angabe der Literatur von und über Schriftstellern (m. s. z. B. Mac Carthy)! Und stets die Verhältnisse berücksichtigt bis zur Gegenwart. Reich und schön ist wiederum die Illustration, besonders die farbigen Tafeln (Mimikry, Meeresfauna, Meeresflora, Gesteine), die Stadtpläne und Karten, sowie die Darstellung technischer Einrichtungen und Apparate. Wer den Grossen Meyer — 20 Bände mit 11,000 Abbild., 1400 Bildertafeln (worunter 190 Farbendrucktafeln) und 130 Textbeilagen — nicht beschaffen kann, dem gibt

Meyers Kleines Konversations-Lexikon (es erscheint in 7. Auflage in 6 Bänden zu je 16 Fr. und enthält 130,000 Artikel, 5800 Seiten Text mit 520 Illustrationstafeln [darunter 56 Farbendrucktafeln], 110 Karten und 100 Textbeilagen),

wenn auch nicht vollen, so doch weitreichenden Ersatz. Bisher hatte der Kleine Meyer nur drei Bände. Der Stoff drängte zur Ausdehnung. Und zu dieser kommt eine bemerkenswerte Umgestaltung, indem besonders in technisch-industriellen Materien die zusammengehörenden Materien unter Haupttiteln vereinigt werden, wodurch eine umfassendere Darstellung möglich wird. Die erste Lieferung macht mit ihren Beilagen einen vorzüglichen Eindruck. Die Namen der gelehrten Mitarbeiter bürgen für sorgfältige Arbeit, und der Verlag tut alles, um den vergrösserten Kleinen Meyer zum beliebten Nachschlagebuch zu machen, das wir auch den Lehrern empfehlen.

Schriften der Zeitler. Nr. 1. Ein neues Naturmittel gegen Krankheit und Laster, von Th. Stöckmann. Göttingen, Gust. Schmidt. 20 S. 1 Fr.

Das neue Heilmittel ist der rechtzeitige Schlaf, der naturgemässe Schlaf „bei stark fallender Sonne" (also etwas vor 7 Uhr zu Bett!). Dazu kommt Beachtung weiterer Ratschläge über Essen, leichte Decken usw. „Je naturgemässer die Lebensweise, um so mehr schwindet das Laster."